Geschichte des Potsdamer
Handwerker Vereins.
1858.

Uvor.
172 c
Riehl

Digitized by Google

Bor.
172 c

Bor. 172 c

Geschichte

des

Potsdamer

Handwerker-Vereins.

Ein Beitrag zur Feier

seines

zehnjährigen Bestehens

von

W. Riehl,

Vereins-Vorsitzendem und Lehrer der höheren Bürgerschule.

Potsdam, 1858.

Horvath'sche Buchhandlung (Ed. Döring).

Geſchichte

des

Potsdamer

Handwerker = Vereins.

Ein Beitrag zur Feier

ſeines

zehnjährigen Beſtehens

von

W. Riehl,

Vereins-Vorſitzendem und Lehrer der höheren Bürgerſchule.

Potsdam, 1858.

Horvath'ſche Buchhandlung (Ed. Döring).

Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Die nachfolgende Darstellung sollte zunächst den Mitgliedern des hiesigen Handwerker-Vereins als eine Festgabe bei der Feier seines zehnten Stiftungsfestes dienen. Das darin gegebene ausführlichere Bild von seinem Entstehen und Werden mag aber auch früheren Angehörigen desselben noch willkommen sein, weshalb es hierdurch weiteren Kreisen ebenfalls zugänglich gemacht wird. Wenn vielleicht die noch vorhandenen ähnlichen oder auf der hier gegebenen Grundlage neu sich bildenden Vereine daraus zugleich einige Belehrung schöpfen, oder darin eine Aufforderung finden, auch ihre Erfahrungen auf gleiche Weise zugänglich zu machen, so würde das noch ein Gewinn mehr sein.

Mit einem Vereine ist es wie mit einer einzelnen Familie; eine getreue Schilderung ihres Lebens bietet stets anziehenden Stoff zum Nachdenken und Vergleichen nebst Anregung zu fruchtbaren Anwendungen dar. Möchte dazu auch die vorliegende Arbeit dienen und das zuweilen vielleicht allzugenaue Eingehen in Einzelnheiten darin Entschuldigung finden!

Potsdam, im Juni 1858.

W. Riehl.

Das erste Vereinsjahr.

Wenn das zehnjährige Bestehen eines der Oeffentlichkeit und ihrem Urtheile in jeder Beziehung ausgesetzten Vereins, dessen Mitglieder zahlreich sind, als Bürgschaft dafür gelten darf, daß ein Maaß selbstständiger Lebenskraft und eigenthümlichen Geistes sich in ihm entwickelt haben müsse, dann hat ein solcher Verein das Recht, vielleicht sogar, nachdem viele andere ähnlicher Weise entstandene Gesellschaften längst wieder dahingeschwunden und neue in der Bildung begriffen sind, die Pflicht, über sein Entstehen, seine Entwickelung und seinen gegenwärtigen Bestand schlicht und wahr Rechenschaft zu geben.

Der Potsdamer Handwerker-Verein hat jene Feuerprobe bestanden und nichts ist, was der Befürchtung Raum geben ließe, daß er nicht noch auf fernere zehn und mehr Jahre hin sein Wirken fortsetzen sollte. Er entstand in einer stürmisch erregten Zeit, er sah alte Einrichtungen in ihren Fugen wanken, während er selbst danach rang, sich eine Gestalt zu geben; er lief anfänglich mannigfach Gefahr, selbst bald nach der einen, bald nach der anderen Seite in einen sein Bestehen bedrohenden, seine Lebensfähigkeit vernichtenden Strudel hineingezogen zu werden; aber er hat, gedankt sei dafür Allen, die ihm freundlich rathend, helfend und fördernd zur Seite standen, gedankt namentlich auch denen, die fest auf den guten Sinn und Kern seiner Mitglieder und auf sein offen daliegendes Streben vertrauend, ihn sich unbeirrt gestalten und auswachsen ließen, jene Zeiten des Wankens und Schwankens durchdauert und wird, so Gott es will, auch fernerhin nicht ohne Segen weiter geführt werden.

Die nachfolgenden Blätter können meist nur in allgemeineren Zügen ein Bild unseres Vereines entwerfen; aber auch so hoffen wir, daß es den Mitgliedern der jetzigen wie der früheren oder späteren Zeit zur freundlichen Erinnerung dienen soll. Allen, die

außerhalb des Vereines ſtehen, ihm aber gleichwohl eine ermunternde Aufmerkſamkeit und einigen Antheil ſchenkten, mögen ſie Zeugniß ablegen, daß er derſelben niemals unwerth war; und ſollte dieſe Darſtellung gar ungünſtige Anſichten und Meinungen über den Verein hier oder da umzuſtimmen vermögen, ſollte ſie da, wo derſelbe bedauerlicherweiſe nur Lauheit oder gar Widerſtreben fand, das Gegentheil wachrufen und demſelben neue, zur That und zu aufrichtiger Förderung geneigte Freunde erwecken, ſo wäre alles erreicht, was irgend davon gehofft werden konnte. Daß in dieſer Schrift dem Vereine ſelbſt mit aller Wärme, wenn auch ohne gegen ſeine offenkundigen Mängel und Schwächen blind zu ſein, das Wort geredet wird, hoffen wir, werde niemand, der die Verhältniſſe näher zu prüfen die Geduld hat, dem Verfaſſer verübeln, ja vielleicht wird es niemand anders erwarten.

Der Potsdamer Handwerker-Verein iſt nicht der erſte in ſeiner Art geweſen; er fand ſein Vorbild und den Anſtoß zu ſeinem Entſtehen in der glänzenden und zur Nachfolge ermunternden Weiſe, in der der Handwerker-Verein in Berlin, Johannisſtr. 4, unter Leitung des Stadt-Syndikus Hedemann ſich ſeit 1844 entwickelte. Die in jeder Weiſe engeren und oft beengenden Verhältniſſe Potsdams ließen lange Zeit den Wunſch, hier einen ähnlichen Verein ſich bilden zu ſehen, ohne Ausſicht auf Erfüllung. Der im Jahre 1843 begründete Verein für Handel und Gewerbe fand ſchon nach wenigen Jahren kein rechtes Feld ſeiner Thätigkeit mehr und litt bald Mangel an ſolchen, die ihm ſtets neue geiſtige Nahrung zuführten, wie hätte da jemand Muth haben ſollen, noch anderer Schwierigkeiten und Bedenken ganz zu geſchweigen, einen Verein zu gründen, der, tiefer hinabſteigend, namentlich Gehülfen und Geſellen umfaſſen mußte, von deren geſelligem Leben auf Herbergen u. a. a. O. man allgemein nur gewöhnt war, ſich ein möglichſt abſchreckendes Bild zu entwerfen! Einer konnte das Werk überhaupt nicht unternehmen, und Viele für etwas, das ſo wenig Ausſicht auf günſtigen Erfolg bot, zu begeiſtern, ſchien völlig unmöglich.

Da kam das Jahr 1848 mit ſeinen Bewegungen, die zuletzt hauptſächlich und hierin gewiß nicht nach ihrer ſchlechteſten Seite hin in einem Einigungs- und Einheitsdrange ſich zuſammenfaßten. Der Unſegen jeglicher Zerſpaltung und Zerriſſenheit wurde tief empfunden, in ganzen Nationalitäten ſo gut, wie in einzelnen Kreiſen und Genoſſenſchaften. Und nachdem Alle zuſammenzutreten

berufen waren, um Wahlen von Abgeordneten zu treffen, empfand man auch das Bedürfniß und fühlte nun Kraft und Muth, ihm zu genügen, um auch in engeren Vereinigungen zu gewinnen, was man für heilsam erachtete. Gewiß, es ist ein schönes Zeugniß für den dazumal in Potsdams jüngeren Gewerbsgenossen lebenden Geist, daß in dem allgemeinen Freiheitsrausche, den die Februartage in Frankreich und die Märztage in Deutschland heraufbeschworen hatten, hier vor allen Dingen der Wunsch ausgesprochen wurde, einen Handwerker-Verein zu gründen, der, ohne irgendwie eine ausschreitende Grundlage oder ein Ziel voll Uebermaaß zu fordern, sich nur die Beförderung des sittlichen und geistigen Lebens, nicht minder die Veredlung des geselligen Verkehrs und die Ausbildung der körperlichen Gewandtheit im Handwerksstande angelegen sein lassen wollte (vergl. §. 1 des Statuts unseres Vereins).

Am 18. April 1848 fand auf dem Tornow, einer vom Gewerk der Seidenwirker ausgehenden Anregung folgend, eine Versammlung zur Berathung gewerblicher Angelegenheiten und Wünsche statt und hier schon äußerte sich das Verlangen, für Potsdam einen Handwerker-Verein zu begründen. Es wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, die Hoffnung der Erfüllung geleitete die Theilnehmer heim. Eine zweite Zusammenkunft am 23. April im Schröder'schen Saal in der Junkerstraße erwies sich jedoch wenig förderlich, Schwierigkeiten traten hervor, die theils aus Mißtrauen gegen diese Bestrebungen, theils aus den leitenden Persönlichkeiten selbst hervorgingen. Dagegen gab die Versammlung, durch welche am 18. Mai im Bremer'schen Kaffeehause vor dem Brandenburger Thore die aus den einzelnen Gewerken hervorgegangenen Wünsche in einer Zusammenfassung, welche Verfasser gegenwärtiger Schrift auf das an ihn gestellte Verlangen entworfen hatte, berathen wurden, zugleich der Absicht zur Gründung eines Handwerker-Vereins einen festeren Halt. Auf eine Ansprache, die von eben demselben gehalten wurde und an die sich Worte des Reg.-Assessors v. Benda anschlossen, erklärten sich 120 Anwesende zur Theilnahme an einem solchen Vereine bereit, wie auch bald 28 Lehrer der Stadt, den verschiedensten Unterrichtsanstalten angehörend, die Zusicherung, in demselben Unterricht ertheilen und Vorträge halten zu wollen, bereitwilligst gaben.

Der einstweilen und zur sofortigen Ausarbeitung eines Statuts bestellte Vorstand berieth seinen Entwurf unter Theilnahme des

damaligen Stadtgerichts-Direktors v. Goßler und des Buchdruckerei-Besitzers Arndt im Sessionssaale des Rathhauses der Stadt. Es hatten sich dazu auch eine Anzahl Herren eingefunden, die von dem damals hier bestehenden Constitutionellen Club am 3. Mai erwählt worden waren, um zur Beförderung des Wohles der arbeitenden Klassen mitzuwirken. (Die hier Gewählten waren die Herren: v. Goßler, Jacobs, v. Benda, Löffler, Bormann, Schultz, Riehl, Bramigk, Freudemann, Fähndrich, Busse, Albrecht, v. Valentini, Stieff). Man hatte in jenem Club auch den Wunsch der Begründung eines Handwerker-Vereins ausgesprochen und da man erfuhr, ein solcher sei bereits anderweit im Entstehen, wünschte man für denselben zu thun, so viel man vermöchte. Am 25. Mai wurde im Elysium der also berathene Entwurf der Gesetze, zu welchem eines der Mitglieder des ersten Komite's, Buchbinder Gensch und Assessor v. Benda, Grundlagen gegeben hatten, mit wenigen Abänderungen angenommen und am 6. Juni fand ebendaselbst die erste ordentliche Versammlung des Vereins statt, daher dieser Tag als der eigentliche Stiftungstag angesehen wird. Ein dazu besonders gedichtetes, gedruckt vertheiltes Lied von W. Riehl leitete ein, dann folgte ein Vortrag ebendesselben über Zweck, Stellung und Wesen des Vereins, und ein zweiter vom Oberlehrer Knochenhauer über den Werth der Geschichtskenntniß für die Auffassung der Verhältnisse der Gegenwart. Mit der folgenden Versammlung am 8. Juni verlegte der Verein seine Zusammenkünfte in das Franz'sche Lokal vor der Langen Brücke, das er von da ab für die Sommerzeit beständig beibehalten hat. Der nun schon verstorbene Reg.-R. Brausewetter hielt einen Vortrag, und manche Mittheilung, die dem Verein gemacht werden konnte, ließ erkennen, daß selbiger freundliche Geneigtheit schon jetzt an vielen Orten fand. Herr Fabrikbesitzer Stieff wendete dem entstehenden Sängerbunde eine sehr namhafte Beihülfe zur Anschaffung von Noten zu, ebenso hatten wir dem Geh. Ober-Rechn.-R. Bormann eine Karte von Deutschland, auf Leinwand gezogen, dem Herrn Adami einen der schönen von ihm gefertigten Erdgloben zu danken. Die Versammlungen fingen nun an, regelmäßig zu werden; die nächsten waren am 14. und 19. Juni. Die Vorträge betrafen zum Theil gewerbliche Fragen, die damals neben den alle Welt in Aufregung haltenden politischen Erörterungen, wie solche bei einem plötzlich in die Bahn constitutioneller Entwickelung geworfenen Volke sehr

natürlich ſind, überall hervortraten; theils auch waren ſie allgemein belehrenden, beſonders geſchichtlichen und geographiſchen Inhalts. Erfreulich war es, neben manchem Unerquicklichen, welches vor der Hand durch das auch in ſolche Kreiſe einzudringen ſtrebende politiſche Parteiweſen hervorgerufen wurde, die gemüthliche Seite des Lebens ſich geſtalten zu ſehen. Es traten einzelne Mitglieder des Vereins mit Dichtungen hervor, die in den Verſammlungen vorgeleſen wurden; das erſte anſpruchsloſe Gedichtchen gab der Tiſchler E Paul, das hier folgen möge:

Die Sonne geht unter,
Doch bin ich ſo munter;
Die Grillen der Tage
Und Mühen und Plage
Vertreibt man am beſten in unſerm Verein,
Wo jeder zufrieden und heiter kann ſein.

Wir Alle ſind Brüder!
Wir finden uns wieder,
Durch Freundſchaft verbunden,
Von Liebe umwunden, —
So wollen wir Alle in Einigkeit ſein.
Ach, herrlich und ſchön iſt doch unſer Verein!

Um etwas zu hören,
Sich ſelbſt zu belehren,
Was nützlich zu wiſſen,
Und nichts zu vermiſſen,
Sei Jeder recht fleißig in unſerm Verein,
Da wird er für Alle willkommen ſtets ſein.

Ein Späßchen zu machen,
Recht herzlich zu lachen,
Den Freund zu erblicken,
Die Hand ihm zu drücken. —
Wo mag uns das Allen zur Freude gedeih'n? —
Im wackeren Potsdamer Handwerkerverein!

Es gab Herrn Hoflackirer Nitſch sen. Veranlaſſung, dem Vereine ein geſchmackvoll verziertes Album zu ſchenken, welches namentlich in den erſten Jahren manches anſprechende Erzeugniß der Muſe im Handwerksſtande in ſich aufnahm.

Eine Hauptſorge des vorläufig gewählten Vorſtandes war, Unterrichtsſtunden einzurichten, welche denen Gelegenheit geben ſollten, ſich zu bilden, die da fühlten, daß ſie früher Verſäumtes nachzuholen oder wankend Gewordenes zu befeſtigen hätten. Die Zuſage ſo vieler Lehrer in der Stadt und die Seitens der Kgl. Regierung gern gewährte Benutzung der Räume in der höheren Bürgerſchule ſchien einen guten Erfolg dieſer Angelegenheit zu verbürgen. Mit Donnerſtag, dem **29.** Juni, begannen die regel-

mäßigen Unterrichtsſtunden im Verein. Herr Landſchaftsmaler Kießling übernahm den Unterricht im Zeichnen, Herr Meißner I., Lehrer der höh. Bürgerſchule, den im Rechnen, Herr Seminarlehrer Dehn die Anleitung zur Anfertigung ſchriftlicher Aufſätze und die Herren Lehrer Löchner und Lindemann, nebenbei auch Herr Tiſchlermſtr. Heiner leiteten Uebungen im Geſange, wozu Herr Stechert, Rektor der Garniſonſchule, einen Saal der letzteren hergab. Leider iſt der größere Theil jener Unterrichtsſtunden allmählich aus Mangel an Theilnahme wieder eingegangen; es begann zuletzt an Lehrkräften zu fehlen, aber vor allem die Ausdauer der Lernenden ließ, wenn gleich das Bedürfniß bis heute überflüſſig vorhanden iſt, viel zu wünſchen übrig. Nur der Unterricht im Zeichnen hat gleichmäßig fortbeſtanden, außerdem finden noch jetzt Uebungen in dem Vortrage von Gedichten und im Spielen verſchiedener Inſtrumente ſtatt.

Sonntag, den 2. Juli, machten etwa 120 Mitglieder des Vereins einen ſehr anregenden, heiter belebten Spaziergang durch den friſchen Wald nach den Rabensbergen und der in ihrer Nähe befindlichen Quelle hin. Eine Anſprache und ein Gedicht, die dort vorgetragen wurden, dazu Spiele aller Art belebten den Aufenthalt daſelbſt; der Rückweg fand in militairiſcher Haltung ſtatt.

Inzwiſchen hatte in Berlin ein Kongreß der Handwerker ſtattgefunden, zu dem auch unſer Handwerker-Verein, obwohl erſt ſpät davon in Kenntniß geſetzt, noch vom 18.—20. Juni zwei Mitglieder abſandte. Jener Kongreß ſuchte die Hebung des gewerblichen Lebens namentlich durch einſchlagende Aenderungen der Gewerbe-Geſetzgebung zu erſtreben. Man überzeugte ſich freilich ſpäter, daß das Ziel auf dem eingeſchlagenen Wege nicht zu erreichen ſei. Die Vereinsſitzung vom 22. Juni beſchloß, zwei damals erſcheinende, von Handwerkern herausgegebene Zeitſchriften, welche Gleiches erſtrebten, zu halten, außerdem Anſchreiben der Begrüßung und Anzeige der erfolgten Bildung drucken zu laſſen und an andere Vereine gleicher Art zu ſenden. Wir theilen dieſe auch hier wieder unter A. und B. mit. Sie werden lehrreich ſein, um zu beurtheilen, was man glaubte, ins Auge faſſen zu ſollen, und damit zu vergleichen, was geworden iſt. So viel dürfte daraus hervorgehen, daß der Verein von Anfang her weder Ungeziemendes noch Unausführbares wollte.

A. Anſprache des Handwerker-Vereins an die geehrten Bewohner Potsdams.

Nachdem der Handwerker-Verein hierſelbſt nun ſeit einigen Wochen als feſt begründet zu betrachten iſt und ſchon von vielen Seiten ſchöne Beweiſe freundlicher Zuneigung empfangen hat, erachtet derſelbe es für angemeſſen, ſich gegen die geſammte Bewohnerſchaft unſrer Stadt näher über ſeinen Zweck und ſeine Einrichtung auszuſprechen, um damit einestheils etwa vorhandene irrige Anſichten über den Verein zu entkräften, anderntheils aber auch die Aufmerkſamkeit aller Derer näher auf ihn hinzulenken, deren thätige Theilnahme weſentlich zum weiteren Gedeihen mithelfen kann.

Zuvörderſt iſt zu bemerken, daß die erſte Anregung und Idee zu einem ſolchen Vereine aus dem Handwerkerſtande ſelbſt hervorgegangen iſt und daß darum kaum noch eine weitere Auseinanderſetzung über die Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit an ihrem Orte ſein würde. Auch dürfen wir ja nur auf die in anderen Städten ſchon ſeit Jahren in anerkannter und geachteter Wirkſamkeit beſtehenden Vereine hinweiſen.

Der Geſellenſtand, mehr faſt als irgend ein anderer, hat die Unzulänglichkeit ſeiner Stellung inmitten der übrigen tief und ſchmerzlich empfinden müſſen. Geringe Mittel und eine oft kaum das Nothwendigſte umfaſſende Bildung, dazu die Nöthigung, durch fleißige und unausgeſetzte Arbeit das eigene Daſein zu erkämpfen und zu ſichern, hielten ihn bisher fern von faſt allem, was die höhere Geſellſchaft zur Fortbildung ihm hätte bieten können. Die ſchroffe Scheidung aller Stände drängte ihn nach unten. — Dieſen Uebeln abzuhelfen, ſind die Geſellen- und Handwerker-Vereine anderer Orten zuſammengetreten und auch wir machen jetzt den Verſuch dazu in der freudigen Zuverſicht, daß wir in der Theilnahme unſerer geehrten Mitbürger eine feſte Stütze für unſer Beſtreben dauernd finden werden.

Handwerker-Verein nennen wir uns, weil unſer Verein von Handwerkern, Meiſtern und Geſellen, gegründet wurde; weil er zur Beförderung des ſittlichen und geiſtigen Lebens, nicht minder zur Veredlung des geſelligen Verkehres und zur Ausbildung der körperlichen Gewandtheit im Handwerkerſtande (§. 1 der Statuten) führen ſoll. Aber wir würden dieſen Zweck für verfehlt erachten müſſen, wenn nicht eine allgemeinere Betheiligung an unſerem Vereine uns auch diejenigen Bürger der Stadt, welche nicht geradehin dem Handwerkerſtande angehören, dazu Beamte und Lehrer zur Förderung deſſelben zuführte. An und mit Ihnen wünſchen wir uns heranzubilden. Darum heißt es im §. 2 unſerer Geſetze:

> Zu Mitgliedern ſind vorzugsweiſe die Meiſter und Geſellen, desgleichen Künſtler berufen. Doch wird auch keinem unbeſcholtenen und ſelbſtſtändigen Bürger, Kaufmann oder Staatsdiener hieſiger Stadt die Aufnahme verſagt werden, wenn er die Zwecke des Vereins zu fördern Willens iſt.

Bis jetzt ſchon dürfen wir mit freudiger Anerkennung auf die Anfänge ſolcher weiteren Theilnahme an unſerem Vereine zurückſchauen und fühlen uns gedrungen, namentlich dankend anzuführen, daß insbeſondere die Herren: Lehrer Adami, Buchdruckereibeſitzer A. Arndt, Geh. Rath Bormann Reg.-Rath Brauſewetter, Klempnermeiſter Fiſchbach, Stadtgerichts-Direktor

von Goßler, Rektor Löffler, Rektor Stechert und Fabrikant Stieff uns in der einen oder anderen Weise sehr wesentlich hülfreich gewesen sind.

Durch die erfreuliche Mitwirkung dieser Herren, durch den Anschluß von immer mehr Meistern, insbesondere aber auch durch die zugesagte Theilnahme vieler der Herren Lehrer und endlich durch die allgemeinste Betheiligung des Gesellenstandes selbst sind wir in wenigen Wochen soweit gekommen, daß wir nicht blos einiges schon aus freiwilligen Gaben an Karten und Büchern besitzen, sondern auch bereits mehrere fach- und zeitgemäße Vorträge hören konnten und nunmehr zu bestimmten Unterrichtsstunden im praktischen Rechnen, Zeichnen und Gesange, wie in der Anfertigung deutscher Geschäfts-Aufsätze und Briefe vorgehen konnten, woneben noch weiter geschichtlich-geographische und andere, die Zeitverhältnisse berührende und politische Einsicht fördernde Vorträge gehen sollen. Demnächst haben wir auch begonnen, uns zu geselligen, durch Gesang, Rede und Spiel gewürzten Spaziergängen an Sonntagen zu vereinigen. — Diese Angaben mögen genügen, den Ernst unseres Strebens wie die tiefergehende Bedeutsamkeit desselben darzulegen, — sie mögen bezeugen, daß es uns nicht etwa nur um Zerstreuung und leeren Zeittodtschlag zu thun sein kann.

Haben wir nun hiermit unseren Zweck und unser Wesen in Kürze klar vor Augen zu legen versucht, so bleibt uns nur noch der Wunsch übrig, von diesem Standpunkte aus unser Bemühen richtig gewürdigt zu sehen, dann dürfen wir hoffen, daß die Theilnahme an unserem jungen Vereine fort und fort wachsen, daß namentlich erfahrene und gebildete Männer gern demselben hinzutreten und ihn durch Wort und Werk weiterführen werden.

Gestatten Sie uns darum, hochgeehrte Mitbürger, zum Schlusse die ergebene Bitte um Ihre allseitige, freundliche und erfolgreiche, helfend-thätige Mitwirkung zur Erreichung eines Zweckes, dem Sie Ihre Beistimmung hoffentlich nicht werden versagen können. Mit Freuden werden wir Sie bei uns erscheinen sehen und je mehr Sie sich in unserem Kreise wohl fühlen werden, desto gewisser wird es uns sein, auf der rechten Bahn zu gehen. Heil und Segen aber dem ehrenwerthen Handwerkerstande Potsdams, Glück und Gedeihen seinen Bewohnern in den Tagen des Friedens wie in der Zeit des fluthenden Dranges großer Ereignisse! Möge unser Volk, möge unsere Stadt unter dem Schirme weiser und volksthümlicher Gesetze, unter der Leitung gerechter und volksfreundlicher Fürsten daraus größer und herrlicher hervorgehen; dahin auch an seinem Theile zu streben, sich selbst zu der Höhe der dazu nöthigen Bildung emporzuheben, wird stets des Handwerker-Vereins höchste Ehre sein und bleiben. —

Potsdam, im Juli 1848.

Der Handwerker-Verein.

Namens desselben der einstweilige Vorstand:

Belair, Seidenwirker. v. Benda, Reg.-Assessor. Berggren, Kleidermacher.
Bruske, Seidenwirker. Engel, Buchbindermeister. Gensch, Buchbinder.
Greinert, Seidenwirkermeister. Kaulke, Bäcker. Krause, Schuhmacher.
Matzke, Klempner Reuther, Steinmetz. W. Riehl, Lehrer.

B. P. P.

Der Handwerker-Verein zu Potsdam entbietet hierdurch, indem er ſich die Ehre giebt, den Bruder-Vereinen im gemeinſamen deutſchen Vaterlande ein erſtes Zeichen ſeines Beſtehens zu ſenden, allen Vorſtänden und Mitgliedern derſelben herzlichen Gruß!

Mitten in dieſer Zeit gewaltiger und tiefer Bewegungen iſt der von uns lange genährte Wunſch in Erfüllung gegangen, auch in dem freundlichen, an Gewerben wie an allen Erzeugniſſen des heimiſchen Kunſt- und Gewerbfleißes reichen Potsdam einen Verein für Handwerker gründen zu können, wie wir derſelben ſchon viele in anderen Orten längſt als ſegensreich wirkend erkannten. Iſt nun zwar unſer Beſtehen nur erſt ein ſehr jugendliches, das noch keinerlei Frucht zur Reife bringen, noch in keinem Sturme ſich dauernd bewähren konnte, und müſſen wir aus dieſem Grunde auch noch freundliche Nachſicht für uns erbitten, ſo dürfen wir doch anderſeits mit freudigem Vertrauen allen löblichen und ehrenwerthen Handwerker-Vereinen die bündige Zuſicherung geben, daß es von Anfang her unſer entſchiedener Wille iſt, mit demjenigen Ernſte und geſteigerten Fleiße jeder Ausbildung in geiſtiger und ſittlicher wie in geſelliger Beziehung nachzuringen, welche allein es ermöglichen können, uns dieſen ſchon beſtehenden Vereinen ebenbürtig anzureihen. Nie wollen wir vergeſſen, daß keine Zeit mehr als die gegenwärtige thatkräftiges Vorwärtsſtreben von uns erheiſchen konnte.

Wir erkennen aber wohl, daß wir dieſes Ziel nur dann erreichen können, wenn ein möglichſt inniges und dauerndes Band uns mit allen gleichſtrebenden Handwerker-Vereinen verknüpft; daß zugleich nur dadurch der Sinn der Einheit und Einigkeit des geſammten deutſchen Brudervolkes auch an unſerem Theile und in uns ſelbſt dauernd gefördert werden kann, wenn wir mit allen unſeren nahen und fernen Standesgenoſſen uns mehr und mehr eins fühlen, und eben darum durften wir es nicht länger verſchieben, zu Ihnen zu reden und Ihnen unſere brüderliche Geſinnung zu bekennen, ſelbſt ehe noch anderweit Thaten und Erfolge für uns zu zeugen im Stande ſind.

Nehmen Sie daher unſern erſten Gruß gern und nachſichtig an, und gönnen Sie uns bald die Freude einer freundlichen Erwiederung; treten Sie aber auch — darum bitten wir noch insbeſondere — mit uns in den ſchönen Wechſelverkehr herzlicher Gegenſeitigkeit, daß, wo und wann Männer, die Mitglieder des einen Vereins ſind, zu den Arbeits- oder Erholungs- und Freudenſtunden des anderen kommen, dieſelben ſtets einer brüderlichen Aufnahme zur Ehre beider Theile und zur Befeſtigung des gewünſchten guten Einvernehmens gewiß ſein mögen!

Wir unſrerſeits werden uns aufrichtig freuen, wenn wir recht oft Erfolge Ihrer Thätigkeit empfangen; denn wir erkennen darin eine der ſicherſten Bürgſchaften des Gedeihens auch für uns, und je breiter die Grundlage iſt, auf welcher die allgemeine Verbrüderung des deutſchen Volkes ſich anbahnt, deſto herrlicher verſpricht der Baum ſich zu entfalten, welcher, der deutſchen Eiche gleich, hoch und hehr aus deutſcher Ausdauer und Kraft, Größe und Herrlichkeit erwachſen ſoll, damit wir — Deutſchlands Söhne — mit Gottes Hülfe und ſeiner Weisheit und Güte feſt vertrauend, zugleich aber

auch selber schaffend und strebend nach allen uns verliehenen Kräften — einst darunter sicher und glücklich wohnen können. Dazu wollen wir alle freudig hülfreich sein!

Ja die alte Hoheit des deutschen Volkes erhebe sich von Neuem machtvoll und groß! Der deutsche Handwerkerstand ringe sich wieder zu seiner einstmaligen Blüthe und Herrlichkeit empor! Und Alles, was Herrliches, Schönes und Großes überhaupt im deutschen Brudervolke lebt, was den Handwerkerstand selbst nur zieren und schmücken mag, möge sich das vor allem und im reichsten Maße in den Handwerker-Vereinen aller Orten entfalten! — Solches sind die Wünsche, mit denen wir unseren Erstlingsgruß an Sie beschließen, mit diesem aber reichen Ihnen mehr als zweihundert Männer redlich und recht die treue Bruderhand, — schlagen sie getrosten Muthes uns vertrauend ein; wir werden unser Manneswort in Ehren halten!

Potsdam, im Juli 1848.

Der Handwerker-Verein zu Potsdam.

Der einstweilige Vorstand legte in der Sitzung vom **13.** Juli sein Amt nieder und wurde nun auf ein Jahr zum Vorsitzenden Lehrer W. Riehl mit **153** von **167** Stimmen gewählt, zum Stellvertreter Reg.-Assessor v. Benda, ferner zu Vorstandsmitgliedern: Steinmetz Reuther, Buchdruckereibesitzer Arndt, Seidenwirker Jahn, Seidenwirkermstr. Greinert, Maler und Lackirer Nitsch sen., Klempner Matzke, Seidenwirker Bruske, Buchbinder Gensch, Reg.-Rath Brausewetter, Landschaftsmaler Kießling, Seminarlehrer Dehn und Oberlehrer Knochenhauer.

Der Verein versammelte sich zu dieser Zeit zu Vorträgen Montag Abends, die Unterrichtsstunden fanden dagegen Dienstags und Donnerstags statt. Ein im Versammlungslokal angebrachter Fragekasten gab häufigen Anlaß, Belehrung zu gewinnen und erfüllte damit seinen Zweck; wurde er anfänglich vielfach benutzt, um persönlichen Angriffen Raum zu geben, so lag das in der politischen Parteiung und Zerrissenheit jener Zeit und konnte erst die Erfahrung Maaßnahmen an die Hand geben, welche dahin führten, dies der gedeihlichen Entwicklung eines solchen Vereins überall hinderliche Wesen ganz aus ihm zu entfernen. Unser Handwerker-Verein mußte in den eigenen Erlebnissen Richtung, Weg und Gehalt seines inneren Seins zu finden suchen; daß er auf keine falsche Fährte gekommen, dafür spricht sein ungestörtes Bestehen, gewiß hat aber gerade jenes eigene Hindurchringen dazu gedient, ihn innerlich zu kräftigen und ihm frisches Leben zuzuführen.

Schon jetzt kam in Anregung, dem Verein eine Fahne zu beschaffen; mancherlei freundliche Anerbietungen der Beihülfe er-

folgten, indeß wurde das Ganze noch vertagt. Dagegen ließ es ſich der Vorſtand angelegen ſein, die Grundlage für eine Vereinsbibliothek zu gewinnen, es wurden Ankäufe dafür gemacht und eine öffentliche Aufforderung um Zuwendungen für dieſelbe blieb nicht ohne günſtigen Erfolg.

Am **13**. Auguſt wurde ein ſchönes Sängerfeſt unter Leitung des Muſik-Direktors Franz Mücke bei Neuſtadt-Eberswalde am Zainhammer gefeiert. Der Sängerbund des Handwerker-Vereins in Berlin bildete den Grundſtamm für dieſes Sängerfeſt, bei dem ein Wettkampf verſchiedener Vereine ſtattfand. Neu-Strelitz, Bernau, Spandau, Templin, Freienwalde, Stettin, Oderberg, Schwedt, Brandenburg, Trampe, Angermünde, N.-Eberswalde, Berlin (vier verſchiedene Vereine), Ruppin, Wriezen, der Pommern-Verein in Berlin und Potsdam nahmen daran Theil und gewiß lebt die Erinnerung daran noch jetzt freundlich in allen Genoſſen jenes liederreichen Tages fort. Für unſeren Verein wurde dort durch die anweſenden Mitglieder ein erſter namhafter Beitrag zur Fahne durch eine Bierverſteigerung aufgebracht, daher dieſelbe noch jetzt ein Erinnerungszeichen daran in einem verſteckt angebrachten Bierkruge mit den Buchſtaben N E trägt.

Den Sonntag darauf, am **20**. Auguſt, machte der Verein ſeinen zweiten Spaziergang und zwar diesmal begleitet von Damen. Man ſammelte ſich vor dem Jägerthore und zog nach dem freundlichen, am Walde gelegenen Lindſtädt, woſelbſt heitere Spiele die Zeit kürzten.*) — Eine größere Feſtlichkeit ſtand am **10**. September bevor Der Brandenburger Handwerker-Verein, damals in voller Blüthe ſtehend, ſeitdem jedoch längſt eingegangen, veranſtaltete eine Extrafahrt nach Potsdam und hatte den hieſigen davon in Kenntniß geſetzt. Zwei äußerſt feſtlich geſchmückte Züge führten **1600** Perſonen, Männer und Frauen, in **23** Wagen herbei. Sie brachten die Brandenburger Stadtfahnen mit und wurden von uns mit Muſik und brüderlichem Entgegenkommen an der Wildparkſtation empfangen. Nach längerer Raſt in dem nahen Kiefernhain

*) Zu dem Tage der Bürgerwehr-Parade, welche am 24. Auguſt ſtattfand, war eine Fahne in den damals allgemein anerkannten deutſchen Farben mit der Bezeichnung „Handwerker-Verein" beſchafft worden und der Verein machte damit, fröhlich bewillkommnet, einen Umzug durch die Reihen der am Abend zu geſelliger Freude im Schragen verſammelten Bataillone. Dieſe Fahne wurde ſpäter, da ſie zu führen unpaſſend geworden, beſeitigt.

und einer Anſprache des Prof. Techow aus Brandenburg, die vom Vorſitzenden erwiedert wurde, beſuchte man den Park von Sansſouci und die Friedenskirche, ging dann durch die Stadt und verblieb bei Franz und im Schützengarten zu Mittag. Nachmittags wurde ein Spaziergang nach Babelsberg gemacht, wobei der Nowaweſſer Handwerker-Verein, der mit dem Potsdamer in faſt gleicher Zeit durch den Lehrer Simon begründet war, Eingangs der Wilhelmsſtraße in Nowawes einen Ehrenbogen zur Begrüßung beider Vereine errichtet hatte und ſich denſelben nach geſchehener Bewillkommnung mit anſchloß, alſo daß ſich ein höchſt zahlreicher Zug nach dem Prinzlichen Park auf Babelsberg hinbewegte. Gerade als man ſich auf dem freien Raume vor dem Schloſſe befand, erſchien zunächſt Ihre Kgl. Hoh. die Frau Prinzeſſin von Preußen und nahm die freudige Begrüßung der Sängerchöre von Brandenburg, Nowawes und Potsdam mit größter Huld und Herablaſſung, in die Mitte des Kreiſes tretend, an. Gleich darauf traf auch Se. Kgl. Hoh. der Prinz von Preußen auf der Terraſſe vor dem Schloſſe ein, geruhte, die Vorſtände der Vereine zu ſich hinaufzubeſcheiden und, ſich mit denſelben gnädigſt unterhaltend, ebenfalls den Geſängen Gehör zu ſchenken. Ein begeiſtertes Hoch, dem erhabenen Fürſtenpaare ausgebracht, ſchloß ſich dieſen denkwürdigen Momenten an. Ehe die Vereine den herrlichen Park verließen, hatten ſie auch noch das Glück, Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm zu begegnen, der gleichfalls Worte ehrender Theilnahme an die Vorſtände richtete.

Kurze Zeit darauf, nämlich am 8. Oktober, führte an einem köſtlichen Herbſttage ein anderer Extrazug die Mitglieder des Potsdamer und des Nowaweſſer Handwerker-Vereins nach Brandenburg. Auch das war ein unvergeßlicher Feſttag. Nach vorläufigem Willkommen auf dem dortigen Bahnhofe durch die angeſehenſten Perſönlichkeiten der benachbarten Chur- und Hauptſtadt, namentlich durch den damaligen Direktor der Ritter-Akademie, Prof. Dr. H. Blume, durch den Direktor der Saldria, Herrn Riebe, durch Prof. Techow u. A. fuhr man noch hinaus bis Schmöllen in den nahen, den Neuen Krug umgebenden Wald, woſelbſt die Begrüßungs-Anſprachen gehalten und zu dieſem Zwecke beiderſeitig, in Brandenburg von Boltze und Schwarz, in Potsdam von W. Riehl und C. G. Genſch gedichtete und gedruckt vertheilte Lieder geſungen wurden. Hier blieb man bis Mittag in friſcher Waldluft vereint,

dann zog man mit Muſik trotz läſtigen Staubes ſingend und fröhlich zur Stadt und begab ſich in das Lokal des dortigen Vereins, den Hohmann'ſchen Garten am Fuße des Marienberges; daſelbſt herrſchte bis zum ſpäten Abend heitere Brüderlichkeit und Geſelligkeit. Mit einem Fackelzuge geleitete dann der Brandenburger Verein die in hohem Maße befriedigten Gäſte zurück. Der Zuſatz, daß kein Unfall, keine Ausſchreitung die ſchöne Einigkeit und wohlthuende Wärme dieſer Feſtreiſe trübte, iſt hier kein überflüſſiger; denn wo Tauſende den ganzen Tag hindurch, zunächſt nur durch das unſichtbare Band der Sitte und des inneren Geſetzes gehalten, ſich harm- und ſchuldlos bewegen, da verdient dies, zumal wenn Jugend vorwaltend iſt, alle Anerkennung.

Um dieſelbe Zeit, da unſer Potsdamer Handwerker-Verein nach außen in ſo mancher Beziehung ein freudeſtrahlend Feſtkleid zeigte, gab es doch in ſeinem Innern harte Kämpfe. Der Fragekaſten glich oft einer Raketenbatterie, aus der plötzlich brennend Feuer zumeiſt anonym gegen die Leiter des Vereines geſchleudert wurde, um ſie von vermeintlichen Reactionsgelüſten zu läutern oder, wenn dies nicht ginge, zu vernichten. Da galt es, mit redlichem Sinne feſt zu ſtehen und mit gutem Gewiſſen alle jene Angriffe abzuſchlagen, deren Gelingen den Verein nothwendig in eine Bahn hineinziehen mußte, die, einmal betreten, keinen Halt mehr geſtattete. Die politiſchen Träume und Elemente mußten erſt ausgähren, ehe der Verein ganz das werden konnte, was er ſeiner Beſtimmung nach einzig werden ſollte und nur ſein konnte. — Wer in der Zeit extremer Parteiung den Weg der Mitte geht, muß es über ſich ergehen laſſen, ebenſowohl von rechts, wie von links her ſtarke Anfeindungen und Verdächtigungen zu erdulden. Sie haben weder die Leiter des Vereines noch in Folge der von dieſen behaupteten Haltung den Letzteren ſelbſt verſchont.

Da ſchon in dieſem erſten Jahre des Beſtehens unſres Vereins der Tod einige Mitglieder abrief, wurde beſchloſſen, denſelben dadurch ein ehrendes Gedächtniß im Verein zu ſichern, daß ihr Name nebſt ihrem Todestage auf einer Tafel verzeichnet und dieſe im Verſammlungsraume ausgehängt werden ſollte. Dies iſt ſeitdem befolgt worden, und giebt der Anhang dieſer Schrift das Verzeichniß derſelben an. Wenn es irgend mit der Zeit vereinbar war, empfingen verſtorbene und um den Verein verdiente Mitglieder auch durch denſelben ein freiwilliges Geleit zu ihrer letzten Ruhe-

ſtätte, für welchen Zweck auch eine Anzahl Marſchallsſtäbe benutzt wurden.

Inzwiſchen war es möglich geworden, eine Vereinsfahne anzuſchaffen. Die Mittel dafür waren zuſammen und in einer Berathung des Vorſtandes wurde unter ſachverſtändigem, künſtleriſchem Beirath das Erforderliche beſtimmt. Es lag völlig fern, dem Vereine durch die Fahne irgend einen ſeiner ganzen Richtung und ſeinem innerſten Weſen fremden Ausdruck zu geben. Zum näheren Verſtändniß aber entnehmen wir einem damals abgegebenen Gutachten von K. folgende Sätze:

„Es ſollte jederzeit leicht ſein, aus der Fahne eines Vereines ſeine Weſenheit zu erkennen, namentlich iſt dies der Fall bei Fahnen der Gewerke. Wenn unſer hier ins Leben getretene Handwerker-Verein zur Beſchaffung einer Fahne geſchritten iſt, ſo mußte es ſchwerer werden, in ſeiner Fahne ſein Weſen und ſeinen Inhalt auszudrücken, weil er aus allen Gewerken und vielen anderen Lebenskreiſen ſeine Mitglieder zählt. Doch haben wir ſo viel als möglich ein allumfaſſendes und allgemein verſtändliches Symbol gewählt, um das Weſen, den Kern unſeres Vereines zu bezeichnen. Bei einem Handwerker-Verein ſagt ſchon der Name, daß ihm die Hände das Wichtigſte und Unerläßlichſte ſein müſſen; ja die Hände ſind es, die im Leben alles ſchaffen, alles Gedachte zur Erſcheinung bringen. Von der gröbſten Feldarbeit bis zum Niederſchreiben der tiefſten und zarteſten Gedanken und Gefühle iſt die Hand unerläßlich, wir dürfen wohl ſagen, in den Händen ruht unſer Leben, von den Händen geht alle Thätigkeit aus. — So lag es nahe, daß wir zum Hauptſymbol des Vereins: „zwei Hände, die die Erdkugel tragen", wählen mußten, um eben anzudeuten, daß die Hände, wie ſchon geſagt, alles hervorbringen, alles für die Exiſtenz aller Menſchen geſtalten. Es gebührt wohl dieſem hohen Sinnbilde ein ſchöner Kranz, der zur Hälfte aus grünem Eichenlaube, dem Sinnbilde deutſcher lebendiger Treue, zur anderen Hälfte aus Palmenzweigen, dem Sinnbilde des errungenen Sieges über alle Mühen und Beſchwerden der Erde, beſteht. — Hiermit haben wir das, was wir im Verein wollen, wohl erſchöpfend ausgedrückt; doch haben wir es für zweckmäßig gefunden, ein Zeichen der allgemeinen Verbrüderung in unſere Fahne aufzunehmen, und ſo zeigt die andere Seite derſelben zwei in einander verſchlungene Hände, die ganz deutlich einen Bund für das Leben ausdrücken, wie er nicht nur Handwerkern, ſondern allen Menſchen ziemt."

Die Fahnen-Kommiſſion, welcher die Herren Kießling, Sandner, Matzke, Belair III., Heiner, Saſſe und Löchner angehörten, und der die Seidenwirker Belair I. und II., Bruske und Jahn, der Seidenwirkermeiſter C. Greinert, Buchbinder Genſch und Verf. dieſes zum Beirath gegeben waren, beſtimmte demgemäß einſtimmig, daß die aus waſſerblauem Gros de Naples, 3 Ell. l. und 2½ Ell. h. Fahne, deren Stoff Herr Sommerburg I. fertigte, auf einer

Seite einen Kranz aus Palmen und Eichenblättern tragen ſolle, welcher eine von Händen getragene Erdkugel umſchließt, darüber ſolle ſich der preußiſche Adler ausbreiten, unten aber über dem verſchlungenen Rande das Stadtwappen, ein rother Adler im goldenen Felde, angebracht werden. Die Bänder tragen die Inſchrift: „Potsdamer Handwerker-Verein 1848." Die andere Seite hat einen ähnlichen Kranz, der zwei vereinigte Hände in ſich ſchließt, der Untergrund iſt golden. Die Inſchrift dieſer Seite iſt: „Der Ordnung treu, vorwärts in Einigkeit." Nachdem dies unter dem 27. Auguſt bereits in der Hauptſache geregelt war, ſchritt man zur weiteren Ausführung. Die Malerei beſorgte Herr Schubert, den 11½′ h., 1½″ dicken Stock Herr Heiner, die flache Spitze, welche in einem Kranze die verſchlungenen Buchſtaben P. H. V. (Potsd. Handw.-Verein) trägt, Herr Märkel, die Zwinge zum Fahnenſtock Herr Matzke; den Fahnenbehang bildet eine brillante Kandille.

An ſeinen gewöhnlichen, nun auf den Mittwoch verlegten und vom Oktober an im Apolloſaal abgehaltenen Verſammlungs-Abenden hatte ſich inzwiſchen der Verein vorzugsweiſe mit allerlei damals vielfach beleuchteten gewerblichen Fragen beſchäftigt. Am 8. November wurde endlich die nähere Anordnung der auf Sonnabend, den 11. November, feſtgeſetzten Fahnenweihe beſprochen. An eben dieſem Tage zogen, nach der am 8. eingetretenen Aenderung des Miniſteriums und der ausgeſprochenen Verlegung der National-Verſammlung nach Brandenburg die zur Aufrechthaltung der bedrohten Ordnung beſtimmten Truppen in Berlin ein; unſer Feſt fiel demnach in eine jedenfalls bedenkliche Zeit, dennoch hatten alle die weit vorgeſchrittenen Zubereitungen es unthunlich erſcheinen laſſen, die ganze Sache zu verſchieben, und wir hatten in Wahrheit nicht Urſach, dies zu beklagen. Wir laſſen den Verlauf dieſer ſchönen Feier hier in Kürze folgen. Die Ehrengäſte hieſiger Stadt, darunter die Herren Stadt-Kommandant Gen.-Maj. v. Döring, Reg.-Vice-Präſident Frhr. v. Wolff-Metternich, Bürgermeiſter Gobbin, die Mitglieder des Magiſtrats und der Stadtverordneten, die Gewerks-Altmeiſter, die Bürgerwehr-Hauptleute u. a. m. verſammelten ſich mit den Deputationen auswärtiger Handwerker-Vereine um 2 Uhr Nachmittags in der Aula des hieſigen Rathhauſes, der Handwerker-Verein dagegen in ſeinem gewöhnlichen Lokale, Hoditzſtr. 9, von wo er ſich zu jener Stunde mit Muſik und ſeiner bisherigen Fahne am Kanal entlang durch die Hohewegſtraße nach dem Rathhauſe

zur Abholung der dort Eingetroffenen begab. Voran ſchritten zwei Marſchälle, dann kam ein zahlreiches Muſikchor, hierauf ein Theil des Vereins-Vorſtandes, die Ehrengäſte und Deputationen, wieder ein Theil des Vereins-Vorſtandes, zur Seite zwei Marſchälle, ein Fahnenführer, zwei Deputirte, in deren Mitte der Träger der neuen Fahne, der Sängerchor, zwei Deputirte, in deren Mitte die deutſche Fahne, zwei Marſchälle, der geſammte Handwerker-Verein, der zu dieſer Zeit über fünfthalbhundert Perſonen zählte, und wieder zwei Marſchälle. Dieſer impoſante Feſtzug begab ſich nunmehr auf geradem Wege hinaus nach dem Schützenhauſe, vor welchem auf dem freien Platze die Fahnenweihe vor ſich gehen ſollte. Es wehte an dem Tage ein ſcharf ſchneidender Wind, dennoch zog man es vor, die feierliche Handlung im Freien zu vollziehen, da der damals nur erſt vorhandene eine Saal des gedachten Hauſes, deſſen Benutzung dem Vereine durch die Wohllöbl. Schützengeſellſchaft mit bereitwilligſtem Entgegenkommen gewährt worden, nicht hinreichend war, die große Menge der Feſtgenoſſen zu faſſen. Nachdem ſich alle um den Tiſch, auf welchem die Fahne lag, in geordnetem Halbkreiſe aufgeſtellt hatten, die Ehrengäſte und Deputationen nebſt dem Vorſtande und Sängerchore zunächſt, begann die Feier mit Muſik, dann folgte ein von W. Riehl gedichteter, von A. Löchner vierſtimmig geſetzter Geſang des Sängerchors:

Auf, ihr Brüder, hier im Bunde
Tretet feierlich heran!
Ernſt und wichtig iſt die Stunde,
Mit Geſange fangt ſie an,
Daß der Fahne ſchöne Weihe
Uns zu Heil und Glück gedeihe!

Immer ſoll voran ſie ſchweben,
Die ſo ſinnvoll reich geſchmückt;
Leiten durch's bewegte Leben,
Wenn uns heil'rer Tag entzückt;
Aber auch, wenn uns will tagen
Morgenroth nach trüben Tagen.

Einig vorwärts ſoll ſie führen
Zu dem hochgeſteckten Ziel,
Und daß wir es nie verlieren
Aus dem Aug' in Ernſt und Spiel,
Mahnen ihre Farben immer
An der gold'nen Freiheit Schimmer.

Uns zur Thatkraft aufzuraffen,
Schmücket ſie ein ernſt Symbol:
Treuer Hände emſig Schaffen
Trägt und hält der Welten Pol,
Und, den deutſchen Fleiß zu kränzen,
Palm und Eiche friſch erglänzen.

Brüder, ja, wie deutſche Eichen,
Feſt und treu ſei unſer Bund,
Darauf laßt die Hand uns reichen
Und gelobt mit einem Mund:
Einigkeit ſoll ſtets nur walten,
Wo die Fahne wir entfalten!

Nun hielt Vorſtandsmitglied Jahn eine Anſprache, worauf das Einſchlagen der Nägel von einem der älteſten und dem jüngſten Mitgliede des Vereins, dem eben gehörten Redner, dem Vorſitzenden

und dem Herrn Bürgermeiſter Gobbin als Magiſtratsmitglied erfolgte. Hieran ſchloß ſich die eigentliche Weiherede, welche der Vorſitzende hielt, der dann auch die Uebergabe der Fahne an den Fahnenträger vollzog. Der ganze Verein ſtimmte jetzt das Weihelied an:

Friſch auf mit jubelndem Klange,
Die Feier iſt vollbracht!
Nun preiſet im Geſange,
Was uns ſo fröhlich macht.
Hoch ſoll die Fahne ragen,
Die wir jetzt eingeweiht,
In gut und böſen Tagen
Zum Schild der Einigkeit!

Der Ordnung treu bewähre
Sich immer der Verein,
So wachſe er und mehre
Durch Freiheit ſein Gedeih'n;
Dann fehlt ihm nicht die Stärke,
Die Dauer ihm verheißt,
Dann weht aus unſerm Werke
Nur ſtets ein guter Geiſt.

Zum Wahlſpruch laßt uns wählen:
Vorwärts in Einigkeit!
So wird der Segen nicht fehlen,
Durch den erſt alles gedeiht.
Nicht ſtill ſtehn und nicht zurücke,
Denn das wär' Handwerks Tod.
Nein, vorwärts immer die Blicke
Zum ſchöner'n Morgenroth!

So laßt die Hände uns reichen,
Als des Vereines Symbol,
Ein heilverkündend Zeichen,
Daß dauern wird ſein Wohl.
Bewahrt, was dieſe Stunden
Uns ewig theuer macht:
Vereinigt, treu verbunden;
So ſei das Feſt vollbracht!

und während nun wieder die Muſik ertönte, ſtellte ſich der Zug wie zuvor auf, die neue Fahne mit ihrem Führer und ihren Begleitern trat unmittelbar vor dem Sängerchor ein, ſo geleitete man die Ehrengäſte zum Rathhauſe zurück, wo ſich dieſelben unter für den Verein ehrenvollſter Anerkennung des eben ſo würdigen als loyalen Charakters dieſer Feſtlichkeit größtentheils verabſchiedeten; alle übrigen machten jetzt noch einen Umzug mit der Fahne und Muſik durch die Schloßſtraße, Hohewegſtraße, den Kanal links entlang zur Hoditzſtraße, die Charlottenſtraße links entlang bis zur Waiſen-, Brandenburger und Rauener Straße, von da am Kanal links zur Berliner Brücke und Berliner Straße, dem Blücherplatz und endlich durch die Brauerſtraße zurück zum Schützenhauſe. Nach einer längeren Ruhe- und Sammlungspauſe daſelbſt trug der Schriftführer Genſch eine von ihm verfaßte Vereinschronik vor, der mehrere entſprechende Gedichte von Vereinsmitgliedern folgten. Bei dem Tanzkränzchen, womit das Feſt unter allgemeinſter und zahlreichſter Theilnahme in ungetrübter Heiterkeit ſchloß, ſpielte die aus Vereins-Mitgliedern gebildete Kapelle; eine Sammlung für ein ſchwer geprüftes, an einem Fußübel leidendes Vereinsmitglied gab einen ſehr reichlichen Ertrag. Alſo knüpfte ſich auch noch die Freude brüderlichen Wohlthuns an dieſen ſchönen Tag.

Der nächste Tag war ein für Potsdam beklagenswerther. Aus Anlaß des Einrückens der Truppen in Berlin und der Verhältniſſe, die dies herbeigeführt hatten, wurden hier Vormittags in einer Verſammlung aufregende Reden gehalten. Die Folge war, daß Nachmittags bei den Waſſermühlen ein Theil der Eiſenbahnſchienen aufgeriſſen wurde, glücklicherweiſe ein vereinzeltes ſinn- und erfolgloſes Beginnen. Die Neue Preußiſche Zeitung berichtete darüber und ſtellte die Behauptung auf, Mitglieder des Handwerker-Vereins hätten es gethan. Dies war eine Beſchuldigung ohne allen Grund, womit man hätte in jenen Tagen doppelt vorſichtig ſein ſollen. Der Vorſtand fühlte die Pflicht einer Abwehr, er ſchrieb deshalb an die Redaktion jener Zeitung und konnte um ſo zuverſichtlicher jede Betheiligung eines der Vereinsmitglieder in Abrede ſtellen, als auf geſchehene Nachfrage der damalige Stadtgerichts-Director Herr v. Goßler erklärte, daß keines derſelben unter den Angeſchuldigten ſei. Statt der erwarteten und erbetenen öffentlichen Zurücknahme der völlig grundlos hingeworfenen Beſchuldigung kam folgende briefliche Antwort:

Ew. Wohlgeboren

erwiedere ich auf das gefällige Schreiben vom 19. d. M. ergebenſt, daß, da unſeres Wiſſens der Handwerker-Verein ſehr zahlreich iſt, es uns ſo ſcheinen will, als ob der Vorſtand ſich nicht in der Lage befindet, die fragliche Nachricht berichtigen zu können.

Hochachtungsvoll und ergebenſt

Berlin, den 20. November 1848. **Wagener,**
Ober-Landes-Gerichts-Aſſeſſor und
Chef-Redakteur d. N. Pr. Zeitung.

Hiernach blieb dem Vorſtande nur übrig, ſelber das, was in einem Artikel der Neuen Pr. Zeitung in Betreff des Aufreißens von Schienen am 12. November geſagt war, ſo weit es den Handwerker-Verein anſchuldigen ſollte, für eine jeder Begründung entbehrende Lüge zu erklären.

Allein auch nach ganz entgegengeſetzter Seite hin fand ſich öfters Gelegenheit, die Stellung des Vereins zu wahren. Es beſtanden damals in Potsdam mancherlei politiſche Vereine, die beſonders den leicht entzündbaren jugendlichen Gemüthern zuſagend waren und nicht ſelten ziemlich weit von dem goldenen Mittelwege ab gelegene Dinge mit Feuereifer zu verwirklichen ſtrebten. Manche der Mitglieder unſeres Vereines gehörten auch

dem einen oder anderen dieſer Club's mit an und es war wohl erklärlich, daß man bei allem, was man etwa durchſetzen oder erſtreben wollte, gern den ſo zahlreichen Handwerker-Verein mit hineingezogen hätte; allein es galt dem Vorſtande als feſte Regel, ſich ſtreng innerhalb ſeines ihm eigenthümlichen und durch ſein Grundgeſetz vorgezeichneten Wirkungskreiſes zu bewegen; dadurch nur erhielt er ſich überhaupt die Möglichkeit ſeines Beſtehens. Es ging oft ſcharf genug her, wenn die politiſchen Stürme durch die jungen Gemüther wogten und ſie in den fluthenden Strom, wo leicht die Beſonnenheit ſchwindet, hineinreißen wollten; aber geſchwankt in dem, was für ihn rechtens ſei, hat der Handwerker-Verein gleichwohl nie.

Die nächſten Sitzungen wurden zum Theil der Beſprechung der gangbaren Gewerbe-Ordnungs-Entwürfe gewidmet, dann ging man an die Anordnung einer Weihnachts-Ausſtellung, welche in den Tagen vor Weihnachten im damaligen Logen-Lokale in der Kreuzſtraße aus allerlei verkäuflichen Arbeiten der Mitglieder veranſtaltet wurde und einen ganz leidlichen Erfolg hatte. Es fanden namhafte Ankäufe beſonders auch von größeren Möbeln ſtatt; ein Theil davon wurde durch den Kgl. Geh. Kämmerier Herrn v. Schöning für Rechnung Sr. Maj. des Königs, ein anderer von Herrn Stadtrath Jacobs erworben, wodurch der Verein ſich geehrt und dankbar verpflichtet fühlte. Am 14. Januar 1849 wurden 137 der unverkauft gebliebenen Gegenſtände verlooſt, nachdem 1723 Looſe à 5 Silbergr. ausgegeben worden waren.

Das Jahr 1849.

Neben dem für die Vorträge dienenden Mittwochs-Abende wurde von jetzt ab auch der Sonnabend namentlich für die Leiſtungen des Sängerbundes und der Kapelle benutzt und dann auch zuweilen eine muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz veranſtaltet; die Abſicht war dabei, Sinn und Geſchmack für edlere geiſtige Genüſſe zu wecken und zu pflegen, und der Erfolg durfte als ein ſehr befriedigender angeſehen werden. Am 28. Januar wirkten jene Kräfte zum erſtenmale zuſammen und auch die vorgetragenen Dichtungen rührten meiſt von Mitgliedern des Vereines her. Unter den letzteren zeichnete ſich durch eine nicht gewöhnliche poetiſche Begabung der Maurer Lucke aus, der am 29. Januar ſogar ein von ihm geſchriebenes dramatiſches Stück, ſelber mitſpielend, in der Maurer-

Herberge zur Aufführung brachte, ſpäter auch einige Sammlungen ſeiner Gedichte drucken ließ. Der Vorſtand des Handwerker-Vereins hat ſich jedoch nie entſchließen können, ſeine Mitglieder Komödie ſpielen zu laſſen; es mußte mit Recht befürchtet werden, wie es zur ſelben Zeit die Erfahrung an anderen Orten auch lehrte, daß ſolches zu ſehr zerſtreuend und vom eigentlichen Berufsſtreben ablenkend wirke. Dazu mochten wir niemals die Hand bieten, haben vielmehr, als einige Jahre hindurch das Privat-Theater-Unweſen hier in Potsdam allzuüppig wucherte, dagegen in jeder Weiſe angekämpft.

Eine freie Verſammlung von meiſt jüngeren Männern, welche Sonntag den **18** März **1849** im Apolloſaale ſtattgefunden hatte, führte unerwartet zu einer Kriſis im Handwerker-Verein. Es waren in der Frühe des Tages, nachdem ſchon zuvor Anfragen um Betheiligung zurückgewieſen worden waren, einige damalige Mitglieder mit der Bitte zu dem Vorſitzenden gekommen, für eine beabſichtigte Feſtlichkeit, bei der einige Reden gehalten werden ſollten, die Fahne, die Marſchallsſtäbe u. ſ. w. herauszugeben, auch dies war abgelehnt worden und da die Verſammlung von mehreren Seiten als eine Veranſtaltung des Handwerker-Vereins bezeichnet wurde, erklärte der Vorſtand öffentlich, daß ſie nicht von jenem als ſolchem ausgegangen ſei. Da aber doch einzelne Mitglieder daran Theil genommen hatten und manches dazu kam, welches den Glauben an einen wenigſtens indirecten Antheil des Vereins nähren konnte, auf der andern Seite aber auch wieder jene Feier als eine Art Demonſtration gegen den Vorſtand aufgefaßt wurde, ſah ſich zunächſt der Vorſitzende veranlaßt, in einer ausdrücklich dazu berufenen Vorſtands-Konferenz unter Darlegung der Gründe ſein Amt niederzulegen, und der ganze Vorſtand folgte ihm hierin. Man behielt die Fortführung der Geſchäfte nur bis zu der durch eine General-Verſammlung zu treffenden Neuwahl. Letztere wurde am **21.** März auf Sonnabend den **24.** und Mittwoch den **28.** März angeſetzt, und war das Ergebniß derſelben ſo geſtaltet, daß der bisherige Vorſtand in ſeiner Wiederwahl die Genugthuung hatte, ſein Verhalten zu jener Feier am **18.** März als ein dem Sinne der weit überwiegenden Mehrzahl des Vereines gemäßes anerkannt zu ſehen. Dieſen Erfolg herbeigeführt und gegenüber einer durchaus rührigen und entſchloſſenen Minderheit die Mehrzahl vor Zerſplitterung geſichert zu haben, war insbe-

ſondere das Verdienſt der im Vereine ſehr zahlreich vertretenen Arbeiter der Gewehrfabrik. Es hatte jene Minderzahl einen eigenthümlichen Plan gebildet, den Verein nach ihrem Sinne zu geſtalten; ſie wollte den bisherigen Vorſitzenden wiederwählen, obgleich ihr derſelbe nach damals beliebter Ausdrucksweiſe zu reaktionär war, an die Stelle ſeines bisherigen Stellvertreters, den man für hinreichend liberal hielt, wollte man aber einen Anderen bringen, der ultrademokratiſch ſchien und ſich als Parteihaupt in rein politiſchen Vereinen Anſehen und Vertrauen verſchafft hatte, die übrigen Vorſtandsmitglieder ſollten dann von gleicher Farbe zuſammengebracht werden. Den bisherigen Stellvertreter des Vorſitzenden hatte man von der Wahlliſte ganz fortgelaſſen, er war aber der eigentliche Vorſitzende in petto; man fürchtete nämlich, nicht ſogleich ihm die Stimmenmehrheit zuwenden zu können, daher wollte man den bisherigen Vorſitzenden zwar wiederwählen, meinte jedoch, derſelbe werde bald ſeine Stellung dem Stellvertreter und den übrigen Vorſtandsmitgliedern gegenüber unhaltbar finden und zurücktreten, ſo daß dann der Raum für den bereit gehaltenen Erſatzmann frei würde. Geſchickt genug war dieſer Plan angelegt; allein er ſcheiterte an dem guten Geiſte und dem Zuſammenhalten derer, die den Verein nicht aus ſeinem bisherigen Geleiſe gedrückt, ihn nicht zu einem dienſtbaren Inſtrument in der Hand von Wenigen, die einer ertremen Richtung mit der Leidenſchaftlichkeit, die erregter Jugend und unzeitig erwachtem Ehrgeiz eigen iſt, hingegeben waren, hinabſinken laſſen wollten. Der Vorſitzende ſelbſt hatte noch am Nachmittage des Wahltages Gelegenheit, demjenigen, den man von dieſer Seite zum Stellvertreter auserſehen hatte, zu eröffnen, daß und warum er keine Neigung habe, mit ihm, der bisher noch nicht Mitglied des Vorſtandes geweſen, Hand in Hand zu gehen. Auf die Einwendung, daß doch der bisherige Stellvertreter auch einer freien politiſchen Richtung angehöre, ließ ſich erwidern, daß derſelbe bisher nie auf den Verein zur Unterzeichnung von Adreſſen, zu Demonſtrationen u. ſ. w. ſpekulirt, vielmehr ſich ſtets beſchieden habe, dasjenige, was das Statut für die Wirkſamkeit des Vereins vorſchreibe, gewiſſenhaft zu beachten; was alles von ſeinem ſo ſonderbarer Weiſe ihm beſtimmten Nachfolger nicht erwartet werden durfte. Uebrigens durchkreuzte gerade nach dieſer Unterredung der Vorſitzende den allzu fein erſonnenen Plan auch dadurch, daß er am Abende im Verſammlungslokale

einen Anſchlag anheften ließ, des Inhalts, er wolle hiermit, wenn die Wahl wieder auf ihn fallen ſollte, vorweg erklärt haben, ſie nur annehmen zu können, wenn auch der geſammte Vorſtand in ſeiner bisherigen Weiſe von neuem gewählt, alſo kein fremdartiger Beſtandtheil ihm beigeſellt würde. Das wirkte; der Vorſitzende erhielt 178 Stimmen von 187, Herr v. Benda ſiegte mit 163 über 55 der Gegenpartei, außerdem kamen in den Vorſtand die Herren Genſch, Arndt, Kießling, Reuther, Nitſch sen., Brauſewetter, Jahn, Bruske, Steindel und Hube, als Stellvertreter die Herren Winckler, Neuſch, Fiſchbach, Schulz (Maler), Siebert und Matzke.

Indem wir dieſes wichtigen Wendepunkts in der Geſchichte unſeres Vereins ausführlicher gedacht haben, fügen wir nur noch die Bitte hinzu, daß man bei allem nicht vergeſſen wolle, welch eine unendlich weite Kluft jetzt ſchon zwiſchen uns und den Vorgängen jener Tage liegt, wie weit namentlich die Anſchauungen und Beſtrebungen, von denen damals alle Gemüther erfüllt und ergriffen waren, von denen entfernt ſein müſſen, die heute hervortreten und wirken. Wenn jede Zeit aus ſich ſelbſt erklärt und beurtheilt werden muß, ſo hat vor allem eine ſolche dies Recht, es zu verlangen, die unter der unmittelbaren Einwirkung großer welterſchütternder Kataſtrophen ſteht.

Von hier ab ging der Verein mehr und mehr den Gang ruhiger Entwickelung vorwärts und wir werden uns auf das Weſentlichſte beſchränken können. Sonnabend den 21. April feierte der Berliner Handwerker-Verein in der Johannisſtraße ſein Stiftungsfeſt, am 5. Mai der Handwerker-Verein zu Spandau und am 3. Juni der zu Brandenburg, ſie wurden auf erfolgte Einladung von hier aus durch Abordnungen beſchickt, die danach Bericht über ſo mancherlei Bemerkenswerthes gaben, das ſie wahrgenommen hatten und das von großer Regſamkeit Zeugniß gab.

Gern hätten wir geſehen, daß auch unſere Lehrſtunden einen erwünſchten Fortgang gehabt hätten, allein das war nicht zu erzielen; Schüler und Lehrer zogen ſich zuletzt davon zurück und nur Zeichnen, Geſang, Muſik und Deklamation verblieben; in jeder anderen Hinſicht blieb die Thätigkeit des Vereins auf ſeine regelmäßig zweimal in jeder Woche wiederkehrenden Verſammlungsabende und den durch dieſe vermittelten geſelligen Verkehr, und auf die Benutzung der immer erfreulicher anwachſenden Vereinsbibliothek beſchränkt.

Als eine Folge der vom Vereine festgehaltenen Stellung zu den politischen Fragen tauchte bald nach den erwähnten Märztagen ein „Liberaler Handwerker-Verein", dann „Handwerkerbund" genannt, auf, dessen Mitglieder zum Theil dem unsrigen angehört hatten und auch fernerhin noch angehörten, die es aber jetzt auf eigene Hand versuchen wollten, sich einen Verein, der ganz nach ihrem Sinne wäre, zu schaffen. Jedoch hat derselbe nur kurze Zeit sein Leben gefristet. Eine gedruckte Bekanntmachung bezeichnete die Sitzung am 30. April als die vierte und nach dem 1. Juni hat nichts weiter mehr öffentlich über denselben verlautet; er ist in aller Stille wieder zu Grabe getragen worden.

Am 2. Pfingstfeiertage früh veranstaltete der Handwerker-Verein durch seine Kapelle und den Sängerbund unter den herrlich belaubten, domartig gewachsenen Linden im Garten seines Sommer-Lokales ein sehr besuchtes Morgen-Konzert, womit er seither fast alljährlich fortgefahren hat. Die Erträge derselben wurden stets zu verschiedenen Zwecken, für welche die Vereins-Hauptkasse nicht unmittelbar bestimmt erschien, verwendet.

Ein großes und schönes Fest feierte der zur Zeit etwa 350 Mitglieder zählende Verein am 9. Juni, es war sein erstes Stiftungsfest; eine zahlreiche Versammlung wohnte demselben bei, auch waren dazu Deputationen der Handwerker-Vereine zu Nowawes, Berlin, Spandau, Brandenburg und Neustadt-Eberswalde gekommen. Blumen, Kränze und Gewinde schmückten den vorher bezeichneten Gartenraum, auch befanden sich daselbst die Fahnen und eigends hierzu gemalten Banner des Vereins, nebst bronzirten Kandelabern und Topfgewächsen. Die Vereins-Kapelle eröffnete das Fest mit einer Ouvertüre, der das Bundeslied, vom Sängerbunde gesungen, folgte; der Vorsitzende hielt sodann einen Vortrag über: „Was wir wollen und was wir können." (Abgedr. im Potsd. Wochenbl. Nr. 49 und 50 v. J. 1849.) Unter den übrigen Vorträgen sind hervorzuheben: Festgedicht vom Vereinsmitgliede Hoyer, Vereins-Chronik vom Vorstandsmitgliede E. Gensch, „Vorwärts" vom Vereinsmitgliede Michalsky, „zur Stiftungsfeier", gedichtet vom Vereinsmitgliede W. Zuleger, „über die Bedeutung der Handwerker-Vereine für die Gegenwart und Zukunft", vom Vorstandsmitgliede F. Hube, und „Erinnerung", gedichtet vom Vereinsmitgliede A. Rochs. Diese Uebersicht mag zeigen, welch ein reiches geistiges Leben zu jener Zeit im Vereine zu finden war.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden, Assessor v. Benda, brachte den befreundeten, durch Deputationen vertretenen Vereinen einen Gruß, worauf Dr. Bollmann für den Berliner, Hr. Schwarz für den Brandenburger, (auch Hr. Ahrnsdorf sprach für diesen,) Hr. Herwig für den Spandauer, Hr. Hansmann für den Neustädter und Hr. Mücke für den Nowaweſſer Verein das Wort ergriff. Transparente und farbige Ballons erhellten den Garten in späterer Stunde mit zauberiſchem Lichte.

Das zweite Vereinsjahr.

Am **17.** Juni machte der Verein eine Waſſerfahrt nach Nikolskoe und am **23.** Juni nahmen Vorſtand und Vereins-Mitglieder an der Fahnenweihe im Nowaweſſer Verein, mit welcher zugleich das Erinnerungsfeſt an die am **29.** April **1848** erfolgte Stiftung des letzteren verbunden wurde, herzlichſt theil. Auch von Berlin und Brandenburg waren Abordnungen erſchienen. Die Feſtreden wurden von Hrn. Lehrer Simon und Hrn. Nickel gehalten, die Chronik des Vereins gab Hr. Fabrikant Müller; es ging aus allem hervor, daß der Verein einen wohlthätigen Einfluß auf die ſittliche Haltung der jungen Leute des Ortes ſichtlich ausübte und ſeine Entwickelung trotz mancher Hemmniſſe und Gegenwirkungen eine recht befriedigende war. Der **24.** Juni führte wiederum in zwei Extrazügen mit **18** Wagen den Brandenburger Verein hierher. Nach brüderlichem Empfang an der Wildparkſtation, geleiteten ihn die Mitglieder des hieſigen durch Charlottenhofs Roſenpracht und durch Sansſouci, dann verlebte man den Reſt des Tages im Vereinslokale voll gemeinſamer Freude in traulich gaſtlicher Geſelligkeit.

Da Hr. Aſſeſſor v. Benda wegen dauernder Abweſenheit von Potsdam ſein Amt als Stellvertreter des Vorſitzenden niedergelegt hatte und Hr. Reg.-R. Brauſewetter als Vorſtandsmitglied zu großem Bedauern des Vereines, der deſſen wirkſame, ſtets zu Rath und That bereite Theilnahme an ſeinen Verſammlungen, ſowie den reichen Schatz und die Klarheit ſeiner Kenntniſſe wohl zu würdigen wußte, ausgeſchieden war, machten ſich Ergänzungswahlen nöthig, die in der General-Verſammlung vom **11.** Juli vorgenommen wurden, nachdem beſchloſſen worden war, daß der Vorſtand im Ganzen allemal bis zum März im Amte verbleiben

ſolle. Als Stellvertreter des Vorſitzenden wurde Herr Buchdruckereibeſitzer A. Arndt gewählt. In derſelben Sitzung nahm der Verein auch eine in etwas veränderte Faſſung der Statuten an.

Das zum 29. Juli abermals zu Neuſtadt-Eberswalde von Herrn Fr. Mücke angeordnete und geleitete Sängerfeſt wurde auch von dem Sängerbunde unſeres Vereins unter Leitung des Herrn A. L. Löchner beſucht und ſchloſſen ſich demſelben eine Anzahl Vereinsmitglieder an.

Ein Ausflug am 12. Auguſt verdient eine ausführlichere Erwähnung. Unſer Verein und der zu Nowawes hatten mit dem zu Spandau Verabredung wegen eines gemeinſamen Spazierganges nach dem ziemlich auf der Mitte der Chauſſee zwiſchen Potsdam und Spandau angenehm gelegenen Dorfe Gr. Glienicke getroffen und das ſchönſte Wetter begünſtigte denſelben. Geſellige Spiele und Geſänge kürzten die Zeit, alte Bekannte fanden ſich wieder und verlebten fröhliche Stunden mit einander. Ein Umſtand aber bleibt hervorzuheben, um das Weſen und die Geſinnung der Vereine zu bezeichnen. Wir laſſen das Potsdamer Wochenblatt vom 18. Auguſt 1849 reden: „Zu ihrer großen Ueberraſchung und mit wahrem Bedauern ſahen ſie, daß ſofort von einigen Leuten Spieltiſche, an denen um Geld gewürfelt oder mit Karten geſpielt werden ſollte, aufgeſtellt wurden. Nichts liegt wahrlich den Zwecken dieſer Vereine ferner, als dergleichen unter ſich aufkommen zu laſſen; das bewies ſogleich die allgemeine Entrüſtung, die ſich kundgab; man ſah jenes Beginnen mit Recht als eine Entweihung des harmloſen Feſtes, als ein Attentat auf die Ehre der verbundenen Vereine an. Deshalb wurde auch ſofort die polizeiliche Hülfe in Anſpruch genommen, um dem heilloſen Spiele, in das namentlich auch argloſe Landleute hineingezogen zu werden in Gefahr ſtanden, ein Ende zu machen. Wenn aber die Unternehmer die Anſicht geltend machen wollten, ſie nöthigten ja Niemand zum Spiel und ſie hätten doch nun einmal ihre Einrichtung mit anſehnlichen Koſten bewirkt; wenn ſie meinten, ſie müßten doch auch ihr Brot finden, ſo gab das endlich den Vorſtänden jener Vereine Anlaß, laut und öffentlich vor der ganzen Verſammlung zu verkünden, daß, nachdem die geſetzliche Hülfe gegen das Unweſen bereits aufgerufen und der Wille der Vereine nicht zweifelhaft ſei, es Seitens der letzteren durchaus als eine unehrenhafte Handlung angeſehen werden müſſe, wollte jemand

aus ihrer Mitte ſich an jenen nichtswürdigen Spielen noch weiter betheiligen. Das war der Ausdruck des Willens dieſer jungen Männer, die faſt durchweg dem Geſellenſtande angehörten, und mit tiefem Abſcheu wendeten ſich alle von jenen Spielen zurück. — — — Was nun die genannten Vereine betrifft, ſo dürfen zwar dieſelben ſich der begründeten Hoffnung hingeben, daß mehr nicht, als diesmal geſchehen, nöthig ſein wird, um ſich künftig vor ſolchen Verſuchern zu bewahren; ſollte indeſſen wider Vermuthen ihnen je wieder ähnlicher Beſuch kommen, ſo werden ſie denſelben neben der Kundgebung ihres tiefſten Abſcheu's der ganzen Strenge des Geſetzes zu überliefern wiſſen." Dieſe Stellung gegen alle Arten des Geldſpieles hat der Verein auch ſpäter ſtets behalten.

Am **22.** Auguſt hielt Herr Oberlehrer Knochenhauer einen gehaltvollen Vortrag über Göthe, zum Jubiläum ſeiner Geburt am **28.** Auguſt **1749**, dem ſich Mittwoch den **29.** eine Nachfeier des großen Gedenktages anſchloß. Nach einleitenden Worten des Vorſitzenden trug Oberlehrer Dähn, damals am Seminar, jetzt Prediger in Neu-Holland bei Liebenwalde, Scenen aus „Götz von Berlichingen" vor, Genſch „Der Sänger", Reuther „Aus Werthers Leiden", Steindel „Der Zauberlehrling", Oberlehrer Knochenhauer Scenen aus „Fauſt", Neuſch „Troſt in Thränen", A. Arndt „Hochzeitlied", W. Riehl aus „Hermann und Dorothea", der Sängerbund ſang den „König von Thule" und Michael, Zuleger und Rochs ſprachen ſelbſtgearbeitete Feſtvorträge und Gedichte. So feierte man würdig das Andenken eines der größten Männer deutſcher Nation. Das Ganze fand ſolchen Anklang, daß am **10.** November deſſ. J. in ähnlichem Geiſte unter Theilnahme der Frauen und Jungfrauen eine **Schillerfeier** veranſtaltet wurde, wobei Herr Marſch einen Vortrag über Schiller hielt und Scenen aus „Tell" und „Don Carlos" nebſt Gedichten geleſen wurden. Herr Rochs, Mitglied des Vereins, gab auch diesmal wieder eine eigene Dichtung: „Die Muſen an Schiller's Grabe".

Um eben dieſe Zeit ſchritt der Verein zur Gründung einer ihm eigenen Krankenkaſſe. Es gab unter ſeinen Mitgliedern manche, die nicht in der Lage waren, einer Gewerks-Krankenkaſſe beitreten zu können, für ſolche mußte es erwünſcht ſein, hier Gelegenheit zu finden, ſich in Erkrankungsfällen gegen Noth ſicher zu ſtellen, und ſo wurden am **1.** September Berathungen eröff-

nei, die dann bald zur Gründung einer ſolchen Kaſſe führten. In gewerblicher Hinſicht beſchäftigte ſich der Verein eingänglich mit einer vom Verein ſelbſtſtändiger Handwerker in Berlin ausgegangenen Petition. Am 9. September machte man auf Einladung des Nowaweſſer Vereins einen anziehenden Spaziergang nach dem Jagdſchloß Stern, vor welchem ein von den Frauen und Jungfrauen geſchmückter Ehrenbogen ſich erhob. Reden, Geſänge, Spiele und Tänze wechſelten dort mit einander, am Abende aber gaben eine Anzahl farbiger Ballons eine höchſt maleriſche Beleuchtung Es war ein ſchönes Waldfeſt, das durch die größte Eintracht, wie durch ſeine einfache und doch durchweg anſtändige und ſittliche Haltung den wohlthuendſten Eindruck hervorrief und durch freundliches Entgegenkommen, tüchtige Leiſtung der Sänger von Nowawes und aufopfernde Hingebung der anweſenden Kapellmitglieder unſeres Vereins große Befriedigung ſchuf. Einen herrlichen Anblick gewährte der Wald, als bengaliſche Feuer brannten, während der Zug den Ehrenbogen wieder durchſchritt, und den Rückweg belebte dann die Muſik und die wandelnde Illumination wunderbar mannigfaltig. Am 16. September führte eine Extrafahrt einen großen Theil des Vereins nach Brandenburg und wurden ſchöne Stunden im dortigen Vereins-Lokale an und auf dem Marienberge verlebt. Endlich gab am 30. September eine Extrafahrt nach Berlin Gelegenheit, die dort im Kroll'ſchen Etabliſſement vom Polytechniſchen Verein veranſtaltete Gewerbe-Ausſtellung, die mancherlei Belehrendes bot, zu beſuchen. Die Fahrt hin und zurück wurde mit 7½ Sgr., der Eintritt in die Ausſtellung mit 2½ Sgr. bezahlt.

Sonnabend den 13. Oktober feierte der Sängerbund in gemüthlicher und ſangreicher Weiſe ſein Stiftungsfeſt; der Zeitpunkt dafür wurde durch die Annahme beſonderer Statuten im Oktober 1848 beſtimmt. Am 16. Oktober begründete ſich die Krankenkaſſe in aller Form und am 20. Oktober wählten die Mitglieder derſelben ihren Vorſtand. Unter den Vorträgen in dieſer Zeit verdient der Brief, den ein früheres Mitglied des Vereins, Böttcher Güntzel, aus Amerika ſchrieb, beſondere Erwähnung, da derſelbe mancherlei zur richtigen Erkenntniß dortiger Zuſtände Führendes enthält. (Abgedruckt in Nr. 87 und 89 des Potsd. Wochenbl. von 1849.) Von Ende Oktober ab erhielten nun auch die

Sonnabends-Verſammlungen allmählich eine feſtere Ordnung und zwar derart, daß je in drei Wochen einmal der Sängerbund und einmal die Kapelle beſchäftigt waren, das drittemal aber der Volksgeſang, deſſen ſich der Schriftführer Genſch mit eben ſo viel Eifer als Erfolg annahm, gepflegt wurde. Deklamatoriſche Vorträge fanden an jedem Abende ſtatt und es wetteiferten mehrere Mitglieder, ſelbſt Anſprechendes zu dichten und vorzutragen. In Folge einer von Herrn Speck am 5. Dezember über den Handwerker-Verein in Luckenwalde, welchen Lehrer Steinert gründete, gemachten Mittheilung wurde beſchloſſen, auch hier die Verſammlungen mit Geſang zu eröffnen, was ſeitdem beibehalten worden iſt.

Zum nächſten Weihnachtsfeſte ging der Verein noch einmal auf eine der erſten entſprechende Weihnachtsausſtellung ein, die abermals im damaligen Logen-Lokale in der Kreuzſtraße veranſtaltet ward. Sie wurde mit manchen guten und preiswürdigen Arbeiten beſchickt, auch reichlich genug beſucht, an Eintrittsgeld wurden 56 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. erhoben; allein der Verkauf namentlich größerer Stücke entſprach nicht den oft zu hoch geſpannten Erwartungen der Einlieferer. Eine Lotterie, zu der 2240 Looſe à 5 Sgr. ausgegeben wurden und die 359 Gewinne hatte, half zwar dieſem Mangel anderweit nach; aber aus allem mußte die Ueberzeugung erwachſen, daß der beabſichtigte Zweck, Hebung der Tüchtigkeit der Arbeit und ihre Anerkennung zu fördern, gar nicht oder doch nur ſehr unvollkommen erreicht wurde, wogegen dem Vorſtande gar viel Unannehmlichkeiten und endloſe Mühwaltung daraus erwuchſen. Ja ſogar zum erſten- und einzigenmal bisher mußte in Folge dieſer Ausſtellung das Ehrengericht in Thätigkeit geſetzt werden und ſprach ſolches zeitweiſe Ausſchließung aus dem Vereine über zwei bisherige Mitglieder aus. Für die Zukunft beſchloß man, auf Weihnachtsausſtellungen dieſer Art nicht zurückzukommen.

Das Jahr 1850. Mit dem Beginne des J. 1850 verlor der Verein ein treues und thätiges Mitglied, den Tiſchler Steindel, der ſich nach Königsberg in Preußen hinwandte. Derſelbe hatte der Bibliothek bis daher vorgeſtanden und wurde nun am 7. Januar durch Herrn Glaſer Lieſe erſetzt. Die Benutzung dieſer Sammlung ſteht allen Mitgliedern des Vereins frei, es wird dafür kein weiterer Beitrag erhoben, nur eine Pfandeinlage von 10 Sgr. iſt erforderlich und

findet der Bücherwechsel an jedem Vereinsabende statt. Ankäufe und Geschenke erweiterten dieselbe immer mehr, unter den letzteren ist namentlich die große Bücherzahl, die Herr Buchhändler Janke dem Vereine überwiesen, dankend hervorzuheben. Auch einzelne Mitglieder machten sich häufig ein Vergnügen daraus, der Bibliothek eine Zuwendung zu machen. Vorzugsweise bildete sie sich aus schönwissenschaftlichen Schriften, aber nach und nach fand auch manches gediegene technische oder naturwissenschaftliche Werk darin seine Stelle.

Im Allgemeinen war der Handwerker-Verein seiner ganzen Richtung und Thätigkeit nach jetzt in ein sicheres Geleis gekommen; er hatte ausgesondert, was nicht zu ihm gehörte, und die Mannigfaltigkeit der Vorträge bewies, daß ihm ein weites Feld offen stand, welches erfolgreiche Arbeit genug gewährte. Die Sonnabende belebten sich immer mehr durch mancherlei Vorträge und von Zeit zu Zeit wurden an ihnen größere musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen veranstaltet, denen auch die Familien-Angehörigen der Mitglieder beiwohnten. Ein Tanzkränzchen schloß sich in dieser ersten Zeit in der Regel daran an; später jedoch erschien es zweckmäßiger, beiderlei Vergnügungen zu scheiden. Seitdem sind die Abendunterhaltungen unentgeltlich, die Kränzchen aber werden mit 2½ Sgr. Seitens der Herren bezahlt, Fremde haben dabei keinen Zutritt und der Ertrag wird je nach der Bestimmung des Vorstandes für die besonderen Kassen und Zwecke des Vereins verwendet.

Geäußerten Wünschen gemäß wurde zu dieser Zeit nach einer Zeichnung des Herrn Maler Kießling eine Abschiedskarte durch den Lithographen Herrn Thees angefertigt, um solche scheidenden Mitglieder als Erinnerung an ihr Verweilen im Verein einzuhändigen. Die Mittelfläche der in Quart ausgeführten Karte enthält eine Ansicht Potsdams vom Brauhausberge aus, darüber die Worte: „Für die Mitglieder des Handwerker-Vereins", darunter: „N. N. bei seinem Scheiden zum freundlichen Andenken, Potsdam, den ... ten .... 18 ..". Arabeskenartige Verzierungen umschließen das Ganze und oben in einem Schilde das Vereins-Zeichen, an beiden Seiten endlich befinden sich zwischen Stabwerk Darstellungen aus dem Handwerkerleben: der Tischler und der Böttcher links, der Drechsler und der Schmied rechts, nebst Werkzeugen verschiedener anderer Gewerke.

Es wurden zweierlei Abdrücke von dieſer Karte genommen: der auf gewöhnlichem weißem Papiere wird ohne Bezahlung verabreicht, der auf Glanzpapier koſtet 1½ Sgr. Der Vorſitzende fertigt dieſe Karten auf Verlangen aus.

Am 3. und 6. April 1850 fand in dazu ausgeſchriebenen General-Verſammlungen die Wahl des Vorſtandes ſtatt; derſelbe ging im Weſentlichen wieder in ſeiner bisherigen Zuſammenſetzung aus der Wahlurne hervor. Mit 148 von 157 Stimmen wurde Riehl zum Vorſitzenden, mit 159 von 163 Stimmen Arndt zum Stellvertreter deſſelben erwählt; Vorſtandsmitglieder wurden: Genſch, Reuther, Hube, Neuſch, Franz, Jahn, Winckler, Kießling, Speck und Henſel, außerdem als Lehrer: die Oberlehrer Hamann und Knochenhauer; Stellvertreter: Lucke, Michael, Lieſe, Bohſe, Grell und Wöppel.

Das Stiftungsfeſt des Berliner Handwerker-Vereins am 20. April wurde durch eine Deputation beſchickt und in der nächſten Sitzung darüber Bericht erſtattet.

Zu dieſer Zeit entwickelte ſich eine neue Kriſis im Verein, über die wir berichten müſſen. Der Staats-Anzeiger enthielt Beſtimmungen über die Theilnahme der Staats-Beamten an Vereinen, welche dahin führten, daß ſchon in der Vorſtands-Berathung am 28. April Seitens der Lehrer Bedenken erhoben wurden, ob es nicht für ſie, trotzdem der Handwerker-Verein kein politiſcher ſei und keinerlei unſtatthafte Zwecke verfolge, gerathen ſei, aus demſelben, mindeſtens aus dem Vorſtande auszuſcheiden? Es wurde zwar beſchloſſen, Weiteres abzuwarten; allein es traten ſehr bald noch andere Umſtände hinzu, die eine entſcheidende Wendung herbeiführten.

Am 2. Juni veranſtaltete der Verein in 15 Gondeln und Bankenkähnen eine Waſſerfahrt nach dem Templin, daran 250 Perſonen theilnahmen. Sie ging heiter und ungeſtört zu Ende, indeß wurden durch einige dem Verein fremde junge Leute, die zufällig auch dorthin gekommen waren und für denſelben kein günſtiges Auge hatten, mit Gefliſſentlichkeit unwahre Gerüchte in der Stadt ausgeſtreut, die, verbunden mit der ganzen ſchwankenden Lage der Dinge, bei dem Vorſitzenden ſowohl wie bei den meiſten der übrigen Lehrer den Entſchluß zur Reife brachten, aus dem Vereine zu ſcheiden. Der Erſtere hatte am 9. Juni eben ſein desfallſiges Schreiben abgegeben, als der Kgl.

Polizei-Direktor, Reg.-R. v. Kahlden-Normann ihm begegnete. Derſelbe frug, ob auf dem Templin Reden gehalten worden ſeien? Der Wahrheit gemäß erklärte der Vorſitzende, niemand habe geſprochen als er ſelbſt und ſeine Anſprache habe ſich zunächſt nur auf die Anordnungen Betreffs der Rückfahrt und dann auf das freundliche Vernehmen der zahlreich anweſenden Bewohner der Stadt, die dem Vereine nicht angehörten, zu dieſem ſelbſt bezogen. Uebrigens, fügte er hinzu, hätte er ſoeben ſeinen Austritt aus dem Vereine erklärt, denn er vermöchte wohl, dem Geſetze gegenüber, nicht aber vor Lüge und Verleumdung ſich zu ſichern und ſo lieb ihm der Verein auch wäre, ſo ſei er doch zuerſt und zunächſt es ſich ſelbſt ſchuldig, ſeinen eigentlichen Lebensberuf ſich zu wahren. Darauf erklärte der Herr Polizei-Direktor in wohlwollender Weiſe ſein Bedauern über dieſen Entſchluß, bat, denſelben nochmals zu erwägen und gab zu bedenken, er habe bisher dem Vereine volles Vertrauen geſchenkt, müſſe ſich aber bei einem Wechſel der an der Spitze ſtehenden Perſönlichkeit weitere Maaßregeln vorbehalten. So ſchätzbar dem Vorſitzenden nun auch, was ihn ſelbſt betraf, dieſe Aeußerungen ſein mußten, ſo hielt er doch dafür, daß es beſſer ſei, bei ſeinem zuvor gefaßten Entſchluſſe zu beharren. Am 12. Juni trat daher der Vorſtand unter Herrn Arndt's Leitung zuſammen und vernahm das Schreiben des Vorſitzenden wie auch das, worin Herr Knochenhauer ſeine Reſignation ausſprach. Es wurde beſchloſſen, die Wahl eines Vorſitzenden noch zu verſchieben, eine Deputation an den bisherigen Vorſitzenden zu entſenden, um ihn zu bewegen, den Vorſitz zu behalten, da der Verein durchaus nicht als ein ſolcher erſcheine, der eine ſchlimme Meinung von ſich erweckt habe. Herr Arndt ſollte ihn einſtweilen leiten und Herr Kießling eintretendenfalls ihn vertreten. Damit erklärte ſich noch an demſelben Tage die Vereins-Verſammlung einverſtanden. Die Herren Arndt, Kießling, Wobeſer, Suhr und Hoyer wurden erwählt, mit dem Vorſitzenden über ſeinen Wiedereintritt zu unterhandeln; ſie theilten acht Tage ſpäter mit, derſelbe finde ſich bereit, den Vorſitz wieder zu übernehmen, ſofern ſeine Bedenken durch eine ſchriftliche Erklärung der Behörde beſeitigt würden. Ein dies bezweckendes Schreiben des Vorſtandes war ſofort an das Kgl. Polizei-Direktorium abgeſandt und darin die Bitte ausgeſprochen worden, es möchte die genannte Behörde erklären,

daß das Verbleiben des bisherigen Vorsitzenden in dem Vereine, so lange dieser in voller Uebereinstimmung mit dem durch die Statuten beschränkten Kreise seiner Wirksamkeit sich bewege, nach Lage der bestehenden Gesetze und Verordnungen keinerlei Gefährdung seiner amtlichen Stellung bewirke oder etwas mit derselben Unvereinbares in sich schließe. Hierauf erfolgte nachstehende Antwort:

„Auf die gefällige Eingabe vom 15. d. M. nehme ich nicht Anstand, dem Vorstande des hiesigen Handwerker-Vereins die Versicherung zu ertheilen, daß es den zur Ueberwachung der Vereine berufenen Staatsbehörden nur erwünscht sein kann, wenn der Lehrer der hiesigen höheren Bürgerschule Herr W. Riehl in seinem bisherigen Verhältnisse zu dem hier seit zwei Jahren bestehenden Handwerker-Vereine verbleibt, indem es zum Theil wenigstens unzweifelhaft nur der einsichtsvollen Leitung des Herrn Lehrers Riehl zu danken ist, daß sich der Verein bis jetzt in voller Uebereinstimmung mit dem durch die Statuten beschränkten Kreise seiner Wirksamkeit bewegt hat und daher die fortgesetzte Verbindung des Herrn Lehrers Riehl mit dem Vereine die Hoffnung giebt, daß der letztere sich auch ferner in der angedeuteten Schranke halten werde.

Potsdam, den 27. Juni 1850.

Kgl. Polizei-Direktor, Regierungs-Rath
(gez.) v. Kahlden.

An den Vorstand des hiesigen Handwerker-Vereins, zu Händen des Hrn. Buchdruckerei-Besitzers Albert Arndt hierselbst. Nr. 1/55/0.

Auf diesen für den seitherigen Vorsitzenden ebenso ehrenvollen als beruhigenden, am 3. Juli im Verein mitgetheilten Erlaß hin trat derselbe in seine alte Stellung zurück und hatte die Genugthuung, bei seinem ersten Wiedererscheinen im Vereine am 10. Juli einen freundlichen Empfang zu finden.

In der Zwischenzeit, und zwar am 22. Juni, hatte der Verein zu Nowawes sein Stiftungsfest gefeiert und Tags darauf einen Spaziergang nach Kohlhasenbrück gemacht; beidemale war Herr Gensch im Namen unseres Vereins anwesend gewesen und berichtete darüber anerkennend in der Sitzung vom 26. Juni. Am 29. Juni hatte der Verein ein Vokal- und Instrumental-Konzert nebst Kränzchen. Am 4. August feierten wiederum 35 Sänger-Vereine in Neustadt-Eberswalde ihr Sängerfest und Herr Gensch gab am 7. August darüber Bericht. Das Stiftungsfest unseres Handwerker-Vereins war diesmal vornämlich der oben angedeuteten Umstände wegen bis zum 17. August hinausgeschoben worden. An diesem

Tage fand es, und zwar zum erstenmale mit Damen, in gewohnter Weise statt. Der Vorsitzende hielt die Festrede, Schriftführer Gensch gab die Vereinschronik, außerdem sprachen noch die Mitglieder Michael und Bade, letzterer Namens der Kapelle; Lucke trug ein Gedicht von Zuleger und ihm „zur zweiten Feier des Stiftungsfestes" vor und Ockhardt und Rochs sprachen ebenfalls Festgedichte. Tanz machte den Beschluß.

Das dritte Vereinsjahr.

Von hier ab können wir die fernere Geschichte des Vereins kurz fassen. Er hatte die letzte Krisis, die seinem Bestehen drohte, glücklich überwunden, und wandelte von nun an fest und sicher seine Bahn. Was wir damals im Potsdamschen Wochenblatte (Nr. 60 und 61 vom 27. und 31. Juli 1850) über ihn sagten, gilt fast wörtlich auch noch heute, darum möge es hier einen Platz haben:

Als vor etwas über zwei Jahren das Vereinsleben mit einemmale erstand und schnell einen Umfang gewann, daß nicht bloß von demselben eine mächtige Einwirkung auf die Entwickelung der allgemeinen Staats-, wie der besondern Gemeinde-Angelegenheiten erwartet, in vielen Fällen auch gefürchtet werden konnte, da war kaum abzusehen, wann und wie dieses neue Treiben in das rechte Maaß wieder einlenken würde, dergestalt, daß jeder Verein das rechte, naturgemäße Feld seines Wirkens und seiner Thätigkeit sich klar und fest begrenzen würde, daß aber auch keiner derselben bis zu einem gefährlichen Grade hin seine Mitglieder dem eigentlichen Berufskreise entfremde und entziehe. Es ist aber alles schneller, viel schneller anders geworden, als es damals irgend den Anschein hatte, und es hat sich aus dem viel und stürmisch bewegten Leben und Bewegen jener fieberhaften erregten Zeit fast nur noch ein Verein unter uns herübergerettet in die ruhigere Gegenwart, das ist der Handwerker-Verein; über allen anderen als da sind: Constitutioneller Club, Politischer Verein, Bürger-Verein, Bürgerwehr-Club, wächst lange schon Gras.

Unter solchen Umständen mag es wohl erlaubt sein, zu fragen, woher es denn gekommen, daß fast nur dieser eine der nachmärzlichen Vereine hiesiger Stadt dem allgemeinen Untergange entgangen, und warum er hoffentlich auch für die Zukunft noch länger bestehen werde? — Mancherlei könnte darauf geantwortet werden, und das humane und wohlwollende Verfahren der Aufsichtsbehörde wäre dabei nicht zuletzt erst dankend zu erwähnen; aber in Einem doch vor allem beruhet jene Lebenstüchtigkeit dieses Vereines unseres Bedünkens, und das ist das unwiderleglich hervortretende, innere Bedürfniß, das in jetziger Zeit einen solchen Verein, wir sprechen es mit vollester Ueberzeugung aus, geradezu zu einer Nothwendigkeit macht. Dieses Bedürfniß

ſchreibt ſich aber nicht erſt von den Märzereigniſſen her, und wenn erſt bald nach jenen der Handwerker-Verein hier in's Leben trat, ſo lag der Grund hiervon lediglich darin, daß die friſche und freie geiſtige Bewegung, die ſich überall kund gab, auch nach dieſer Seite hin leichter als bisher über wirkliche oder vermeinte Hinderniſſe hinweg führte.

Es galt, durch einen ſolchen Verein den jungen Männern, welche hier der mannigfaltigſten gewerblichen Thätigkeit ſich hingeben, einen Kreis zu eröffnen, in dem ſie Gelegenheit fänden, ſich denjenigen Grad einer weiteren Ausbildung anzueignen, der ihnen durch minder günſtige Verhältniſſe in ihrer früheren Jugend verſagt wurde, oder der es ihnen möglich machte, das errungene Gebiet ihres Wiſſens zu erhalten und zu erweitern. Alle dieſe jungen Männer waren bisher faſt lediglich auf die Herbergen als Orte des Verkehrs mit ihren Gewerbsgenoſſen hingewieſen, daß aber dieſer Verkehr meiſtentheils ein ſehr einſeitiger, wenig fortbildender, oft leider ſogar ſehr verderblicher iſt, bedarf für den Kundigen keines weiteren Erweiſes. Herbergen ſind nothwendig, um dem wandernden und arbeitsloſen Geſellen ein zeitweiſes, billiges Unterkommen zu gewähren, und ihm die Unterſtützung durch ſeine Kameraden zu ſichern, wie auch um die das Gewerk betreffenden Angelegenheiten zu erledigen, aber man weiß nur zu gut, welche verderblichen, Leib und Seele gefährdenden Mißbräuche auf manchen derſelben ſich eingeniſtet haben. Während nicht in Abrede geſtellt werden ſoll, daß auch ehrenwerthe Ausnahmen vorhanden ſind und manche Herbergen wirklich nur lobenswerthe Einrichtungen haben, giebt es leider andere, die erwieſenermaßen von Spielern und arbeitsſcheuen Menſchen gemißbraucht werden, um unerfahrene junge Leute auszuziehen und in den Sumpf der Sünde zu locken. Die Aufgabe des Handwerker-Vereins mußte alſo eine mannigfaltige ſein; er mußte ſich beſtreben, ſeinen Mitgliedern die Gelegenheit zu jener Bildung des Geiſtes und des Herzens zu bieten, welche allein in den Stürmen des Lebens dauernden Halt gewährt und von Ausſchreitungen nach allen Seiten fern zu halten vermag, und er mußte ihnen zugleich einen geſelligen Vereinigungspunkt eröffnen, der den Bedürfniſſen, die in Folge jener erſten Beſtrebungen immer mehr hervortraten, Genüge verſchaffen konnte und zugleich geeignet war, vor Einſeitigkeiten, wie namentlich vor allem, was vor der Sittlichkeit nicht beſtehen kann, zu bewahren.

Derſelbe natürliche Drang nach Geſellſchaftlichkeit und gegenſeitiger Einwirkung, der andere Lebenskreiſe in Kaſino's, Logen, Reſſourcen und anderweiten Vereinen zuſammenführt, hat für die jungen Männer des Handwerksſtandes den Handwerker-Verein hervorgerufen, und ſo tief wurzelnd iſt das Bedürfniß deſſelben, daß er immermehr in der freien Zuneigung ſeiner Mitglieder zu ihm und in ihrem regen Streben, ihm durch gemeſſene Haltung und hingebende Thätigkeit die Achtung, die er ſich zu erwerben wußte, zu bewahren, feſten Grund und Boden gewinnt.

Iſt es doch erfreulich und gewiß eine anerkennenswerthe Erſcheinung, daß in den zwei Jahren ſeines Beſtehens, und zwar in zwei Jahren, in denen er nicht blos mit ſeiner eigenen feſteren Geſtaltung zu kämpfen hatte, ſondern in denen auch alle ſeine Mitglieder von den Strömungen des politiſchen

Lebens tief erfaßt wurden und manch anderer Verein hineingeriſſen wurde in den Strudel und in die Wirren des öffentlichen Lebens, daß er in dieſer Zeit ſich unbeirrt fern gehalten hat von allem, was ſeinem von Hauſe aus ſelbſtgeſteckten Ziele fern liegt, und daß in den wöchentlich zweimal wiederkehrenden, meiſt ſehr beſuchten Verſammlungen auch noch niemals der Fall vorgekommen iſt, daß Rohheit und Unfügſamkeit oder dem Aehnliches ein Einſchreiten nöthig gemacht oder eine ernſtliche Störung ſeines Friedens und ſeiner Ordnung hätte befürchten laſſen müſſen. Und es darf in dieſem Betrachte, gegenüber manchen Aeußerungen, die zeitweiſe von Schiechtunterrichteten oder Scheelſehenden abſichtlich oder unabſichtlich zum Nachtheile des Vereins in Umlauf geſetzt wurden, wohl noch zweierlei hervorgehoben werden. Einmal, daß der Verein oft genug öffentlich bei ſeinen Spaziergängen und ſonſtigen Vergnügungen, wie bei ſeinem Fahnenweihfeſt, das ſich der ehrenden Theilnahme der höchſten Civil- und Militairbehörden hieſiger Stadt rühmen durfte, Gelegenheit gegeben hat, ſein Gebahren unbefangen zu würdigen, und daß er namentlich mit leicht verzeihlichem Selbſtgefühle daran erinnern darf, wie nicht leicht eine Vereinigung mehrerer hundert junger Männer gefunden werden mag, die in ſich ſelbſt durch Muſik, Geſang und Spiel eine ſo reiche Quelle edleren Genuſſes und harmloſer Unterhaltung trägt, weshalb denn auch ſeine äußeren Vergnügungen, die von Zeit zu Zeit wiederkehren, ſtets eine große Anzahl von Familien, die nicht zu ihm gehören, herbeiführen und ihnen Genuß geben; in welcher Beziehung gewiß noch die vor wenigen Wochen nach dem Templin ausgeführte Waſſerfahrt in gutem Andenken ſteht. Zum andern aber iſt es ehrenvoll für den Verein und beruhigend in Betreff ſeiner Thätigkeit, daß derſelbe bis zu dieſer Stunde ſich ununterbrochen des vollen Vertrauens der Behörden erfreuen durfte, und daß er im Einzelnen ſtets und überall ehrende Anerkennung genoß, alſo daß die Zeitereigniſſe ihn niemals in irgend eine Spannung oder Verwickelung gebracht haben, die ſeinem Beſtehen hätte gefährlich werden können.

Und was verlangt der Handwerker-Verein von ſeinen Mitgliedern? Er legt ſeinen Mitgliedern die Verpflichtung auf, ſich nach ſeinen Statuten zu richten, dieſe aber bezwecken nicht mehr nicht weniger, als die Beförderung des ſittlichen und geiſtigen Lebens, nicht minder die Veredlung des geſelligen Verkehrs und die Ausbildung der körperlichen Gewandtheit im Handwerksſtande. Jedes der Mitglieder zahlt monatlich einen Beitrag von 2½ Sgr. und ſteht demſelben dafür der Beſuch des Vereins, die Benutzung der Bücherſammlung, die Theilnahme an den Vergnügungen, an den Unterrichtsſtunden ohne Weiteres, wie an der Krankenkaſſe gegen Zahlung des für dieſe beſonders feſtgeſetzten Beitrages zu.

Die Verſammlungen des Vereins finden wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, ſtatt. Jene ſind für wiſſenſchaftliche und belehrende Vorträge aller Art, zur Beantwortung der in den Fragekaſten gelegten Fragen und zur Erörterung der Verhältniſſe des Handwerksſtandes beſtimmt; dieſe gewähren den Mitgliedern in dreiwöchentlicher Folge wechſelnd Unterhaltung durch die Leiſtungen des Sängerbundes, der Vereins-Kapelle und durch Volksgeſang, wozu auch der Vortrag von Gedichten ſtatt findet.

Die Bibliothek des Vereins, für die zur Zeit ihrer Gründung auf geschriebene Aufforderung von Seiten des Vorstandes freundliche Gaben von vielen Seiten her eingingen und die fort und fort aus den Mitteln des Vereins vermehrt wird, zählt gegen drittehalb hundert Bände und darunter zum Theil die Schriften unserer besten Klassiker. (Mögr es gestattet sein, dieselbe an dieser Stelle abermals der wohlwollenden Theilnahme der Bewohner unserer Stadt um so mehr dringend zu empfehlen, als es unter uns an einer guten Volksbibliothek noch immer gänzlich fehlt.)

Die Vergnügungen sind oben bereits zum Theil besprochen. Mit Spaziergängen wechseln, doch immer nur in längeren Zeitabschnitten, sogenannte Kränzchen. Die einen wie die anderen sind durchaus harmloser Natur und es ist ein Hauptgesichtspunkt immer der gewesen, sie so wenig als möglich kostspielig zu machen, was um so leichter zu erzielen ist, als der Verein nicht nur eine für diesen Zweck sehr wacker wirkende Kapelle von etwa 18 Mitgliedern besitzt, sondern auch die Begründung einer eigenen Vergnügungskasse, in welche zum Theil die Ueberschüsse von den Kränzchen und dergleichen fließen, es sehr wohl gestattet, jede wünschenswerthe Erleichterung zu gewähren. Der Vorwurf, der Verein lebe nur für Vergnügungen, der hier und dort gehört wird, beruht mindestens auf völliger Unkenntniß, wenn nicht auf Schlimmerem.

Gleichwohl mag nicht verkannt werden, daß die Ausbreitung und Benutzung der Unterrichtsstunden noch nicht für die in der That bei den Einzelnen vorhandenen Lücken Befriedigung gewährt. Die Zusage einer nicht unbedeutenden Anzahl von Lehrern ließe hoffen, hierin noch durchaus mehr zu thun, doch müssen freilich auch die Ursachen, die einer fleißigeren Benutzung solcher Gelegenheiten entgegenstehen, in billige Rechnung gebracht werden. Ununterbrochen fortgehend ist bis daher der Unterricht in der Musik, im Gesange und im Zeichnen und, von den betreffenden Herren mit eben so viel Liebe als Hingebung geleitet, hat er stets reiche Früchte getragen und ist darum dankender Anerkennung überall werth; zeitweise fanden auch Kurse im Deutschen wie im Rechnen und Schreiben statt, und darf dasselbe Lob auch von diesen gesagt werden.

Die Krankenkasse gehört zwar noch zu den jüngeren Einrichtungen des Vereins, aber auch sie hat sich schon als eine willkommene Helferin in der Noth bewährt und da sie bereits einen Stamm von mehr als 50 Thlrn. eingesammelt hat, wird sie gewiß eintretenden Falls auch ferner segensreich wirken.

Für den Sängerbund des Vereins war schon früher eine Vorschule begründet worden, der längere Zeit Herr Lehrer Gentz und später Herr Lehrer Schulze Zeit und Kraft widmeten, indeß erwies sich auch dies Mittel, das auch den Volksgesang zu pflegen Gelegenheit geben sollte, als auf die Dauer nicht haltbar; darum wurde die Sache später wieder aufgegeben. Selbst die Fortführung des Sängerbundes, so lieb und werth er auch dem Vereine war,

ſo viel Opfer ſeine Mitglieder und der ihn leitende Lehrer, Herr Löchner, der guten Sache brachten, ſtieß auf faſt unüberwindliche Schwierigkeiten, indem es namentlich ſchwer fiel, für etwa Ausſcheidende genügenden Erſatz zu finden und ein regelmäßiges Erſcheinen aller derer, auf deren Tüchtigkeit zumeiſt die Geſangsfähigkeit des Ganzen beruhte, zu erzielen.

Einen in vieler Beziehung ſchweren Verluſt hatte um dieſe Zeit der Verein dadurch, daß Herr Buchbinder Genſch, bisher Schriftführer deſſelben, ihn verließ, um in ſeine Heimath, nach Danzig, zurück zu kehren und dort ſelbſtſtändig ein Geſchäft zu gründen. Am 28. Auguſt nahm er, ſelbſt tief bewegt, aus dem Verein Abſchied, ihm folgte das Anerkenntniß unermüdeter Hingebung und großer Treue, welche verbunden mit der von ihm erworbenen Bildung ſein Scheiden, namentlich in der Ausübung des Volksgeſanges ſehr tief empfinden ließ. Sein Lichtbild, dem Vereine, den er ſtiften half, von Herrn Buchbindermeiſter Engel geſchenkt, erhält nicht weniger als das, was er geleiſtet, ſein Andenken beſtändig wach. An ſeine Stelle als Schriftführer trat der Schriftſetzer Neuſch, der gleichfalls vom erſten Anfang an ein thätiges Mitglied des Vereins geweſen. Ueberhaupt wurde es allezeit mit Bedauern gefühlt, wenn, durch den unabweisbaren Gang der Dinge genöthigt, Mitglieder von uns ſchieden, die den Verein hatten gründen helfen und die mit voller Liebe ihm angehörten und doch wurde die Schaar dieſer erſten Träger deſſelben immer geringer. So ſchied gleichfalls am 25. September Herr Schriftſetzer Hube, Mitglied des Vorſtandes, nachdem er noch acht Tage zuvor in einem ſehr inhaltvollen Vortrage einen ernſten Blick in das deutſche Gemüthsleben eröffnet hatte. Hube wandte ſich nach Nauen zu einer feſten und geſicherten Stellung; auch ihm ſchuldet der Verein eine dankbare Erinnerung; Herr Zuleger widmete ihm ein Abſchiedsgedicht. Den vielen damals mittellos vertriebenen Geiſtlichen und Beamten aus Schleswig-Holſtein, für welche im ganzen Vaterlande Sammlungen eröffnet wurden, wendeten die Vereinsmitglieder ebenfalls ihre Spenden zu, wie denn überhaupt gar mannigfache Anläſſe benutzt wurden und noch werden, aus der Mitte des Vereins heraus Wohlthätigkeit zu üben, und nie iſt ein Anruf, der dieſerhalb an die Mitglieder erging, erfolglos geweſen.

Unter den Spaziergängen des Sommers 1850 iſt der am 15 September nach Kohlhaſenbrück und ein anderer am 13. Oktober nach dem Jägerhauſe noch zu erwähnen; beide geſchahen in Gemeinſchaft mit dem Handwerker-Verein zu Nowawes. Am Abend des 26. Oktober feierte der Sängerbund ſein zweijähriges Beſtehen durch ein einfaches Mahl und fröhliche Lieder, namentlich aus den Geſellenfahrten von Julius Otto. Gegen 70 Perſonen, darunter auch Damen, nahmen daran Theil. Ein Tanz ſchloß den heitern Abend.

Da ſich in der Hauptkaſſe des Vereins ein hundert Thaler anſehnlich überſteigender Baarbeſtand vorfand, wurde in der Vorſtands-Berathung am 2. November beſchloſſen, einen größeren Theil zinsbar anzulegen, und wurden demgemäß für 80 Thaler freiwillige Anleihe gekauft. Ein weiterer Beſchluß vom 20. September folgenden Jahres erhöhte die Summe auf 100 Thaler.

Außer den gewöhnlichen Vorträgen hatte der Verein noch vor Weihnachten ein Kränzchen und eine Abendunterhaltung, dann beſchäftigten ihn die Vorbereitungen zur Feier des Weihnachtsfeſtes, das diesmal in anderer Weiſe die Thätigkeit der Mitglieder in Anſpruch nahm. Es wurde der 28. Dezember für dieſe Feſtlichkeit auserſehen und möge der Bericht darüber in Nr. 2 des Wochenblattes vom 3. Januar 1851 hier auch eine Stelle finden:

Die Abſicht des Vereines ging dahin, ſich ſelbſt einen frohen, des herrlichen Feſtes würdigen Abend zu bereiten, für die Kinder der Mitglieder aber eine kleine Nachbeſcherung zu veranſtalten und dieſe Abſicht wurde durch das einmüthige und fröhliche Zuſammenwirken aller Kräfte über Erwarten erreicht. Vom Morgen des genannten Tages an waren geſchickte und fleißige Hände emſig beſchäftigt, dem Saale ein gefälliges, reizendes Feſtkleid anzupaſſen, wozu die Malerei und Bildnerei, die Architektur und Gartenkunſt reichliche Beiträge ſpendeten. In drei Niſchen nebeneinander wurden von Künſtlerhänden mit wohlbewährter Tüchtigkeit trefflich gemalte Bilder aufgeſtellt: das Städtchen Riva in Tyrol mit Tagesbeleuchtung, Burg Eltz in einem Seitenthale der Moſel und die Süßwaſſerhöhle auf der Inſel Wight, zwei Transparent-Gemälde, die beide, das erſte mit dem durch die Burgfenſter ſchimmernden Lichte, das zweite mit dem Bilde des Mondes und ſeinem Wiederſcheine auf der ſanftbewegten Waſſerfläche, ungemein reizend erſchienen. Vor dieſen Bildern, etwas tiefer ſtehend, prangten geſchmackvoll und phantaſiereich erbaute Burgen mit Zugbrücken und Waſſerkünſten, eine zierliche, durch ein Uhrwerk getriebene Holländiſche Mühle und ein höchſt ſauberes Modell der Friedenskirche. Ein grüner, friſcher Tannenwald, von den kleinſten Zwergtannen zu immer höheren hinaufſteigend, bildete die maleriſche Umgebung und Umhüllung dieſes Theiles der Aufſtellung. Kürbiſſe in allen Formen lagen dazwiſchen,

Gipsstatuetten schmückten die Zwischenräume und mehr als sechszig phantastisch gemalte Ballons ergossen über das Alles ihren magischen Lichtschein.

Nach der Tiefe des Saales hin, da, wo das Orchester mit den Fahnen des Vereins und vielfachen Kränzen und Gewinden sich geschmückt hatte, schwebte eine vergoldete Krone gleichfalls mit vielen transparenten Ballons, andere hingen an grünen Kronen von der Decke nieder und beleuchteten die zahlreichen Banner und Wimpel, welche an beiden Seiten des Saales befestigt waren. Zur Rechten der Mitte lehnte sich an das grüne Tannengebüsch ein kleines, geschmackvoll drapirtes Polichinell-Theater und dann folgte eine lange Tafel mit den durch die höchst dankenswerthe Freigebigkeit einzelner Mitglieder und bewährter Freunde des Vereines zur Vertheilung bestimmten Geschenken, welche ihr Licht von mehreren großen Weihnachtsbäumen und Tempeln empfingen, auf denen große Sonnen kreiseten. Dergleichen Bäume zierten und erhellten endlich auch noch die Fensterwand des Saales.

Die Feier wuede, nachdem der Saal sich bis auf das letzte Plätzchen schnell gefüllt hatte, um 7 Uhr durch Vortrag einiger Musikstücke Seitens der Vereinskapelle eingeleitet, dann folgte ein ernster Gesang des Sängerbundes und hiernach erinnerte der Vorsitzende in wenigen Worten an die tiefere Bedeutung des Weihnachtsfestes, als eines Festes der Himmel und Erde verknüpfenden Liebe, worauf der Redner selbst durch eine freundliche Liebesgabe, welche der Verein ihm durch eines seiner Mitglieder darbrachte freudig überrascht wurde. Musik und Gesang leiteten nunmehe zu dem zweiten, heiteren Theile der Feier über. Ein kleines Stück voll Witz und Laune machte auf dem Polichinell-Theater treffliche Wirkung, indem es oft den ganzen weiten Kreis der Zuhörer, Alt und Jung, zur größten Heiterkeit mit fortriß und den Kleinen zumal kam der Schluß viel zu schnell, obgleich ihnen sogleich eine andere Freude beorstand.

Sie durften nun, die Knaben voran, zu den Weihnachtsgeschenken herantreten und gegen Abgabe einer am Eingange empfangenen Marke ein Loos ziehen; lauter Gewinnlose enthielt die Trommel, und war's auch bei den meisten nur ein Geringes, was sie empfangen konnten, irgend ein Spielwerk oder ein Schreibebuch, eine Toilette, ein Pennal, eine Puppe, selbst bis zu kleinen Kommoden und bespannten Kanonen hinauf war's doch, und dazu gab's noch einige Pfeffernüsse oder gebrannte Mandeln oder sonstiges Gebäck; warum sollten da die kleinen Leutchen nicht fröhlich jubiliren? Wenn sie nur mehr Raum gehabt hätten, sich recht nach Lust zu freuen! Achtzig Knaben und achtzig Mädchen, ja sogar noch einige darüber, nahmen an dieser Bescherung theil, und zur Freude der Austheilenden reichten die Gaben gerade aus.

Ueber dem allen war bereits die zehnte Stunde dem Ende nahe und von dem mancherlei noch Vorbereiteten wurde daher nur noch eines geboten, die mit komischer Verkleidung drastisch wirkende Deklamation des heiteren plattdeutschen Gedichtes: „Frauenunglück" von Bornemann, die des nachhaltigsten Eindrucks nicht verfehlen konnte. Hierauf schloß der schöne Festabend, doch ließen es sich die wackeren Vereinssänger nicht nehmen, noch längere Zeit mit ihren melodischen Klängen den Mittelpunkt der in innerster Befriedigung auf und ab Wandelnden oder an irgend einem Platze Lauschenden zu bilden.

Am folgenden Morgen verſchwand die phantaſiereiche Schöpfung eben ſo ſchnell durch dieſelben thätigen Männer, welche ſie Tags vorher aus dem Nichts hervorgerufen hatten; eine Rieſen-Brätzel aber, das ſolide Werk eines Vereins-Mitgliedes, gab ihnen auch zu dieſer Arbeit den Genuß.

Das Jahr 1851.

Der erſte bedeutungsvolle Tag dieſes Jahres war der 18. Januar, an welchem ſeit Preußens Erhebung zu einem Königreiche 150 Jahre vergangen waren. Der Handwerker-Verein feierte dieſen patriotiſchen Gedenktag durch eine muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung mit bezüglichen Vorträgen und durch ein ſich anſchließendes Tanzkränzchen.

Erfreulich war es in dieſer Zeit, daß mehrfach aus dem Kreiſe der Handwerker ſelbſt belehrende Vorträge gehalten wurden. So ſprach am 29. Januar Herr Zuleger: „Ueber die Ausbildung des Handwerkerſtandes"; am 5. Februar Herr Mengel († 11. April 1853): „Ueber die Entſtehung des Strumpfſtuhls und über Strumpfwirkerei im Allgemeinen"; am 12. Februar Herr Ockhardt: „Ueber den Urſprung der Baumwolle und deren Verwendung"; und am 12. März wieder Herr Mengel: „Ueber die Behandlung der Schaafwolle." Die übrigen Vorträge wurden in dieſer Zeit nächſt dem Vorſitzenden vorzugsweiſe von den Herren Henſel und Bohſe, einige über Geſundheitspflege auch von Herrn Dr. Klotz gehalten.

Die diesmalige Vorſtandswahl erfolgte am 2. und 5. April. Es wurde der Vorſitzende mit 100 von 103 Stimmen wieder gewählt, Stellvertreter deſſelben wurde wiederum Herr Arndt, die anderen Vorſtandsmitglieder waren die Herren Reuther, Neuſch, Speck, Jahn, Franz, Winckler, Henſel, Lieſe, Wöppel, Groß; Kießling, Bohſe; Stellvertreter die Herren Suhr, Grell, Winter, Menzer, Kahle und Fritz.

Den erſten Spaziergang in dieſem Jahre machte der Verein am 1. Juni und zwar wiederum vereint mit dem zu Nowawes nach dem Jägerhauſe. Am Tage zuvor war das herrliche Friedrichs-Denkmal in Berlin enthüllt worden; wir hatten die Vorträge und Geſänge am Abende ſo ausgewählt, daß ſie alle eine Beziehung auf den großen König hatten, der an dieſem Tage vor 111 Jahren den Thron ſeiner Väter beſtieg. Beſonders machte Bornemann's: „Voader Fritz", von Herrn Dobert I. gut vorgetragen, einen tiefen Eindruck, indem die Schlußzeilen unwillkürlich daran erin-

nerten, daß der gemüthvolle Dichter ſelbſt wenige Tage zuvor zu jenen Gefilden eingegangen war, wo er ſeinen großen König treuherzig begrüßen wollte. Auch der gedachte Spaziergang trug durch Geſänge und deklamatoriſche Vorträge noch vorzugsweiſe das Gepräge eines patriotiſchen Erinnerungsfeſtes. Der Ertrag des am 2. Pfingſtfeiertage, als am 9. Juni, durch die Kapelle und den Sängerbund des Vereins veranſtalteten Früh-Konzerts diente den verſchiedenen Kaſſen des Vereins zur Aushülfe. Die Einnahme betrug 44 Thlr. 12½ Sgr.

Am 21. Juni feierte der Verein zu Nowawes ſein Stiftungsfeſt in gewohnter Weiſe und wurde ſowohl dies von uns aus beſchickt, wie auch an dem Tags darauf nach dem Stern von dort aus unternommenen Spaziergange viele der Unſern ſich betheiligten. Unſer eigenes Stiftungsfeſt wurde dies Jahr Sonnabend den 28. Juni gefeiert. Außer den Vorträgen der Kapelle und des Sängerbundes ging ein Prolog, von W. Riehl gedichtet, von Herrn Winter geſprochen, der Feſtrede des Vorſitzenden voraus, dann las Herr Neuſch die Chronik des letzten Vereinsjahres. Aus derſelben ging hervor, daß während deſſelben in 40 Mittwochsſitzungen 37 Vorträge gehalten worden waren, darunter 10 gewerbliche, 7 geſchichtliche, 6 naturgeſchichtliche, 3 geographiſche, 4 über Phyſik und Chemie, 2 mediziniſche und 5 vermiſchten Inhalts. Für die Deklamationen war eine beſondere Uebungsſtunde unter Leitung des Herrn Winter von Oſtern ab eingerichtet worden, außerdem fanden auch wöchentliche Uebungen im Quartettgeſange für den Sängerbund und andere für die Kapelle ſtatt, wogegen eine weitere Hebung des Volksgeſanges immer noch der rechten Kraft ermangelte; der Zeichenunterricht wurde durch Herrn Kießling mit ſtets gleicher Hingebung und erfolgreicher Theilnahme einzelner Mitglieder fortgeſetzt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ſchwankte zwiſchen 250 und 300, gegen Ende des Vereinsjahres ſtellte ſie ſich auf 320. Zu beklagen war neben andern der Abgang von Genſch, Hube und des Polen Michael, der ſpät erſt das Deutſche erlernt hatte, aber viele der ſchönſten Poeſien Schillers und anderer deutſchen Dichter in Kopf und Herz aufgenommen hatte und ſie vortrefflich wiedergab. Der Kaſſenbeſtand betrug 100 Thlr., davon 80 Thlr. in zinsbaren Papieren angelegt waren; die Vereinsbibliothek zählte 400 Bände und wurde von etwa 50 Leſern benutzt Der Krankenkaſſe gehörten 41 Mitglieder an und

hatte dieſelbe etwa 60 Thlr. im Vermögen. Die Vergnügungskaſſe deckte ihre Bedürfniſſe theils durch ein bei Feſten und Vergnügungen erhobenes geringes Eintrittsgeld, theils durch beſondere Zuwendungen; in ihr größere Summen anzuſammeln, lag nicht in der Abſicht.

Das vierte Vereinsjahr.

Bald nach dieſem Feſte ſchenkte Herr Bürgermeiſter Gobbin der Bibliothek eine größere Anzahl von Büchern, welche der Verein mit herzlichem Danke für die ihm dadurch bewieſene ehrenvolle Anerkennung ſeines Wirkens entgegennahm. Der Kgl. Polizei-Direktor hatte um dieſelbe Zeit die Gewogenheit gehabt, dem Vereine ein paar Schriften mitzutheilen, welche Vorträge enthielten, die im Berliner Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klaſſen gehalten worden waren. Der eine vom Profeſſor Kaliſch betraf „Fortbildungsanſtalten", der andere von Dr. Glaſer handelte „über Krediteinrichtungen, mit beſonderer Rückſicht auf die Förderung des Kredits der Handwerker." Sie ſind auch bei uns eingänglich erörtert und beſprochen worden. Ebenſo ſind die Voranſtalten und baulichen Einrichtungen zur Herſtellung des Glas-Palaſtes im Hydepark bei London behufs der vom 1. Mai bis 15. Oktober 1851 eröffneten Induſtrie-Ausſtellung für alle Nationen mit beſonderer Aufmerkſamkeit verfolgt worden und dienten dazu namentlich die beſonderen Beilagen der Illuſtrirten Zeitung, welche zu dieſem Behuf für die Vereinsbibliothek angeſchafft wurden. Der Vorſitzende ſelbſt unternahm während der Zeit vom 5. bis 31. Juli eine Reiſe nach England und Schottland, vorzugsweiſe zum Beſuch der gedachten Ausſtellung, und Herr Buchdruckereibeſitzer Arndt leitete während ſeiner Abweſenheit die Verſammlungen des Vereins. Mit freundlicher Aufmerkſamkeit Seitens der Kapelle und des ganzen Vereins in der nächſten Mittwochs-Sitzung am 6. Auguſt empfangen, hielt nun der Vorſitzende an dieſem und an mehreren der nächſtfolgenden Abende ſehr beſuchte Vorträge zur Mittheilung der mancherlei Wahrnehmungen und Erlebniſſe, für welche dieſe anziehende Reiſe ihm Stoff geboten hatte. Die Themata waren am 6. Auguſt: London; 13. Auguſt: Die Welt-Induſtrie-Ausſtellung; 20. Auguſt: Kunſt, Wiſſenſchaft und Vergnügen in London; und 27 Auguſt: Schottlands Hauptſtadt und

ein Blick in das Hochland. Dazu kam am 3. September noch eine Schilderung der berühmten großen Porter-Bierbrauerei von Barklay und Perkins in London. Inzwiſchen hatte auch am 17. Auguſt wieder ein Spaziergang nach dem Jägerhauſe den hieſigen mit dem Nowaweſſer Verein zu frohen Stunden vereint und Sonntag den 7. Auguſt verſuchte man es, mit Hülfe eines Dampfbootes und angehängter Schleppkähne, eine Waſſerfahrt nach Templin zu machen. Sie fiel nicht gerade befriedigend aus; denn die Dampfkraft und ſonſtigen Mittel reichten nicht aus, die ganze, zahlreich vor der Langen Brücke auf einer Wieſe verſammelte Geſellſchaft mit einemmale zu befördern. Es mußte alſo eine Hälfte derſelben und zwar ſehr lange auf die Wiederkehr des Bootes warten, außerdem verurſachten wegen der Krümmungen des Fahrwaſſers und wegen ungleichen Ganges der Boote die langen Schlepptaue den in den letzteren Sitzenden und ihren Hüten manche Ungelegenheit. Auf öftere Wiederholung ſolcher Fahrten leiſtete man umſomehr gern Verzicht, als auch die Unkoſten ſich erheblicher, als es zuerſt geſchienen, herausſtellten. Man hatte zwar 22 Thlr. 11 Sgr. eingenommen, aber 24 Thlr. 27 Sgr. ausgegeben.

Mit dem Ende des Sommers kam eine andere Räumlichkeit für die Winter-Verſammlungen zur Sprache. Herr Fähſe, Beſitzer des „zur Stadt Regensburg" genannten Hauſes Lindenſtraße Nr. 20 hatte ſeinen Saal dafür angeboten und da die Benutzung des größeren Apolloſaals an mancherlei Uebelſtänden litt, der Wirth auch über ein zu geringes Verzehren der Mitglieder klagte, welches an ſich dem Vorſtande gar nicht als der Uebel ſchlimmſtes erſchien, ſo wurde nach einer Probeſitzung am 1. Oktober im Fähſe'ſchen Saale durch die General-Verſammlung am 8. Oktober mit 127 gegen 23 Stimmen beſchloſſen, dort die gewöhnlichen, regelmäßigen Zuſammenkünfte zu halten, mit den größeren Vergnügungen jedoch vor der Hand im Apolloſaale zu verbleiben. Unter den Vorträgen zu dieſer Zeit ſind zu nennen mehrere von Herrn Lehrer Bohſe: Ueber Geſetz und Gang der Natur, über Stenographie; von Herrn Uhrmacher Bruſt: über Bergwerke; und die Uhr und ihre Geſchichte; von Herrn Pantoffelmachermeiſter Schröder: Ueber den zeitigen Bildungszuſtand, verglichen mit dem früherer Zeiten und Völker (2 Vorträge); von Herrn Dr. Klotz: über Giſte; von Herrn Jentſch, Techniker aus Landeshut in Schleſien: über Elektrochemie und Elektromagnetismus; von Herrn Müller: über Leder

und Gerberei, und über Fußbekleidung; von Herrn Bittlinger: Ueber neuere Geſchichte (3 Vorträge).

Der Beſtand der Kapelle, die, aus Mitgliedern des Vereins gebildet, bisher ſo Tüchtiges geleiſtet und ſo weſentlich zu ſeinem Vergnügen beigetragen hatte, ſchien zu dieſer Zeit gefähret; es waren von daher Anforderungen an den Vorſtand geſtellt worden, auf welche dieſer im Intereſſe des Ganzen nicht eingehen zu können glaubte; alles erledigte ſich jedoch am 5. November glücklich durch den Beſchluß: das bisherige Verhältniß der Kapelle unter Leitung des Herrn Röhrecke ſowie auch die Uebungsſtunden fortbeſtehen zu laſſen. Die Mitglieder der Kapelle ſollten bei vorkommenden Gelegenheiten im Vereine ſpielen, die Vereins-Hauptkaſſe aber die nothwendigen Ausgaben beſtreiten; jene endlich ſollten von den monatlichen Beiträgen der Mitglieder des Handwerker-Vereins befreit bleiben. Auf dieſer Grundlage beruht das Verhältniß der Kapelle im Weſentlichen noch jetzt und kann das Zeugniß derſelben nicht verſagt werden, daß ſie ſtets mit vielem Eifer und Erfolge beſtrebt geweſen iſt, ihre Stelle im Vereine mit Ehren zu behaupten.

Am 15. November wiederholte ſich in angemeſſener Weiſe die Schillerfeier, wobei der Vorſitzende das Jugendleben Schillers ſchilderte, dann ward von den Herren Winter und Lucke eine Scene aus den Karlsſchülern vorgetragen, welcher ein Geſang des Sängerbundes, ein Gedicht vom Vereinsmitgliede Herrn Zuleger: „dem Verdienſte ſeine Krone“ folgte; hieran reiheten ſich Gedichte Schillers: Die Schlacht, geſprochen von Herrn Schmarowa, Würde der Frauen, geſprochen von Herrn Ockhardt, Pegaſus im Joche, geſprochen von Herrn Dobert I. und das Lied an die Freude, geſprochen von Herrn Winter und 9 Mitgliedern der Deklamationsübungen an; auch die Kapelle wirkte bei dieſer ſchönen Feier mit und ein geſelliges Vergnügen mit Tanz beendigte dieſelbe.

Hinſichtlich der Weihnachtsfeier ward für dieſes Jahr beſchloſſen, abermals eine Beſchenkung der Kinder eintreten zu laſſen, und durfte man dafür im Voraus hoffen, daß wiederum von manchem Freunde und Gönner des Vereins Gaben aller Art gegeben werden würden, während zugleich auch der Kaſſe deſſelben Opfer zugemuthet wurden, damit alles recht gut eingerichtet werden konnte. Dieſe noch in etwas zu vermindern, wurde die veranſtaltete Ausſtellung zwei Tage hindurch, am 28. und 29. Dezember im Apolloſaale allgemein gegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr.

zugänglich gemacht. Sie beſtand aus transparenten Darſtellungen, lebenden Bildern, welche der Geſang des Sängerbundes begleitete, Fontainen, und einem Theatrum mundi und fand Beifall. Die eigentliche Feſtfeier und Beſcherung fiel auf Dienſtag den 30. Dezember; wir laſſen über dieſelbe einen damals im hieſigen Wochenblatte (Nr. 2 vom 3. Januar 1852) gegebenen Bericht folgen:

Demſelben Gedanken folgend wie am Weihnachtsfeſte 1850, ſeinen Mitgliedern nämlich und deren Angehörigen in fröhlicher Gemeinſchaft eine Feſtfreude zu bereiten und dazu die Räume ſinnig zu ſchmücken, hatte der Handwerker-Verein auch diesmal wieder unter willigſter und umſichtigſter Beihülfe tüchtiger Kräfte ſich zu einer ausgedehnten Beſcherung der Kinder bereitet. Um jedoch das Ganze noch würdiger und großartiger geſtalten zu können, ohne in Betreff des Koſtenpunktes zu ſehr beengt oder gänzlich auf Beläſtigung der Vereinskaſſe angewieſen zu ſein, zugleich um ausgeſprochenen Wünſchen nach in weiteren Kreiſen Gelegenheit zu bieten, an dem Ausgeſtellten ſich zu vergnügen, wurde der Schmuck des Apollo-Saales zwei Tage lang öffentlich ausgeſtellt. Derſelbe beſtand zunächſt in einer ſchönen Waſſerkunſt mit verſchiedenen Aufſätzen, vor derſelben erhoben ſich auf beſonderen Poſtamenten die Büſten JJ. MM. des Königs und der Königin, den Hintergrund bildete ein ſchönes landſchaftliches Bild. Zur Seite des Saales befanden ſich vier treffliche Transparentbilder in ſehr wirkungsvoller Beleuchtung, verbunden durch eine Reihe von zierlich ausgeführten, theils auf Felſen ruhenden und mit grünen Tannen umkleideten Modellen von Schlöſſern, Kirchen, Häuſern aller Art und Mühlen; wogegen die Fenſterſeite des Saales Darſtellungen gewerblicher Thätigkeit enthielt. Das obere Ende des Saales füllte eine Bühne, auf der von Zeit zu Zeit lebende Bilder geſtellt wurden, und neben dieſem Raume lockte rechts ein Theatrum mundi nicht minder Klein und Groß heran, links lagen auf einem großen Tiſche die Gaben aus, welche den Kindern geſpendet werden ſollten und zu denen der Verein von allen Seiten reichliche und wohlwollende Beiträge erhalten zu haben dankbar anerkennt.

Die Einrichtungen zu dieſer hieſigen Ortes noch durchaus neuen Ausſtellung mußten ſo ſchnell getroffen werden und die Theilnahme im Beſuch derſelben zeigte ſich gleich am erſten Ausſtellungstage ſo zeitig, daß nicht ſofort Alles ſchon in vollſter Ordnung zu gleichmäßiger Beſchaulichkeit vorgeführt werden konnte. Freundliche Nachſicht der Beſuchenden hat auch über dieſen Uebelſtand, der ſelbſt die großen Ausſtellungen Berlins in ſehr hohem Maaße begleitet, hinweggeholfen und weitere Anordnungen für den zweiten Tag der Ausſtellung wußten demſelben nach Möglichkeit zu begegnen, ſo daß die Befriedigung über das, was hier von Künſtlern und Handwerkern vereint dargeboten war, mit Freuden wahrgenommen werden konnte. Der außerordentliche Andrang zu dieſer Ausſtellung hätte wohl eine längere Dauer derſelben wünſchenswerth erſcheinen laſſen; es lag jedoch eine ſolche für diesmal wenigſtens außer der Möglichkeit.

Der Dienſtag Abend war zur Feſtbeſcherung beſtimmt. Die Zahl der Kinder ſtieg bis auf nahe dreihundert, die Menge der Gaben wuchs jedoch mit und machte es möglich, alle zuzulaſſen und jedem einen oder zwei Gegenſtände, dazu auch etwas an Pfefferkuchen oder anderem Naſchwerke zu verabreichen. Ungemein wohlthuend war es, von allen Seiten her dieſen ſchönen Eifer, die Gaben zu mehren und Freude zu bereiten, wahrzunehmen; möchten ſie überall dankbare Herzen gefunden haben, wie ſie dem Vereine ſelbſt zart und ſinnig dargeboten oder von ihm aus eigenen Mitteln gern und reichlich beſchafft wurden!

An 7—800 Perſonen füllten zur feſtgeſetzten Stunde den in buntem Schimmer prangenden Saal. Die Herren Bürgermeiſter Beyer und Gobbin, Conſiſtorialrath Striez, Regimentsarzt Dr. Puhlmann und viele der Herren, die das Werk der Liebe durch ihre eigene Bereitwilligkeit alſo gefördert hatten, daß es mit ſolchem Erfolge in's Leben treten konnte, beehrten das Feſt mit ihrer Anweſenheit. Alle Kräfte des Vereins waren thätig und bemüht, Unterhaltung und Freude zu bereiten; ſo der trefflich geübte Sängerbund unter Herrn Löchner's und die fleißige Kapelle unter Herrn Röhrecke's Leitung. Die Feier begann um 7 Uhr mit Muſik, dann folgte eine Anſprache des Vereins-Vorſitzenden, welche ſich beſonders an die Kinder richtete und ihnen das Weihnachtsfeſt, das hier noch einmal in Gemeinſamkeit gefeiert werden ſollte, als ein Feſt der Liebe bezeichnete. Der Redner ſelbſt wurde danach überraſcht und erfreut durch einen ſchönen, von Herrn Heil trefflich gearbeiteten ſilbernen, innen vergoldeten Deckel-Pokal, welchen die Mitglieder des Vereins in herzlicher Zuneigung ihm überreichten, und erwiederte den ihm dargebrachten Gruß durch ein Hoch auf Seine Majeſtät den König und ſein Haus, wie auf das geſammte Vaterland, als wovon das Beſtehen und Gedeihen des Vereins im letzten Grunde abhänge. Einmüthig ſtimmte die Verſammlung dieſem Wunſche zu.

Alsdann folgten die einzelnen Darſtellungen der lebenden Bilder wie jene auf dem Welttheater; ſodann aber wurden die Kinder, meiſt begleitet von ihren Eltern, hinübergerufen in den Nebenſaal, um dort die ihnen beſtimmten und unter Obhut des großen Weihnachtsmannes, dem die goldene Ruthe nicht fehlte, aufgeſtellten Geſchenke zu empfangen. Ueber eine Stunde mochte dieſe Vertheilung währen; die kleineren Kinder wurden damit nach Hauſe entlaſſen, die größeren blieben zum Theil noch länger anweſend, während bis nach 10 Uhr hin die vergnüglichen Bilder und Schauſtellungen wechſelten, und bei abnehmendem Gedränge immer größeres Behagen und wahrhafte Gemüthlichkeit ſich über die Verſammlung ausbreitete.

Der Verein hatte hierbei ſo viel Freundlichkeit von allen Seiten gefunden, daß ſich der Vorſtand veranlaßt ſah, ſchon am 1. Januar 1852 ſeinen herzlichen Dank öffentlich auszuſprechen. Die Geſammtkoſten beliefen ſich für alle 3 Abende auf 89 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., worunter 10 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. unmittelbar für die Beſcherung verausgabt wurden; ſie überſtieg die Einnahme von 60 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. um 22 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., welche

theils aus der Vergnügungs-, theils mit 20 Thlr. 29 Sgr. aus der Hauptkaſſe gedeckt wurden; es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Eigenthumsbeſtände des Vereins durch Transparentbilder u. ſ. w. damit zugleich eine Vermehrung erfuhren.

Das Jahr 1852.

Wie ſchon öfter ward auch in dieſer Zeit manches zur Unterſtützung von armen oder durch beſondere Unglücksfälle heimgeſuchten Familien gethan. Namentlich wurde gleich nach Neujahr für zwei Familien, darunter eine durch Feuer (auf dem Theerofen bei Kohlhaſenbrück) in Schaden gekommen, geſammelt und dazu noch eine Gabe aus der Kaſſe und der Reinertrag einer muſikaliſch-deklamatoriſchen Abendunterhaltung zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen am 24. Januar in der Art hinzugefügt, daß jede der Familien 5 Thlr. und die Krankenkaſſe eine beſondere Zuwendung erhielt. Da jedoch die Geſuche um Unterſtützungen wie andere Zumuthungen an den Verein ſich immer mehr häuften, wurde am 28. Februar vom Vorſtande beſchloſſen, daß Bittgeſuche, die von außerhalb des Vereins ſtehenden Perſonen und eben ſolche, die von Mitgliedern des Vereins kommen, welche nicht mindeſtens ein Jahr dem Vereine angehören, durchaus zurückzuweiſen ſeien; ferner ſollten Schauſtellungen und Kunſtproduktionen, ebenſo Verlooſungen, gleichviel, ob ſie von Mitgliedern oder fremden Perſonen kommen mögen, zurückzuweiſen ſein; nur in beſondren Fällen, wenn nämlich die ausgeſprochenen Zwecke des Vereins dadurch gefördert werden können, behielt ſich der Vorſtand die Entſcheidung vor. Ein Vortrag des Herrn Hofapotheker Henſel über Wanderſchaft und Unterſtützungskaſſen am 10. März, rief an dieſem Abende, wie auch noch am 17. und 24. lebhafte Verhandlungen und wenn nichts weiter doch einen in jeder Richtung anregenden Gedankenaustauſch hervor.

Die General-Verſammlungen zur Vornahme der Vorſtandswahl wurden diesmal auf den 31. März und 3. April berufen. Der Vorſitzende wurde mit 133 von 138 Stimmen wiedererwählt, Herr Arndt blieb ebenſo als Stellvertreter, die übrigen Vorſtandsmitglieder waren die Herren Reuther, Bohſe, Kießling, Reuſch, Henſel, Speck, Lieſe, Winkler, Jahn, Winter, Franz und Wöppel; zu Stellvertretern wurden erwählt die Herren Fritz, Bruſt, Müller, Menzer, Dobert I. und Suhr.

In der nächsten Vorstands-Sitzung am 17. April wurde unter anderem auf die vielfachen Uebelstände hingewiesen, welche durch Geld- oder Hazardspiele an öffentlichen Orten oft hervorgetreten sind, und gab dies dem Vorstande Veranlassung, dem Vereine zur Beschlußfassung zu empfehlen, es dürfe derartiges Spiel an dem Tage, an welchem der Verein seine Versammlungen hält, in dem Versammlungshause nicht geduldet werden und solle mit dem betreffenden Wirthe vor dem Einzuge jedesmal dies Abkommen getroffen werden. Die Verderblichkeit der Hazardspiele wurde hiernach am 28. April auf die Tagesordnung gebracht und von dem Vorsitzenden in längerem Vortrage beleuchtet, dabei auch an die allgemeine Entrüstung erinnert, die es im Vereine hervorgerufen, als schon vor Jahren ein fremder Mann bei Gelegenheit des Spazierganges nach Gr. Glienicke einen Spieltisch aufgestellt hatte. Der Verein erhob mit großer Einmüthigkeit jenen Antrag zum Beschluß und bekundete damit, daß noch derselbe Sinn wie damals in ihm lebte.

Sonntag den 13. Juni machte der Verein einen wenig befriedigenden Spaziergang nach dem Tornow und bald darauf, am 26. Juni, feierte er sein viertes Stiftungsfest. Auf den Festmarsch der Kapelle folgte ein von W. Riehl gedichteter, von Schmarowa gesprochener Prolog, dann ein Lied des Sängerbundes und nun die Festrede des Vorsitzenden, weiter nächst Gesängen und Kapellvorträgen die Chronik des letzten Vereinsjahres von Reusch, dann ein Gedicht: „Stiftungsweihe", verfaßt und vorgetragen von W. Zuleger, nebst Deklamationen von Wernitz und Dobert I. Zum Schlusse des Ganzen sang man gemeinsam ein Lied aus dem Vereins-Liederbuche.

Aus der ebenerwähnten Chronik führen wir Folgendes an: In den 46 Mittwochs-Versammlungen sind 41 belehrende Vorträge (17 vom Vorsitzenden) gehalten worden, unter denen 10 gewerblichen, 7 geschichtlichen, 7 naturgeschichtlichen, 2 physikalischen und chemischen, 2 medizinischen und 13 vermischten Inhalts waren. Die Vereinsbibliothek war auf 525 Bände angewachsen und wurde von etwa 50 Lesern benutzt. Auch der Stand der Vereins-Hauptkasse konnte als ein erfreulicher gelten, sie hatte einen Bestand von etwa 130 Thlr., davon, wie schon erwähnt, etwa 100 Thlr. zum Ankauf eines zinstragenden Papiers verwandt worden waren. Die Krankenkasse zählte 32 Mitglieder und besaß

70 Thlr.; die Vergnügungskasse bestritt die ihr zufallenden Ausgaben bei Spaziergängen. Die Gesammtzahl der Mitglieder des Vereins schwankte zwischen 250 und 340; die höchste Anzahl zeigte der August 1851 mit 343, die geringste der April 1852 mit 251 Mitgliedern.

Das fünfte Vereinsjahr.

Eine Woche später, Sonnabend den 3. Juli, feierte auch der Nowaweſſer Verein ſein Stiftungsfeſt und begaben ſich zu demſelben viele der Mitglieder des unſrigen hinaus. Am 1. Auguſt beſuchten wir in gemeinſamem Spaziergange das Jägerhaus. Dieſe Sonntags-Vergnügungen des Vereines fanden nach und nach immer mehr Anklang, auch bei ſolchen, die ihm nicht näher angehörten. Denn manchmal fanden ſich viel mehr Fremde dabei ein, als der Verein trotz der zahlreichſten Betheiligung ſeiner Mitglieder geben konnte. Stets waren und ſind dieſe Gänge ins Grüne angenehm belebt geweſen. Man hört dem Spiel der Kapelle oder dem friſchen Geſange des Sängerbundes zu, ſtimmt auch wohl ſelbſt, nur dies immer nicht oft genug. ein Volkslied aus dem Liederbuche an; daneben wird am Tau um Cigarrenpreiſe gezogen oder ein Wettlauf gemacht, auch entwickeln ſich mancherlei andere Geſellſchaftsſpiele in heiteren Gruppen, ſelbſt ein Tanz auf dem Raſen findet viel Freunde und wenn dann der Abend ſich ſenkt, ſpricht wohl, ehe der Heimweg angetreten wird, noch Einer oder der Andere aus dem Verein ein ernſtes oder launiges Gedicht, auch ergreifen in der Regel noch die Vorſitzenden der beiden Brudervereine zu Potsdam und Nowawes das Wort, um, an irgend einen vaterländiſchen Gedenktag anknüpfend oder andere Beziehungen hervorhebend, den Tag nicht enden zu laſſen, ohne noch ein Samenkörnlein gewichtiger Mahnung oder Ermunterung in das Herz empfänglicher Hörer zu ſtreuen. Dieſe Spaziergänge ſind darum immer auch denen beſonders lieb, die durch den Wechſel des Wohnortes den Verein verlaſſen mußten; häufig ſehen wir ſie dann wieder und hören oft, daß ſie ſich brieflich haben benachrichtigen laſſen, um einmal wieder den liebgewonnenen Verein zu ſehen. — Doch es haben dieſe Vereins-Vergnügungen noch eine andere Seite. Sie ſammeln und einigen die Mitglieder und ſittigen und bilden ſie

mannigfach; wer da glauben möchte, in ihnen die Bilder verwirklicht zu ſehen, die man ſich ſonſt vom gemeinſchaftlichen Lebensgenuß des Geſellenſtandes machte, würde bald ſeinen Irrthum erkennen müſſen. Dieſe Spaziergänge ziehen, da ſie viel Unterhaltung gewähren und reinen Naturgenuß fördern, von jeder Art der überflüſſigen und oft nur durch Langeweile hervorgerufenen Ausgaben ab und geben allezeit Zeugniß davon, wie leicht es dem Vereine iſt, durch ſeine Ordner, die ein einfaches rothes Band, mit einem Abzeichen verſehen, erkennbar macht, ſeine Vergnügungen zu leiten und darüber zu wachen, daß niemals Unſitte und Unfug hervortritt, noch Unfriede einkehrt.

Zu der Sieges- und Dankfeier, welche am **29.** Auguſt auf dem Schlachtfelde von Großbeeren abgehalten wurde, begaben ſich diesmal unter Theilnahme des Vorſitzenden eine Anzahl von Mitgliedern des Vereins hinaus; ſie ſuchten dabei eine nähere Kenntniß vom Schlachtfelde und von dem Gange des Gefechts an jenem denkwürdigen **23.** Auguſt **1813** nach Anleitung des ebenſo anziehenden wie ſorgfältig gearbeiteten Gedenkbuches des Herrn v. Loſſau zu gewinnen und beſtiegen, über Ruhlsdorf zurückkehrend, den dortigen Windmühlenberg mit ſchöner Ausſicht nach Berlin, Teltow und Potsdam. Hier hätte der Kronprinz von Schweden während der Schlacht ſein Hauptquartier. — Unter den Vorträgen dieſer Zeit, an denen ſich außer dem Vorſitzenden auch noch die Herren Bohſe, Bruſt, Dr. Klotz, Müller und Schulze betheiligten, heben wir außerdem hervor: Nordamerikaniſche Zuſtände, inſonderheit für Handwerker (Herr Zuleger) und Reiſemittheilungen über Süddeutſchland und Norditalien (Herr Sandner I.), auch wurden briefliche Mittheilungen eines früheren Vereinsmitgliedes, des Herrn Scharina, aus Amerika geleſen, denen ſich andere von einem Zurückgekehrten (Herrn Volk) anſchloſſen.

Sonntag den **12.** September wurde vom Vereinslokale aus ein Spaziergang nach Templin gemacht, dem am **18.** September eine größere muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung für die Mitglieder und ihre Familien folgte, die ſich ſo ſehr des Beifalls erfreute, daß von da ab ſolche ſtets geſondert von den nur für die Tanzluſtigen beſtimmten Kränzchen und zwar ganz ohne Eintrittsgeld, um den Genuß allgemeiner zu machen, abgehalten wurden. Bei jener erſten Abendunterhaltung wirkte auch

eine kleinere Kapelle, welche mit der Geige, Flöte und Guitarre Geſangſtücke begleitete, mit. Sie beſtand, durch beſondere Uebungsſtunden unterſtützt, längere Zeit neben oder innerhalb der größeren und verſchaffte dem Vereine manchen Genuß. — Sonntag den 19. und 26. September fanden auch Fahrten nach Berlin in Kremſerwagen der Gebr. Beeskow ſtatt, bei welcher die Mitglieder für Hin- und Rückfahrt 10 Sgr. zahlten; ſie ſollten als Erſatz für den Ausfall billigerer Eiſenbahnfahrten nach Berlin dienen und wurden ziemlich zahlreich benutzt. — Die beiden letzten Vorträge im Sommerlokale am 22. und 29. September betrafen die merkwürdige Mormonenſekte, über die der Vorſitzende ſprach; der erſte im Winterlokal, am 6. Oktober, handelte von den Pinguinen und dem Guano. — Die Verſammlung am 14. Oktober wurde dadurch zu einer Vorfeier des Königlichen Geburtstages, daß der Vorſitzende in einer Anſprache auf alle die edlen Eigenſchaften des hohen Herrſchers hinwies, die beſonders geeignet ſind, an ſeinem Geburtsfeſte fruchtbarer Betrachtung Raum zu geben, namentlich wurde dabei das Leben in der Familie, die Religioſität und die Liebe und Pflege der Künſte und Wiſſenſchaften, die König Friedrich Wilhelm IV. zieren, hervorgehoben.

Für den Sängerbund und die beſſere Pflege des Volksgeſanges im Vereine überhaupt ſchien es erſprießlich, noch eine zweite Sängerklaſſe als Vorſchule für den erſteren und als Stütze für den anderen zu begründen und Herr Schulze, Lehrer im Kgl. großen Militair-Waiſenhauſe, hatte die Güte, die Leitung derſelben zu übernehmen; die Uebungen begannen am 14. Oktober. Dieſe Einrichtung verſprach anfänglich recht gute Erfolge, hat ſich indeß ſpäter nicht bewährt. Am 31. Oktober beſuchten viele Mitglieder den in der Loge Teutonia (Prieſterſtraße) aufgeſtellten Kugelabſchnitt der Erde, Europa darſtellend, welchen Herr Dr. Bünger mit außerordentlicher Sorgfalt angefertigt hatte und durch paſſende Erläuterungen verſtändlich machte.

Um dieſe Zeit war von der Kgl. Regierung in Folge des Geſchickes einer übel berechneten Ausſteuer- und Sterbekaſſe eine Durchſicht der Statuten aller ähnlichen Kaſſen angeordnet worden und mußten daher auch diejenigen unſerer Krankenkaſſe der Kgl. Polizei-Behörde eingereicht werden, um dabei die etwa erforderlich ſcheinenden Abänderungen eintreten zu laſſen. Es

ward ſogar das fernere Beſtehen dieſer Kaſſe in Frage geſtellt, da die zum Theil neu eingerichteten Gewerks-Krankenkaſſen mit Zwangspflicht für den Beitritt der Gewerksgenoſſen dem Bedürfniß zu genügen ſchienen. Indeß wies der Vorſitzende in einer ausführlicheren Denkſchrift darauf hin, daß der Verein immer auch eine Anzahl Mitglieder beſitze, denen keine ſolche Gewerkskaſſe offen ſtände, und ſo erfolgte die nähere Durchſicht des Grundgeſetzes und, nachdem nach jahrelangem Schweben der Verhandlungen die vorgeſchriebenen Abänderungen erfolgt waren, deſſen Beſtätigung. Am 17. Oktober 1849 hatte ſie ihr erſtes Statut durch den Vereinsvorſtand beſtätigt erhalten; ähnlicherweiſe hatte auch der Verein zu Nowawes unter dem 5. Januar 1850 ein von dem damaligen Vorſitzenden, Herrn Offner, unterzeichnetes Statut für ſeine Krankenkaſſe aufgeſtellt). Die Annahme der revidirten und veränderten Statuten der Krankenkaſſe erfolgte am 1. Mai 1854 und erhielten ſolche am 27. Mai deſſ. Jahres die landespolizeiliche Beſtätigung durch das Ober-Präſidium der Provinz Brandenburg.

Da gegen Weihnachten hin in der Regel die Verſammlungsabende weniger beſucht werden, indem die Mitglieder dann mit den Arbeiten, welche das Feſt hervorruft, zu thun haben, wurde in dieſem Jahre ſtatt anderweiter Vorträge das damals großes Aufſehen machende Buch der Fr. Beecher-Stowe: „Onkel Toms Hütte" ſeinem Hauptinhalte nach geleſen und mit Theilnahme gehört. — Am 13. November war wiederum eine muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung mit Bezugnahme auf Schiller veranſtaltet worden, der am 11. Dezember noch eine folgte; dann wurde mit allem Eifer eine Weihnachts-Ausſtellung vorbereitet, die diesmal in weit größerem Maaßſtabe ſtattfinden und zur Deckung der beträchtlich höheren Koſten längere Zeit der allgemeinen Beſchauung eröffnet bleiben ſollte. Montag den 20. Dezember konnte ſie zum erſtenmale beſucht werden. Der große Saal des Hauſes Hoditzſtraße 9 hatte ſein alltägliches, etwas düſteres Gewand abgeſtreift und prangte in echter Weihnachtsſchöne, Tannen und Moos belebten ihn und dazwiſchen hatte ſich eine Anzahl ſehenswerther Schauſtellungen anordnen laſſen, die in ihrer Geſammtheit der ſchönen Feſtzeit durchaus würdig waren. Vor allen war es die Gruppe der heiligen Familie, welche der talentvolle Bildhauer Koch in Lebensgröße modellirt

hatte, die, in effektvoller Beleuchtung aufgestellt, verbunden mit dem zart getragenen Gesange des Sängerbundes, stets eine schöne festliche Stimmung hervorrief. Sodann aber fesselten die von Meisterhand geordneten und gestellten lebenden Bilder (Arion, die Räuberbraut, Schäfer und Schäferin, Fischer am Strande, der Haarschneider und „Hannemann, geh' du voran", davon je drei in einer Vorstellung gestellt wurden), die aus bunten Blumenhüllen herausschauenden Büsten des hohen Königspaares, die köstlich beleuchteten, wirkungsvollen transparenten Darstellungen (Süßwasserhöhle auf der Insel Wight bei Mondschein, Riva am Gardasee, der Tivolifall und Burg Eltz in der Eifel, als Winterlandschaft und Nachtstück) und die Jugend namentlich ein gar lustiges Polichinell-Theater. Allerlei Burgen und Berge, Mühlen und Bilder waren außerdem malerisch geordnet und durch Tannenbäume und Gebüsch zu einem Ganzen verbunden und die Kapelle des Vereins beeiferte sich mit Erfolg, das Vergnügen in jeder Weise zu erhöhen. Fremde zahlten in den ersten 8 Tagen 2½ Sgr., Vereinsmitglieder und Kinder 1 Sgr.; es wurden in den einzelnen Tagen ausgegeben:

am 20:	32	Karten à 2½	Sg.,	21	à 1	Sg.,	Einnahme	3	Thlr.	13	Sg.	6 Pf.
„ 21:	62	„	„	66	„	„	„	7	„	17	„	6 „
„ 22:	176	„	„	144	„	„	„	19	„	19	„	— „
„ 23:	152	„	„	185	„	„	„	18	„	26	„	— „
„ 26:	270	„	„	186	„	„	„	29	„	—	„	— „
„ 27:	289	„	„	155	„	„	„	29	„	16	„	— „
„ 28:	227	„	„	213	„	„	„	25	„	24	„	— „

Am 29. Dezember, dem letzten öffentlichen Ausstellungstage, fanden 3 Vorstellungen statt: die erste war bestimmt, den Kindern der Frank'schen Stiftung, sowie denen, welche die Armenväter aus verschiedenen Stadtbezirken ins zuführten, eine Freude zu machen, bei der zweiten wurden zum Besten unserer Bescherung von Erwachsenen 5 Sgr., von Kindern 2½ Sgr. erhoben, es wurden dabei ausgegeben:

am 29: 48 Karten à 5 Sg., 37 à 2½ Sg., Einnahme 11 Thlr. 2 Sg. — Pf.

und in der dritten und letzten Vorstellung dieses Abends

219 Karten à 2½ Sgr., 162 à 1 Sgr., Einnahme 23 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Ueberhaupt besuchten also die Ausstellung gegen Bezahlung 2644 Personen und die Gesammteinnahme dafür stieg auf 168 Thlr. 19 Sgr.; außerdem erwies sich Herr Fabrikbesitzer Stieff wiederum sehr freundlich gegen den Verein, indem er demselben 25 Thlr.

überſandte, 21 Thlr. 6 Pf. gingen auf andere Weiſe ein, auch wurden abermals von mehreren hochgeſchätzten Gönnern des Vereins allerlei Gegenſtände zur Feſtbeſcherung überſandt. Nur dadurch iſt es möglich geworden, dieſe ſo weit auszudehnen, ohne der Kaſſe des Vereins zu viel zuzumuthen. Zum Feſtabende für den Verein war der 30. Dezember auserſehen worden; das Unzureichende des Raumes machte jedoch eine Theilung in der Art nöthig, daß die Kinder von etwa 70 Elternpaaren im Verein, welche zur Beſchenkung angemeldet worden, ihre Gaben voraus empfingen und dann erſt die Vereins-Weihnachtsfeier folgte. Wir laſſen hierüber den in Nr. 1 und 2 des Wochenblattes vom 3. und 4. Januar 1853 enthaltenen ausführlichen Bericht folgen:

Der Handwerker-Verein hat ſeine Weihnachts-Ausſtellung beendet, wir geben unſeren Leſern einen kurzen Bericht über den ſchließlichen Verlauf derſelben; war ja doch die Theilnahme daran eine ſo durch alle Kreiſe der Bewohnerſchaft unſerer Stadt verbreitete, wie ſie noch ſelten einer ſolchen Schauſtellung hierſelbſt zu Theil geworden ſein mag. In den acht Abenden der öffentlichen Dauer derſelben traten 2644 Beſuchende, darunter 1475 erwachſene Fremde in dieſelbe ein, und wenn auch gegenüber dieſer höchſt erfreulichen Thatſache nur nothdürftigſt eine Deckung der Koſten erzielt iſt, ſo liegt das einerſeits an dem außerordentlich niedrig gegriffenen Eintrittspreiſe, wie andererſeits an der Fülle des Gebotenen und der unvermeidlichen Koſtſpieligkeit der geſammten Einrichtung, die überdies nur durch die große Gefälligkeit der Herren Koch, Bongs, Müller, Fiſchbach, Greinert, Heydert, Reichel u. A. in ſolcher Eleganz ſich herſtellen ließ, während viele andere Herren die Güte hatten, theils durch Gaben an Geld, theils durch Bücher, Pfefferkuchen, Spielwaaren und andere zu Geſchenken geeignete Gaben den Beſcherungstiſch ſo reichlich zu füllen, daß derſelbe jedem von mehr als 170 Kindern einige angenehme und paſſende Dinge nebſt einem Pfefferkuchen und dgl. zu gewähren vermochte.

Am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr erſchienen, theilweis begleitet von den Armenvätern ihrer Bezirke, gegen 150 Kinder aus der Stadt nebſt den 40 Zöglingen der Frank'ſchen Stiftung, und wurden dieſelben durch die Vorzeigung der heiligen Familie und die Vorſtellung eines lebenden Bildes, wie des Polichinell-Theaters erfreut, wobei der Jubel derſelben ſich unzweideutig und rührend kund gab; beim Scheiden empfing jedes dieſer Kinder eine Düte mit Pfeffernüſſen und Zuckergebäck. — Die Hauptbeſcherung aber, den Kindern der Vereins-Mitglieder bereitet, fand am Donnerſtag Nachmittag um 5 Uhr in dem mit den Büſten beider Majeſtäten geſchmückten, reich verzierten Saale ſtatt. Zu derſelben waren mit dem geſammten Vorſtande des Vereines die Eltern der zu Beſchenkenden verſammelt, alſo daß die fröhliche, dicht gedrängte Menge den Saal vollſtändig erfüllte. — Die Feſtverſammlung erhielt für den Verein eine höhere Bedeutung durch die ehrende Anweſenheit vieler hochverehrten Männer, die dieſer Feier als Ehren-

gäſte beiwohnten, unter ihnen Seine Excellenz der Herr Oberpräſident Flottwell, der Königliche General-Major und Stadtkommandant, Herr Graf v. Schlieffen, Herr Hauptmann und Platzmajor Graf v. Hacke, Herr Polizei-Direktor, Regierungsrath v. Kahlden, Herr Regimentsarzt Dr. Puhlmann, die Herren Geh. Räthe Schultze, Zander, Konſiſtorialrath Striez, Regierungsrath Trochel, Hofprediger Griſſon und Prediger Elteſter; Herr Miniſter v. Ladenberg Excellenz, Herr Präſident v. Metternich, Herr Kreisgerichts-Direktor v. Goßler hatten ſchriftlich ihr Bedauern ausgeſprochen, am Erſcheinen, theilweis durch Krankheit, behindert zu ſein. Die Sänger des Vereines, die, wie alle, deren Thätigkeit zu dieſer Weihnachts-Ausſtellung und Feſtfeier in Anſpruch genommen worden, unermüdlich ausdauernd waren, eröffneten das Feſt mit ernſtgetragenem Geſange, dann wandte ſich der Vorſitzende des Vereins in wenigen Worten an die Kinder, ſie auf die Bedeutung dieſer gemeinſamen Feier, wie auf die dankbare Geſinnung, in der ſie ihre kleinen Gaben hinnehmen möchten, hinzuweiſen, und nach dieſer Anſprache folgten dann die mit eben ſo viel Geſchmack als Geſchick von Meiſterhand geſtellten lebenden Bilder, wechſelnd mit der Enthüllung der von Herrn Koch in der denkbar kürzeſten Friſt herrlich und mit trefflicher Wirkung ausgeführten Gruppe, „die Anbetung des Jeſuskindleins durch die heiligen drei Könige" in lebensgroßen Figuren darſtellend. Die ſanften Klänge eines Aeolodikon's verſetzten dabei das Gemüth der Betrachtenden in eine ernſtfeierliche Stimmung, während zu den lebenden Bildern paſſende Geſänge des Sängerbundes ertönten.

Den Schluß bildete die für die Kinder berechnete, doch auch die übrigen Zuſchauer vielfach heiter ſtimmende Darſtellung des Stückes: „Der ſiegreiche Held Polichinell", wobei insbeſondere die eingelegte Tanzſcene mit Muſik vortrefflich gelang und dem kundigen Leiter dieſes Theiles der Ausſtellung reichen Dankesjubel einbrachte. — Die Beſcherung fand in einem Nebenſaale ſtatt. Die 170 Kinder, dazu mit Karten verſehen, wurden in kleinen Abtheilungen hinübergeleitet und empfingen freudeſtrahlend die ihrem Alter angemeſſenen Gaben, die Knaben an der einen, die Mädchen an der andern Seite des Weihnachtstiſches. — Hiermit war der erſte Theil dieſer erhebenden, das Herz erfriſchenden Feier, welche trotz der Ueberfüllung des Saales durch große und kleine Leute in größter Ruhe und Ordnung vor ſich ging, beendet, und die Kinder wurden nach Hauſe entlaſſen.

Eine Stunde ſpäter verſammelten ſich die ſämmtlichen Vereinsmitglieder mit ihren Damen auf's Neue zum Beginne der für ſie beſtimmten Feſtverſammlung, die Schauſtellungen folgten jetzt in noch reicherem Maaße; denn außer der Vorzeigung der Gruppe von Koch und der Darſtellung auf dem Polichinelltheater, zwiſchen welche ſich auch noch die Haydn'ſche Weihnachts-Symphonie, von der Kapelle des Vereins ausgeführt, mit einſchob, wurde die ganze Reihe der bisher wechſelnd zur Ausführung gekommenen lebenden Bilder vorgeführt. Aber noch eine andere Bedeutung gewann dieſer Abend durch thatſächliche Bekundung der Liebe und Treue, welche das eigentliche Band bildet, das nun ſchon faſt fünf Jahre hindurch den Handwerker-Verein, wie er iſt, zuſammengehalten und durch gute und böſe Tage geführt hat. Seine Mitglieder, zur Zeit gegen 300 an der Zahl, beriefen den Vorſitzenden, den

ihr Vertrauen, ſo lange der Verein beſteht, an dieſer Stelle erhielt, in einen von mehreren Vorſtands-Mitgliedern und Ordnern gebildeten Kreis und beſchenkten ihn unter herzlicher Anſprache des Vorſtands-Mitgliedes Herrn Jahn mit einem ſchönen und geſchmackvoll gearbeiteten, mit rothem Plüſch überzogenen Lehnſeſſel. Der ſo reich und angenehm Ueberraſchte nahm die Gabe mit herzlichem Dank an und ſprach ſich dann in einer an den Verein gerichteten Anſprache über die ſchöne und tiefe Bedeutung des immer jugendlich friſchen Weihnachtsfeſtes, die es für Alle hat, aus, indem er daran den Wunſch knüpfte, daß daſſelbe den Segen, Friede zu bringen und Wohlgefallen zu bereiten, immer und überall auch im Vereine bekunden möge. Ein dem Redner gebrachtes dreimaliges Hoch erwiederte derſelbe durch das Hoch auf den ganzen Verein, womit dieſer ſchöne Vorgang, deſſen eigentliche Bedeutung wir in der freien, aufrichtigen, gegenſeitigen Liebe, darin er wurzelte, ſuchen, beendet war. Bald nachher wurde noch zweien anderen um den Verein, namentlich aber um dieſe Ausſtellung durch ausdauernde Thätigkeit verdienten Männern der Weihnachtsbaum aufgebaut und ſelbigen durch den Stellvertreter des Vorſitzenden, Herrn Arndt, eine Freundesgabe als Zeichen der Liebe und Anerkennung vom Vereine gereicht. Ganz am Schluſſe endlich ſtimmte die ganze Verſammlung noch in ein Hoch ein, das denen galt, die als Schöpfer der Idee dieſer gelungenen Weihnachts-Ausſtellung und als die Werkmeiſter dabei ſo viel Freude bereitet hatten. Danach trennte ſich — es war weit über 10 Uhr hinaus — die zahlreiche Verſammlung in froheſter Stimmung, um, will's Gott, im neuen Jahre fortzuſchreiten auf der Bahn der Fortbildung und edleren Geſelligkeit, welche bisher das Ziel des Handwerker-Vereins war und es auch unter dem Beiſtande ſo tüchtiger Kräfte, als ſich demſelben mit ausdauernder Hingebung angeſchloſſen haben, allezeit bleiben wird.

Das Jahr 1853.

Zu Ende des Jahres 1852 ſchied der Kgl. Polizei-Direktor, Herr Regierungsrath v. Kahlden aus ſeiner hieſigen Wirkſamkeit; er hatte dem Vereine ſtets freundliches Wohlwollen erwieſen, aber auch von ſeinem ſeit dem 1. Januar 1853 im Amte befindlichen Nachfolger, dem Kgl. Polizei-Direktor, Herrn Engelcken dürfen wir dies dankbarſt rühmen, und iſt der gute Fortgang, deſſen ſich der Verein zehn Jahre hindurch zu erfreuen gehabt, wie ſchon erwähnt, zum Theile wenigſtens der humanen und wohlwollenden Weiſe zuzuſchreiben, welche in den Beziehungen der Aufſichtsbehörde zu demſelben niemals eine Unterbrechung erlitten hat. Erwägt man, wie ſehr ſolch ein gutes Vernehmen ermuntern muß, dann wird man uns zuſtimmen, daß es der Anerkennung werth iſt, wenn unſer Verein ſolches Glückes ſich beſtändig erfreuen durfte. Die unvermeidlichen Mühen und Sorgen des das Beſte des Vereins überall wahrzunehmen berufenen Vorſtandes ſind dadurch in nicht unweſentlichen Stücken erleichtert worden.

In der Sitzung vom 19. Januar 1853 konnte der Abschluß der Einnahme und Ausgabe der Weihnachts-Ausstellung und Festbescherung vorgetragen werden. Jene belief sich auf 216 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., nämlich 168 Thlr. 19 Sgr. von 2644 Besuchern, 46 Thlr. 6 Pf. an außerordentlichen Geschenken und 1 Thlr. 15 Sgr. für verkaufte Latten; die Ausgabe betrug 216 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., nämlich 186 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. für Kosten der Ausstellung und 49 Thlr. 14 Sgr. für die Bescherung der Kinder. Demnach wurde die Einnahme von der Ausgabe um 7 Sgr. 4 Pf. übertroffen, was um so leichter sich tragen ließ, als ja ebenfalls wieder damit manches brauchbare Material gewonnen war. Gleichwohl mußte die Höhe der Ausgaben und das aus dem Ganzen erwachsende Risiko, verbunden mit der über alle Begriffe sich steigernden Arbeit von öfteren Wiederholungen solcher Ausstellungen zurück halten.

Die gewöhnlichen Sitzungen des Vereins in den ersten Monaten dieses Jahres wurden durch Vorträge der Herren Schulze, Wagener, Bohse und Müller, sowie des Vorsitzenden erfüllt und fanden theils in Mittheilungen neuerer Erfindungen (Ericson's kalorisches Schiff), theils in Besprechung von allerlei anderen auch dem Handwerk wichtigen Gegenständen ihren Stoff. Am 26. Februar veranstaltete man wieder eine Abendunterhaltung.

Die General-Versammlungen wegen der Wahl des Vorstandes wurden auf den 6. und 9. April anberaumt. Der Vorsitzende wurde mit 98 von 103 Stimmen wiedererwählt, ebenso blieb Herr Arndt als Stellvertreter; die weiteren Vorstandsmitglieder waren die Herren: Reuther, Reusch, Winter, Bohse, Kießling, Hensel, Jahn, Liese, Wöppel, Müller, Schulze und Speck; Stellvertreter wurden die Herren: Dobert, Suhr, Menzer, Brust, Winckler und Franz. In der Versammlung des neu erwählten Vorstandes am 13. April wurden dann die verschiedenen Vereinsämter unter die Mitglieder vertheilt Herrn Reusch wurde in seinem Amte als Schriftführer Herr Brust zugegeben, die Bibliothek verwalteten ferner die Herren Liese und Wöppel, und die Kontrole über die durch die Ordner zu übende Thüraufsicht übernahmen die Herren Speck und Winckler. Dem Vergnügungs-Ausschuß, an dessen Spitze Herr Arndt stand, wurden Seitens des Vorstandes die Herren Hensel, Reusch und Suhr und Seitens der übrigen Vereinsmitglieder die Herren Krüger, Persig und Freydank beigegeben.

Am 9. April machte Herr Arndt dem Vereine die Mittheilung, daß der Verein für Handel und Gewerbe vor der Hand seine aus 106 Bänden gewerblichen Inhalts bestehende Bibliothek dem Handwerker-Vereine zur Benutzung überwiesen habe, was mit Dank angenommen wurde. Das Verzeichniß dieser Bücher wurde unter besonderen Nummern in den bald darauf zum Druck beförderten Katalog unsrer derzeit 602 Bände enthaltenden eigenen Bibliothek mit aufgenommen; mit dem Jahre 1857 sind sie jedoch wieder an den Gewerbeverein zurückgegeben worden.

Den durch Ueberschwemmung verunglückten Eichsfeldern und Thüringern erwies sich der Verein hülfreich, und der Wittwe eines nach langer Krankheit verstorbenen treuen und thätigen Vereins-Mitgliedes konnten in dieser Zeit zur Linderung ihrer Sorgen 10 Thlr. bewilligt werden; auch andere Gaben der Milde wurden gewährt. Am 4. Mai fand wieder die erste Sitzung im Sommerlokale statt. Damals grassirte die wunderliche Entdeckung des Tischrückens; der Handwerker-Verein hat zwar keine Versuche damit angestellt, allein doch den Gegenstand selbst in einigen Sitzungen beleuchtet und hin und her besprochen. Am 2. Pfingstmorgen hatte der Verein ein Frühkonzert, welches die Kapelle und der Sängerbund mit gewohntem Eifer ausführten, und am 28. Mai folgte eine Abendunterhaltung.

In der Vorstands-Konferenz desselben Tages legte, nachdem schon früher der Druck eines eigenen Vereinsliederbuches beschlossen worden war, Herr Löchner eine von ihm und Herrn Schulze getroffene Auswahl der Texte vor und wurde beschlossen, damit sofort weiter vorzugehen; für die Kapelle schien die Anschaffung einer Tuba wünschenswerth und da sich die Gelegenheit bot, ein neues, gut gearbeitetes Instrument für den sehr billigen Preis von 18 Thlr. anzukaufen, wurde auch darüber berathen und am 6. Juli Beschluß gefaßt, um so allmählich einen eigenen Bestand an Instrumenten zu gewinnen. Auch eine große Trommel war bereits beschafft worden, während wir eine gewöhnliche schon im Frühjahr 1849 der großen Freundlichkeit des damaligen Herrn Kommandeurs vom Kgl. Ersten Garde-Regiment zu Fuß, jetzigen General-Lieut. v. Herwarth-Bittenfeld Exc. und des Herrn Musik-Direktor Engelhardt verdankten. — Bei der zweiten Abtheilung des Sängerbundes waren aber leider Mißstände eingetreten, wohin namentlich die Absonderung vom Gesammtverein durch Ausführung

größerer Vergnügungspartieen z. B. eine Waſſerfahrt nach Caput am 12. Juni gehörte. Der Vorſtand berieth dieſe Verhältniſſe am 15. Juni und 6. Juli, hieß die vom Vorſitzenden zur Wahrung der Einheit und Ordnung im Verein bereits nach eigenem Ermeſſen gethanen Schritte gut und beſchloß: die bisher beſtandene zweite Geſangsklaſſe ſolle vornämlich eine Stütze des Volksgeſanges ſein, nebenbei blieben allerdings die Uebungen im Quartettgeſange zur Heranbildung ihrer Mitglieder für den Sängerbund erwünſcht; demgemäß möchten ſich die Leiter beider Abtheilungen in Einvernehmen ſetzen, damit in genannter Abtheilung nur ſolche Lieder eingeübt würden, welche der Sängerbund bereits ſinge, wobei der zweiten Abtheilung der Liederſchatz deſſelben zu Gebote ſtehe; als beſonderer Sängerbund des Vereins ſei ſie aber nicht zuläſſig, ebenſowenig könne die Bildung einer beſonderen Kaſſe in ihr erwünſcht ſein; großartige Luſtpartieen mit Hinzuziehung von Gäſten, welche man anderweit leicht auf Rechnung des Geſammtvereins zu ſchreiben geneigt wäre, blieben überall unzuläſſig. Damit wurde überhaupt die Bildung beſonderer Kaſſen in den einzelnen Abtheilungen des Vereins für unſtatthaft erklärt. Nachdem auf Grund der vorgedachten Beſchlüſſe eine andere Ordnung bei der zweiten Geſangsklaſſe nicht erreicht werden konnte, erklärte der Vorſitzende unter dem 2. Juli öffentlich, daß die bisher Dienſtags ſtattgefundenen Uebungen bis auf Weiteres auszufallen hätten und der Vorſtand gab auch hierzu am 6. Juli ſeine Zuſtimmung, wonach der Verſuch, eine Geſangs-Vorſchule zu gewinnen, gänzlich aufgegeben wurde.

Das diesjährige Stiftungsfeſt wurde auf den 25. Juni anberaumt; leider mußte es mit dem des Nowaweſſer Vereins gleichzeitig fallen. Grüne Gewinde, Kränze, Fahnen und Banner ſchmückten den Saal, wohin diesmal wegen Ungunſt der Witterung die Feier verlegt wurde. Nach einer durch die Vereinskapelle ausgeführten Einleitung ſprach Herr Winter einen von W. Riehl gedichteten Prolog, dann ſtimmte der Sängerbund das Lied: „Eintracht und Liebe" nach der Weiſe des integer vitae an, worauf die vom Vorſitzenden gehaltene Feſtrede die äußeren Verhältniſſe, welche zur Zeit auf die Entwickelung des gewerblichen Lebens einwirken, beleuchtete und daran die Mahnung knüpfte, vorwärts zu ſtreben in Einigkeit, wie es von jeher der Wahlſpruch des Vereins geweſen. Ein abermaliger Geſang ging der Chronik des

letzten Vereinsjahres vorher, in welcher der Schriftführer Herr Reuſch eine lichtvolle Ueberſicht des inneren Lebens und Strebens im Verein gab. Hiernach folgten fernere Vorträge der Kapelle und des Sängerbundes, dazwiſchen aber ſprach Herr Zuleger ein von ihm ſelbſt verfaßtes anſprechendes Gedicht: „Zum fünften Stiftungsfeſte", ſodann Herr Dobert ein Gedicht von Brachvogel. Zum Schluſſe des heiteren, auch von Damen vielbeſuchten Feſtes wurde getanzt. Die gedachte Chronik führte an, daß 47 Mittwochs-Verſammlungen regelmäßig mit Vorträgen erfüllt wurden; 2 dieſer letzteren waren gewerblichen, 7 geſchichtlichen, 12 naturwiſſenſchaftlichen, 11 gemiſchten Inhalts, 6 behandelten Amerika und ſeine Zuſtände, 2 gaben Reiſemittheilungen und 5 mal wurden Proben aus Onkel Tom's Hütte gegeben. Die Sonnabend-Abende blieben der geſelligen Unterhaltung gewidmet; Kapellmuſik, Geſang des Sängerbundes und Volksgeſang wechſelten an ihnen und die ſeit zwei Jahren unter Herrn Winters Leitung ſtehenden Deklamatoren waren in jeder dieſer Verſammlungen mit Luſt und Liebe wirkſam. Ebenſo zeigten beide Kapellen des Vereines unter Herrn Röhrecke's Leitung gute Fortſchritte. Gleicherweiſe ließ ſich von dem Zeichenunterricht des Herrn Kießling nur Anerkennendes ſagen. Der Verhältniſſe des Sängerbundes und der zweiten Sängerklaſſe iſt ſchon erwähnt worden; das neue, 103 Lieder enthaltende Vereins-Liederbuch befand ſich an dieſem Tage zum erſtenmale in den Händen der Mitglieder. Die Zahl der letzteren ſchwankte zwiſchen 238 und 298; erſtere galt für den September 1852, letztere für Dezember 1852 und Januar 1853; der Beſtand der Vereins-Hauptkaſſe war auf 123 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. geſtiegen; die Krankenkaſſe zählte 32 Mitglieder und beſaß 63 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Das ſechſte Vereinsjahr.

Am Tage nach dem Stiftungsfeſte am 26. Juni gab der Sängerbund, deſſen Leiſtungen zu dieſer Zeit ſich auf eine bedeutende Höhe erhoben, unterſtützt durch eine Anzahl hieſiger Lehrer, ein Konzert im Saale des Schützenhauſes zum Beſten der Potsdamer Lehrer-Wittwenkaſſe. Herr Löchner leitete daſſelbe und es verdiente und erwarb ſich Beifall. Namentlich waren es die „Geſellenfahrten" von Jul. Otto, die ſich hier wie auch ſonſt ſchon im Verein beſonderer Gunſt erfreuten und bei welchen Herr Wa-

gener die Worte las. Sonntag den 3. Juli folgten wir einer Einladung des Nowaweſſer Vereins zu einer Waſſerfahrt nach Redlitz, die auf ſehr angenehme Weiſe ausgeführt wurde. Die unſererſeits Theilnehmenden fanden Gondeln an der Langen Brücke bereit, während ſich die Nowaweſſer auf großen Kähnen bei Babelsberg, die allerdings nur ein langſameres Fortkommen geſtatteten, einſchifften. Kapelle und Sängerbund wirkten mit, das allgemeine Frohſein zu heiterſter Gemüthlichkeit zu erhöhen. — Am 9. Juli wurde eine Abendunterhaltung im Vereinslokale veranſtaltet und dabei ausnahmsweiſe ein Eintrittsgeld zum Beſten der in letzter Zeit ſtark in Anſpruch genommenen Vergnügungskaſſe erhoben.

Leider wurde im Laufe dieſes Sommers auch das bisherige Verhältniß des Sängerbundes zum Vereine ein anderes. Durch den Leiter deſſelben waren Forderungen in Betreff ſeiner völligen Selbſtſtändigkeit in Beſchaffung der ihm erforderlich ſcheinenden Noten geſtellt worden, die dem Vorſtande, der ſtets eine klare Ueberſicht und endgültige Entſcheidung über die Geldmittel des Vereins behalten mußte, unausführbar erſchienen. Es waren zum Erwerb von Liedern und ausgeſchriebenen Stimmen im Ganzen bereits gegen 100 Thlr., im letzten Jahre allein etwa 20 Thlr. verwendet worden; demnach glaubte der Vorſtand in dieſer Hinſicht nicht karg geweſen zu ſein, aber er mußte doch auch für die Kapelle, die Bibliothek, für Erleuchtung und Aufwartung während der Uebungsſtunden, für Lokalmiethe und für manches andere Sorge tragen. Es wurde das Mögliche gethan, um das ausgebrochene Zerwürfniß gütlich beizulegen, da jedoch der Dirigent des Sängerbundes dabei beharrte, bei Nichterfüllung der von ihm geſtellten Forderungen von ſeiner Obliegenheit zurückzutreten, und keine Ausgleichung erzielt werden konnte, blieb kein anderer Ausweg, als dem Sängerbunde in Herrn Lehrer Schwarzloſe, der ſich dazu auf unſer Erſuchen bereit erklärte, einen anderen Leiter zu geben. Am 15. Auguſt waren die Verhandlungen ſoweit gediehen, daß in einer General-Verſammlung des Sängerbundes die Einführung des Herrn Schwarzloſe erfolgen konnte. Mußte es ſchon unſer großes Bedauern erwecken, daß Herr Löchner aus einem Verhältniſſe zurücktrat, dem er eine ebenſo hingebende wie erfolgreiche Thätigkeit gewidmet hatte, ſo wurde dies noch dadurch erhöht, daß mit ihm auch viele der tüchtigſten Kräfte des Sängerbundes ſchieden; allein es gab für den Vorſtand durchaus keinen

anderen Weg ſeines Verfahrens, ſollten nicht noch viel unhaltbarere Verhältniſſe im Vereine Platz greifen.

Sonntag den 14. Auguſt wurde ein Spaziergang nach dem Jägerhauſe hin gemacht, wobei mit Rückſicht auf die bevorſtehende Feier des vierzigſten Jahrestages des Sieges bei Groß-Beeren eine Sammlung für die hülfsbedürftigen Veteranen des vaterländiſchen Heeres veranſtaltet wurde, die 3 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. eintrug und ſich durch weitere Zuwendungen an den folgenden Vereinsabenden auf 9 Thlr. erhöhte. Der Handwerker-Verein zu Nowawes hat ebenſo 5 Thlr. für dieſen Zweck bewilligt. An jener großartigen Feier ſelbſt, zu der wohl 40,000 Menſchen und namentlich bei 2000 Mitglieder der Gewerke und Innungen von Berlin und Potsdam auf dem Schlachtfelde vereinigt ſein mochten, nahmen mit den letzteren verbunden auch die beiden Handwerker-Vereine von Potsdam und Nowawes durch Deputationen (die unſrige war einige 30 Perſonen ſtark) theil und ihre beiden Fahnen entfalteten ſich mit unter den 128 Fahnen und Bannern, welche die gedachte (11.) Abtheilung des großen Feſtzuges zierten, der ſich vom Aufſtellungsorte durch das Dorf zum Siegesdenkmale vor der Kirche hin bewegte. Hier hielt Herr Feldprobſt Dr. Bollert die Predigt, wonach auch noch Herr General v. Maliszewski eine Anſprache an die verſammelten jungen und alten Krieger — das Lehr-Infanterie-Bataillon war dazu von Sr. Maj. dem Könige hinbefehligt worden und viele Veteranen hatten ſich eingeſtellt — richtete. Auch dem Vorſitzenden des Vereins war ſodann in ſeiner Eigenſchaft als Ehrenmitglied des Kuratoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung „Nationaldank" und als Mitglied des Feſt-Komite's für dieſe Feier der ehrenvolle Auftrag geworden, zu der verſammelten Jugend zu ſprechen. Die ganze Feſtlichkeit, welcher die Ehre der Anweſenheit Ihrer Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und des Prinzen Albrecht zu theil wurde, verlief höchſt befriedigend und gewährte allen Theilnehmenden die ſchönſte Erinnerung. Das Wetter dieſes Tages begünſtigte die Feier auf ſeltene Weiſe trotz der faſt übergroßen Hitze.

Am 22. September machte der Handwerker-Verein zu Nowawes noch einen Spaziergang nach dem Stern, dem ſich jedoch von hier aus um der vorgerückten Jahreszeit und der Weite des Weges willen nur wenige Mitglieder anſchloſſen. Aus den

Vorträgen in dieſer Zeit mögen beiſpielsweiſe einige namhaft gemacht werden. Herr Leimſiedermeiſter Müller: über Hufeiſen, Steigbügel und Sättel (3. Auguſt); Herr Lehrer Bohſe: Bilder aus den amerikaniſchen Wäldern (17. Aug.); Lebensbild des Valentin Duval (21. Sept.); über Luftſchifffahrt (5. Okt.); die Entdeckung Amerika's (26. Okt. und 2. Nov.); der Vorſitzende: Beitrag zur Chronik der Gewerke (31. Sept., 7. u. 14. Sept.), über den freien Fall der Körper (7. Dez.); Herr Lehrer Radig: über Taback (28. Sept.); Herr Lehrer Wagener: das Nibelungenlied (9, 16., 23. und 30. Nov.). Die muſikaliſch-deklamatoriſchen Abendunterhaltungen, welche das Jahr zuvor begonnen hatten, nahmen auch in dieſem ihren Fortgang und ſind ſeitdem beſtändig beibehalten worden. — Einer recht gedeihlichen Entwickelung des Sängerbundes ſah indeß der Verein vergeblich entgegen; bei aller Sorgfalt, die Herr Lehrer Schwarzloſe und einzelne Mitglieder auf denſelben wendeten, blieben doch Uebelſtände, die für jetzt keine Abhülfe erlangen konnten. Am 7. November wurde in einer Generalverſammlung des Sängerbundes die Grundordnung deſſelben endgültig feſtgeſtellt und wurden eigene Stimmaufſeher erwählt; eine größere Bürgſchaft für ſein Wirken konnte jedoch damit auch nicht gewonnen werden, er litt am meiſten unter dem Wechſel der ihm verbliebenen Mitglieder. Am 9. November ſtarb plötzlich der Rektor Löffler, ein Verluſt, der auch in ſofern von dem Handwerker-Vereine beklagt wurde, als der Verſtorbene ihm ſtets rege Theilnahme bewieſen und zunächſt es erwirkt hatte, daß die Schul-Lokalien der höheren Bürgerſchule zu den Unterrichtsſtunden des Vereins benutzt werden durften.

Die Weihnachtsfeier wurde diesmal Mittwoch den 28. Dezember in einfacher Weiſe und nur im engeren Kreiſe der Mitglieder und ihrer Angehörigen begangen. Für die dazu angemeldeten Kinder unter 10 Jahren, etwa 200 an der Zahl, wurde abermals eine Beſchenkung vorbereitet und verſammelten ſie ſich an jenem Abende um 7 Uhr im Apolloſaale, Kapelle und Sängerbund trugen dazu bei, die Feſtfreude zu erhöhen; auch hatten wir uns wieder mancher Gaben von verehrten Freunden und Gönnern des Vereins dabei zu erfreuen, ſo daß die der Hauptkaſſe des Vereins aufzulegenden Opfer diesmal nur geringe waren.

Das Jahr 1854.

Für den Wiedereintritt früher ausgetretener Mitglieder wurden in der Berathung des Vorſtandes vom 25. Februar 1854 folgende im Vereinslokale auszuhängende Beſtimmungen getroffen:

„Die Beiträge der Mitglieder müſſen jederzeit im Laufe des betreffenden Monats gezahlt werden. Am letzten Vereinstage im Monat kann der Eintritt, wenn nicht ſchon vorher Zahlung geleiſtet iſt, nur gegen ſofortige Erlegung des Beitrags ſtattfinden. Wer länger damit im Rückſtand bleibt, hat im folgenden Monat ſogleich für beide Monate zu zahlen, ſonſt wird er als ausgeſchieden betrachtet. — Wer bei ſeinem Austritt aus dem Verein ſich nicht abmeldet, hat, wenn er innerhalb Jahresfriſt wieder zutreten will, außer dem Antrittsgelde und dem Beitrag für den laufenden Monat noch 2½ Sgr., in Allem alſo 6 Sgr., zu erlegen."

Die Vorträge dieſes Winters galten in der Mehrzahl bei dem großen Antheile, den der damals in aller Heftigkeit entbrennende orientaliſche Krieg fand, der näheren Kenntniß der Geſchichte und Geographie der betreffenden Länder, welche der Vorſitzende behandelte, außerdem ſprach Herr Bohſe über Heinr. Peſtalozzi's Leben und Wirken (am 11., 18. und 25. Januar), woran eine Gabe von 5 Thlr. für das Peſtalozziſtift bei Berlin ſich anſchloß, und (am 1. März) über arteſiſche Brunnen und Herr Wagener (15. und 22. März) über Julius Cäſar. An beſonderen Schauſtellungen waren die plaſtiſchen Gruppen, welche Herr Bildhauer Koch um Neujahr im Palaſt Barberini ausſtellte, und nochmals das Relief von Europa des Dr. Bünger beſucht worden. Bei der Abendunterhaltung, welche am 1. April im Apolloſaale ſtattfand, wirkten ſteyermärkiſche Sänger mit und wurde deren Geſang mit Beifall gehört. An demſelben Abende hatten die Mitglieder der Krankenkaſſe eine Generalverſammlung zur Vornahme der Vorſtandswahl, nachdem ſie ſchon am 11. März die Statuten mit den Seitens des Kgl. Ober-Präſidiums und des Kgl. Polizei-Direktoriums gewünſchten Abänderungen angenommen hatten. Mit dieſen erfolgte, wie ſchon früher erwähnt iſt, am 27. Mai die Beſtätigung des Kgl. Ober-Präſidiums der Provinz Brandenburg.

Die Vorſtandswahl wurde am 5. und 12. April vorgenommen. Der Vorſitzende ward mit 101 von 103 Stimmen wieder erwählt, Stellvertreter deſſelben wurde wieder Herr Arndt; die anderen Vorſtandsmitglieder waren die Herren Reuther, Reuſch, Bohſe, Kießling, Wöppel, Winckler, Jahn, Dobert, Lieſe, Winter

und Wagener; Stellvertreter die Herren Müller, Bruſt, Grell, Tragnitz, Schwarzloſe und Suhr. Da Herr Lieſe das von ihm ſehr ſorgſam geführte Amt des Bibliothekars niederlegte, trat Herr Wöppel an ſeine Stelle und wurde dieſem noch Herr Tragnitz beigegeben, Herr Wagener trat als Stellvertreter des Schriftführers ein und die Herren Winkler und Grell ſorgten für die Einlaßkontrolle.

Der erſte Spaziergang dieſes Jahres, Sonntag den 21. Mai, richtete ſich nach den Rabensbergen; ein Früh-Konzert am 2. Pfingſtfeiertage (5. Juni) ward auch diesmal wieder veranſtaltet.

Das Stiftungsfeſt wurde am 24. Juni 1854 in gewohnter Art gefeiert. Die Räume waren mit Blumen und Kränzen, der Fahne und den Bannern des Vereins geſchmückt; beim Beginn ſpielte die Kapelle, dann ſprach Herr Winter einen von W. Riehl gedichteten Prolog, hiernach ſang der Sängerbund vor und nach der Feſtrede des Vorſitzenden, dann las Herr Neuſch die Chronik des letzten Vereinsjahres, wieder ſpielte die Kapelle, wonach Gedichte von den Herren Dobert und Schmarowa vorgetragen wurden, denen ſich noch wieder Geſang und Muſik anſchloſſen. Den Schluß bildete wie ſonſt Tanz. Der Chronik iſt zu entnehmen, daß in gedachtem Jahre 44 Hauptverſammlungen gehalten wurden, darin kamen 5 Vorträge gewerblichen, 12 geſchichtlichen, 2 geographiſchen, 10 naturwiſſenſchaftlichen und 15 gemiſchten Inhalts (4 über das Nibelungenlied, 3 über Peſtalozzi) vor. In den übrigen Verhältniſſen des Vereins hatte ſich wenig geändert, namentlich war es mit der Theilnahme am Unterrichte nicht beſſer geworden, ſo daß, während gerade am 29 Juni 1848 der Unterricht in drei Abtheilungen, nämlich im Zeichnen, Rechnen und in Anfertigung ſchriftlicher Arbeiten begann, jetzt nur noch die Zeichenſtunden einigen Fortgang hatten; in der Muſik unterrichtete ferner Herr Röhrecke, in der Deklamation Herr Winter; für den unter Herrn Schwarzloſe's Leitung ſtehenden Sängerbund machten ſich die Ausſichten immer noch nicht beſſer, das Ausſcheiden ſo manches tüchtigen Mitgliedes war und blieb zu beklagen. Recht erfreulich nahm ſich dagegen die Bibliothek auf; ſie zählte jetzt nahe 700 eigene Bände und enthielt, außer manchem gewerblichen Buche, Werke der verſchiedenſten Zweige der Wiſſenſchaft, beſonders auch Schriften der deutſchen Klaſſiker. Gegen 100 Leſer benutzten ſie und hatten dabei nur 10 Sgr. Pfand

zu erlegen, wovon bei Rückgabe des letzten Buches 1 Sgr. für den Katalog einbehalten wurde. Ankäufe und Geschenke bereicherten sie nach und nach. Die Zahl der Mitglieder des Vereins belief sich durchschnittlich auf 250 und der Bestand der Hauptkasse betrug zur Zeit des Stiftungsfestes, trotzdem, daß mancherlei bedeutende Ausgaben zu bestreiten gewesen waren, gegen 115 Thlr. Die Krankenkasse hatte bei 28 Mitgliedern 67 Thlr. in Kasse.

Das siebente Vereinsjahr.

An den folgenden Mittwochen mußten die Versammlungen ausgesetzt werden, weil das überaus schlechte Wetter hinderte, hinaus zu gelangen; eine weitere Unterbrechung bedingte dann wie alljährlich das Schützenplatzfest wegen der großen Nähe des Schützenhauses.

Auf Grund von §. 2 des Gesetzes vom 11. März 1850, das Vereinswesen betreffend, wurde der Vorstand durch ein Rescript des Kgl. Polizei-Direktoriums veranlaßt, ein geschriebenes Exemplar des Vereins-Statuts, von den Vorstands- und Vereins-Mitgliedern vollzogen, der genannten Kgl. Behörde einzureichen. Die Unterschriften wurden in der Sitzung vom 19. Juli, die dazu ausdrücklich ausgeschrieben war, gegeben, und ist das darauf bezügliche Protokoll mit eingereicht worden, wonach am 21. August die Bestätigung ohne jede Aenderung einging.

Die große Hitze im geschlossenen Raume veranlaßte, die Sonnabends-Versammlungen öfter ins Freie, nämlich in den mit prachtvollen Linden geschmückten Garten hinter dem Franz'schen Hause zu verlegen, es wurde dadurch möglich, den Frauen und Familien der Mitglieder dahin Zutritt zu gestatten und diese Weise ist für die schöneren Abende des Sommers seitdem beibehalten worden. Es gestalteten sich dadurch angenehme und zwanglose Vereinigungen, in denen durch die mannigfach wirkenden Kräfte des Vereins stets für ansprechende Unterhaltung gesorgt wurde.

Am 26. Juli trug Herr Villing, damals seit mehreren Jahren schon Schriftführer des Nowaweser Handwerker-Vereins, auf ihm desfalls ausgesprochenen Wunsch die von ihm zum dortigen Stiftungsfeste, das am 1. Juli gefeiert worden war, abgefaßte Chronik vor. Sie gab ein treues und ansprechendes Bild von jenem Vereine und konnte zum fruchtbaren Vergleiche mit unserem

Thun dienen. An den weiteren Vorträgen betheiligten ſich die Herren Wagener und Bohſe, ſowie der Vorſitzende, auch Herr Lehrer Heyſe hielt einen zeitgeſchichtlich-geographiſchen Vortrag (19. Juli) und Herr Lehrer Walter vom Kgl. großen Militair-Waiſenhauſe zwei über Anſichten vom Weltgebäude (30. Auguſt und 6. September), über Luther (6. Dezember). In der Verſammlung am 11. Oktober zeichnete der Vorſitzende Auguſt Borſig (geb. 1804 zu Breslau, † 6. Juli 1854 in Berlin) in ſeinem Leben und Wirken; Herr Ockhardt ſprach über Geologie (29. November) und Herr Hofapotheker Henſel über Gegenſtände der Chemie, verbunden mit Experimenten (6. Dezember).

Spaziergänge wurden am 6. Auguſt und 10. September in gewöhnlicher Weiſe veranſtaltet und zwar beide nach dem Jägerhauſe und am 19. Auguſt wie am 13. September vereinigte eine muſikaliſch-deklamatoriſche Abendunterhaltung einen zahlreichen Kreis der Mitglieder und ihrer Angehörigen. Desgleichen fand am 14. Oktober im Apolloſaale eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs in ähnlicher Weiſe und wieder am 11. November eine Abendunterhaltung ſtatt. — Auch den Tod eines ſehr eifrigen Mitgliedes hatte der Verein zu beklagen. Am 27. September ſtarb der für deklamatoriſche Vorträge reich begabte Steinmetz Schmarowa nach längerem Leiden und wurde von vielen ſeiner Freunde zu Grabe geleitet. — In der Vorſtands-Konferenz am 28. September wurde der Beſchluß gefaßt, das Inventar des Vereins mit 600 Thlr. gegen Feuersgefahr zu verſichern und iſt dies ſeitdem bei der Aachen-Münchener Verſicherungs-Geſellſchaft geſchehen; auch wurde für die Kapelle ein Kontrebaß für 9 Thlr. angeſchafft, nachdem ſchon früher auch eine Klarinette erworben worden war. Den 23. Oktober beging der Sängerbund ſein ſechsjähriges Beſtehen durch ein einfaches Mahl, bei dem Liederklang ertönte und dem ein Tanzkränzchen folgte. Leider erlitt der Verein im November dieſes Jahres wieder einen ſchwer ins Gewicht fallenden Verluſt, indem Herr Schriftſetzer Neuſch von hier ſchied, um in der neu errichteten Staatsdruckerei in Berlin eine Stellung anzunehmen, die für ſeine Zukunft günſtige Ausſichten bot. Es wurde beſchloſſen, ſeine bisherige Wirkſamkeit dadurch zu ehren, daß dem Scheidenden am 11. November bei Gelegenheit einer muſikaliſch-deklamatoriſchen Abendunterhaltung in feierlicher Weiſe eine ſilberne Cylinder-Uhr mit der Inſchrift: „11. November 1854. Der Potsdamer Hand-

werker-Verein ſeinem Schriftführer G. Neuſch" als ein Zeichen liebender Erinnerung des Vereins überreicht werden ſollte. Herr Neuſch gehörte dem Vereine von Anfang her an, war ſeit 1849 Mitglied des Vorſtandes und hatte nach Herrn Genſch's Abgange faſt ununterbrochen und mit großer Hingebung das Amt des Schriftführers verwaltet. Der Vorſitzende leitete die Uebergabe des gedachten Ehrengeſchenks durch hierauf bezügliche Worte ein, indem er zugleich darauf hinwies, daß an eben demſelben Tage vor 6 Jahren, Sonnabend den 11. November 1848, der Verein ein höchſt glanzvolles Feſt, die Weihe der über dem Platze des Redners aufgeſteckten Fahne gehabt habe, was dazu beitragen möge, dieſen Tag liebender Erinnerung deſto feſter Allen ins Gedächtniß zu prägen. Herr Jahn übergab ſodann die auf einem ſeidenen Kiſſen ruhende Uhr mit einer weiteren Anſprache an Herrn Neuſch, der darauf tief gerührt dankte, wonach ihm die Verſammlung noch mit großer Lebhaftigkeit ein dreifaches Hoch ausbrachte. Es war dieſer ganze Vorgang ein ſchöner Beweis treuer, das Gute überall anerkennender Geſinnung, die ſich im Verein immer lebendig erhalten hat. Als Nachfolger des Herrn Neuſch im Schriftführeramte trat Herr Maurerpolier Tragnitz ein.

Die diesmalige Weihnachtsfeier wurde wie die vorjährige nur im engeren Kreiſe des Vereins begangen und war wieder mit einer Beſcherung von 140 Kindern verbunden. Im Ganzen ſchien um dieſe Zeit das Leben im Verein ermattet und war ein Rückgang in vieler Beziehung erkennbar, weshalb der Vorſtand ſich in ſeiner Berathung am 6. November hiermit beſonders beſchäftigte.

Das Jahr 1855. Im neuen Jahr ſetzte Herr Walter ſeinen Vortrag über Luther (3. Januar) fort, dann gab der Vorſitzende in einigen Verſammlungen Mittheilungen aus Gerſtäcker's Reiſen, mit welchen der Verein ihn bei Gegenheit des Weihnachtsfeſtes erfreut hatte (10. Januar, 14. Februar), am 17. Januar ſprach Herr Eckert über Eiſenbahnen, am 24. Januar und 22. Februar Herr Wagener zur Erinnerung an Friedrich den Großen über deſſen Leben, am 31. Januar Herr Walter über Mythologie, am 18. Februar über Jakob's Reiſe und am 7. März über die verſchiedenen Arten der Gedichte, am 7. Februar Herr Ockhardt über Aſtronomie. Am 14. März ſprach der Vorſitzende über Licht und Erleuchtung, am 21. über die Geſchichte der Uhren. Solchergeſtalt wechſelten die Vorträge allezeit

in mannigfacher Weiſe nach Inhalt und Form mit einander ab. Zur Vorſtandswahl wurden General-Verſammlungen am 28. März und 4. April ausgeſchrieben. Der Vorſitzende wurde mit 75 von 76 Stimmen wieder erwählt; für das Amt des Stellvertreters deſſelben ward, nachdem Herr Arndt ſchon zuvor erklärt hatte, daſſelbe nicht wieder annehmen zu wollen, Herr Lehrer Wagener berufen, außerdem bildeten den Vorſtand die Herren Reuther, Tragnitz, Henſel, Winckler, Wöppel, Winter, Walter, Dobert I., Schwarzloſe, Jahn, Kießling und Bohſe; Stellvertreter wurden die Herren Grell, Freydank, Müller, Dobert, Leonhardt und Sandner sen.; in Stelle des Letzteren, der Altershalber die Wahl dankend ablehnte, trat darauf durch Neuwahl am 25. April Herr Eckert. In der erſten Berathung, welche der neue Vorſtand am 18. April hielt, wurde beſchloſſen, daß an Stelle des ausgeſchiedenen Herrn Arndt Herr Lehrer Walter das Amt des Kaſſenvormundes, welcher nebſt dem Vorſitzenden die monatlichen Abrechnungen zu prüfen hat, übernehmen ſolle, Rendant blieb Herr Reuther, Schriftführer Herr Tragnitz und die Herren Wöppel und Freydank übernahmen die Sorge für die Bibliothek; der Vergnügungs-Ausſchuß wurde aus den Herren Henſel, Freydank, Ockhardt und Bollensdorf gebildet.

Am 2. Pfingſtfeiertage, den 28. Mai, fand das gewöhnliche Früh-Konzert von der Kapelle und dem Sängerbunde des Vereins ſtatt. Sonntag den 3. Juni früh wurde ein Familienſpaziergang nach den Rabensbergen, dem Teufelsſee und der nahebei befindlichen Quelle unternommen, der den Theilnehmenden reichlichen Genuß gewährte. Die Feier des Stiftungsfeſtes ward diesmal auf den 30. Juni verlegt und fand an dieſem Abende mit allem Glanze ſtatt. Wir geben darüber den ausführlichen Bericht im Potsdamſchen Wochenblatt vom 4. Juli 1855:

Am Abend des 30. Juni hat der hierſelbſt am 6. Juni des Jahres 1848 begründete Handwerker-Verein, begünſtigt durch das köſtlichſte Wetter, ſein Stiftungsfeſt unter den ſchönen grünen Linden des Franz'ſchen Lokales vor der langen Brücke gefeiert. Viele der Gewerks-Altmeiſter, außerdem die Herren Bürgermeiſter Gobbin, Stadtrath Knopff, Stadtverordneten-Vorſteher Schulz und Stellvertreter deſſelben, Nimroſe, Ober-Stabsarzt Dr Puhlmann waren der Einladung zur Theilnahme an dieſem Feſte freundlichſt nachgekommen, Seine Excellenz der Herr Ober-Präſident, Staats-Miniſter Flottwell und mehrere andere Herren hatten ſchriftlich in gewinnendſter Weiſe das Bedauern ausgeſprochen, nicht erſcheinen zu können. Der Raum unter

den Linden war anſprechend mit den Büſten des hohen Königspaares zu beiden Seiten der Rednerbühne, dazu mit der Fahne und den Bannern des Vereines und vielen von Frauen und Jungfrauen bereitwilligſt geſpendeten Kränzen und Gewinden lieblich geſchmückt, außerdem prangte der Garten im Lampenſchimmer und im buntfarbigen Lichte chineſiſcher Ballons, welche die dem Vereine gehörigen, von ſeinen Mitgliedern gefertigten transparenten Bilder, Scenen der Handwerkerthätigkeit darſtellend, umgaben.

Die Feier begann mit einem Muſikſtück, das von Herrn Lelſchner componirt und dem Vereine gewidmet iſt und das die aus Mitgliedern des letzteren beſtehende Kapelle recht wacker ausführte. Daran ſchloß ſich ein von Herrn Winter geſprochener Prolog und dieſem das Stiftungslied des Vereines aus ſeinem Liederbuche an. Herr Lehrer Wagener, Stellvertreter des Vorſitzenden, betrat hierauf die Rednerbühne, um die Feſtrede zu halten, die ſich gedankenreich und in ſchöner Form über das Weſen und Streben des Vereines in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausbreitete und allgemeinen Beifall erwarb. Im Anſchluß hieran trug Herr Tragnitz als Schriftführer des Vereins die Chronik deſſelben im vergangenen Jahre vor. Wir führen daraus an, daß der Verein im abgelaufenen ſiebenten Jahre ſeines Beſtehens durchſchnittlich etwa 210 Mitglieder zählte, auf welcher Höhe er zur Zeit ebenfalls ſteht; in 44 Mittwochs-Verſammlungen wurden regelmäßig Vorträge aus mannigfachen Gebieten des Wiſſens gehalten, an den Sonnabenden dagegen fanden abwechſelnd Unterhaltungen durch Muſik, Geſang und deklamatoriſche Vorträge ſtatt, außerdem wurden im Sommer einige Spaziergänge gemacht, an deren Stelle im Winter Tanzkränzchen und eine Weihnachtsbeſcherung, an der 140 Kinder theilnahmen, getreten ſind. Die Unterrichtsſtunden in der Muſik, im Geſange und im Zeichnen ſind fortgeſetzt worden und hat den größten Theil des Jahres hindurch ein Sängerbund unter Herrn Schwarzloſe's verdienſtlicher Leitung beſtanden. Die den Mitgliedern des Vereins unentgeltlich zu Gebote ſtehende Bibliothek, welcher auch die Bücher und Journale des Verehrl. Vereins für Handel und Gewerbe freundlichſt zur Benutzung überlaſſen ſind, zählt etwa 800 Bände und konnte auch im verfloſſenen Zeitraum vermehrt werden; über hundert Mitglieder nahmen an dem Bücherwechſel regelmäßig theil. Das baare Vermögen des Vereins, einestheils zinsbar angelegt, beträgt etwa 80 Thlr. und iſt aus den Beiträgen der Mitglieder, welche 2½ Sgr. monatlich zahlen, erwachſen. Eine gleiche Summe hat die verhältnißmäßig gar wenig benutzte Krankenkaſſe im Beſtande; dieſelbe erſcheint aber ſchon darum von Wichtigkeit, weil ſie den Mitgliedern eine willkommene Aushülfe bietet, die nach Lage der Dinge an den beſtehenden Gewerks-Krankenkaſſen theilzunehmen nicht berechtigt ſind. — Unmittelbar nach dieſer Chronik ſprach Herr Zuleger, Mitglied des Vereins, ein von ihm verfaßtes Gedicht: „Zur Stiftungsfeier", worauf dann noch gemeinſamer Geſang und Vorträge der Mitglieder Herren Wernitz und Voß folgten.

Indem nun der ernſte Theil der Feier zu Ende ging, ſprach der Vorſitzende den hochgeſchätzten Ehrengäſten des Vereins den herzlichſten Dank deſſelben aus, wobei auch das Erwiederungsſchreiben des Herrn Ober-Präſi-

denten Excellenz mitgetheilt wurde, und ſchloß mit dreifachem Hoch auf König und Vaterland. Auch des Handwerker-Vereins zu Neuwawes, der, gleich alt mit dem hieſigen, an eben dem Abende ſein ſiebentes Stiftungsfeſt feierte und dennoch einige Mitglieder hierher entſendet hatte, wurde grüßend gedacht, was einem der Letzteren zu anerkennender Entgegnung Veranlaſſung gab. Endlich nahm auch noch Herr Ober-Stabsarzt Dr. Puhlmann im Namen der Ehrengäſte dankend das Wort und entwickelte dabei in hochberedter und trefflicher Weiſe wie das, was einſt den Handwerkerſtand im Mittelalter ſo hoch erhoben: Zucht und Sitte und innere Tüchtigkeit, auch jetzt wieder unverrückt das Ziel ſein müſſe, wonach Vereine ſolcher Art zu ſtreben hätten. Mit der beifälligen Aufnahme, die dieſe in aller Herzen nachklingenden Worte gefunden, endigte ſich der erſte Theil der Feier, worauf bei beleuchtetem Garten, dem ſelbſt bengaliſche Flammen nicht fehlten, und vom hellen Vollmonde beleuchtetem Nachhimmel noch ſpät die tanzluſtigen Schaaren, aber auch viele der lieben Gäſte im frohen Erinnern eigener Jugendzeit verweilten. Bis zum völligen Schluſſe blieb die heiterſte und traulichſte Geſelligkeit der Grundton dieſes Feſtes, welcher daſſelbe der großen Menge der Anweſenden ungeachtet als ein wahrhaftes Familienfeſt erſcheinen ließ.

Von den erwähnten Vorträgen waren 18 geſchichtlichen, 3 geographiſchen, 4 naturgeſchichtlichen, 1 gewerblichen, 7 anderweit wiſſenſchaftlichen und 7 gemiſchten Inhalts. Der Sängerbund befand ſich zur Zeit dieſes Stiftungsfeſtes leider nicht in der Lage, mitwirken zu können; er hatte eine Anzahl tüchtiger Stimmen verloren und vermochte dieſe nicht ſobald wieder zu ergänzen. Sehr bedeutend war die Thätigkeit der Deklamatoren während des verfloſſenen Vereinsjahres geweſen, ſie umfaßte nicht weniger als 240 Gedichte, theils ernſten, theils launigen Inhalts. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hatte ſich durchſchnittlich auf 210 erhalten. Die allmählich ausgeführte und zu dieſer Zeit zum Abſchluß gekommene Verlegung der Gewehrfabrik nach Spandau hatte unſrem Vereine nicht nur einen ſtarken numeriſchen Verluſt, ſondern auch die Einbuße manches braven und treuen Mitgliedes zugefügt. Unſer Kaſſenbeſtand war in Folge ſehr anſehnlicher Ausgaben, die wir nicht, blos um unſer Kapital zu erhalten, verſchieben mochten, auf etwa 80 Thlr. verringert worden, wobei wir dann nur noch 65 Thlr. in zinstragenden Papieren beſaßen. Die Bibliothek hatte ohne die Bücher des Gewerbevereins gegen 700 Bände und wurde von etwa 100 Leſern fleißig benutzt.

Das achte Vereinsjahr.

Gleich am Tage nach dem Stiftungsfeſte wurde den Vereins-Mitgliedern Gelegenheit geboten, die Reiſebilder des Malers Kieſe-

wetter, welche Volksſcenen, Baulichkeiten und Gegenden der Halbinſel Apſcheron und anderer Kaukaſusländer, wie auch der Halbinſel Krim darſtellten, zu betrachten. An den folgenden Vereins-Abenden wurden Vorträge gehalten von Herrn Walter: über Hebels Schriften (4. Juli), über den Augsburger Religionsfrieden (19. September) und über die Fränkiſche Monarchie (5 Dez.); von Herrn Bohſe: Sprachliches (25. Juli und 1. Auguſt); dann vom Vorſitzenden über Süddeutſchland (8., 15. Auguſt, 12. und 26. September und 3. Oktober), über das Waſſer (17. Oktober), über das Barometer (7. November); von Herrn Wagener: über Luft und Wind (22. Auguſt und 5. September), über den däniſchen Dichter Anderſen (10. Oktb.), aus der Natur (24. und 31. Oktb.); von Herrn Henſel: über China (14. November); von Herrn Zuleger: die Kreuzzüge (21. November). Eine ſehr erfreuliche Verſtärkung der lehrenden Kräfte durfte der Verein in dem Hinzutritt des Herrn Langhoff, Direktors der Kgl. Provinzial-Gewerbeſchule, begrüßen. Derſelbe hielt am 12. Dezember den erſten Vortrag „aus der Chemie" und gab zugleich das Verſprechen, damit von Zeit zu Zeit fortzufahren.

Eine größere Abend-Unterhaltung hatte der Verein am 14. Juli.

Sonntag den 5. Auguſt wurde ein Verſuch mit einem Spaziergange nach Liefeldt's Grund hin gemacht, wobei die Mitglieder die Sorge der Selbſtbeköſtigung zu tragen hatten. War auch nicht alles in erwünſchter Vollkommenheit zu beſchaffen, ſo bewies doch auch dieſer Weg, daß der Verein ſich überall angemeſſen zu vergnügen verſtand. Drei Wochen ſpäter, am 26. Auguſt, wanderten wir in Verbindung mit dem Nowaweſſer Verein nach dem Jägerhauſe. Die Tiſchler unter den Mitgliedern hatten ſich verſtändigt, ein Gewerkszeichen zu fertigen und ſolches dem Vereine zu übergeben; bei jenem Spaziergange nach dem Jägerhauſe war es zum erſtenmale benutzt worden. Derſelbe Weg wurde auch am 16. September noch einmal gemacht.

Von mehreren Mitgliedern war die Anſicht ausgeſprochen worden, ob es nicht, da nach Erbauung des unteren neuen Saales bei Herrn Franz der ältere oben unbenutzt bliebe, thunlich ſei, dort auch für die Sonntage dem Vereine einen Sammelpunkt zu ſchaffen, indem durch die Muſik der Kapelle und den Vortrag von Gedichten Unterhaltung geboten würde. Der Vorſtand konnte ſich zwar nicht von der Nothwendigkeit einer ſolchen Einrichtung

überzeugen, ſah auch die Schwierigkeit wohl ein, dieſelbe in einen inneren, gedeihlichen Zuſammenhang mit dem übrigen Leben des Vereins zu bringen, indeſſen wollte er dem Verſuche nicht hinderlich ſein und behielt ſich daher nur ſeinen Einſpruch vor, ſobald dieſe Vergnügungen irgendwie bedenklich oder ſtörend würden. Es wurden dieſelben aber überhaupt gar nicht recht lebensfähig und ſind darum bald ganz eingeſtellt worden. — Einer anderen Anregung zur Gründung eines neuen Sängerbundes, zu dem ſich bereits 18 Sänger einſchreiben ließen, hätten wir gern Folge gegeben, da jedoch Herr Schwarzloſe es ablehnte, die Leitung zu übernehmen, ein anderer Lehrer aber nicht vorhanden war, auch alle die Hinderniſſe, welche einem Sängerbunde, der unmittelbar im Vereine ſtünde, entgegentraten, noch wohl im Gedächtniß waren, ſtanden wir von weiteren Verſuchen ab, hatten aber bald die Freude, mit dem Stamm unſeres früheren erſten Sängerbundes in ein näheres und befriedigendes Verhältniß der Art zu treten, daß dieſe Herren uns ganz nach Wunſch zu unterſtützen übernahmen.

Mit dem Eintritt des Oktober wurden zwar wie alljährlich unſere gewöhnlichen Zuſammenkünfte wieder nach der Stadt verlegt; da jedoch Herrn Franz's neuer ſchöner Saal von großer Ausdehnung ſehr anſprach, wurde vorgezogen, die Abendunterhaltungen und Kränzchen mit möglichſter Berückſichtigung des Wetters und namentlich der Mondſcheinabende dort abzuhalten, und hat der Erfolg gezeigt, daß damit in jeder Weiſe dem Verein ein Gefallen geſchehen iſt. Die erſte derartige Verſammlung fand am 30. September ſtatt, worauf am 13. Oktober zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs ein Tanzkränzchen folgte.

Um die Ordnerſchaft im Verein mehr zu regeln und für den ſo wichtigen Dienſt der Ordner ſtets eine Anzahl zuverläſſiger und mit der Sache ſelbſt vertrauter Mitglieder in Wirkſamkeit zu erhalten, war in einer Berathung des Vorſtandes die Nothwendigkeit erkannt worden, ein feſtes Oberordneramt zu begründen und dann von Zeit zu Zeit eine nur immer theilweiſe Erneuerung der Ordner eintreten zu laſſen. Herr Bollensdorf wurde zum Oberordner erwählt und hat dies Amt, in dem er, ſpäter auch durch den Verein zum Vorſtandsmitgliede erwählt, bisher verblieben iſt, ſtets mit großer Treue und Sorgfalt geführt. Neben ihm blieben die Herren Wolff, Kraatz, Richter und Ladewig, außerdem wurden noch die Herren Hellrung, Thormann, Beyertt und Behrend

unter denen, die ſich dafür freiwillig erboten hatten, am 7. November durch das Loos beſtimmt und eingeführt. Das Ordneramt, nicht nur in den gewöhnlichen Verſammlungen, ſondern mehr noch bei größeren Feſtlichkeiten und Spaziergängen mit beſonderer Mühwaltung verbunden, ſetzt immer, wie leicht es auch durch eine dem Verein im Ganzen eigene muſterhaft ruhige und gute Haltung erleichtert wird, Selbſtverleugnung und Hingebung voraus; denn es hängt gar viel von der guten Führung deſſelben ab, zumal neben den Mitgliedern, welche dauernd dem Vereine ſich anſchließen, immer auch eine Anzahl hinzutreten, die nur Zugvögeln gleich erſcheinen, um bald wieder zu gehen, und die daher nicht durch längere Zugehörigkeit die Ueberzeugung gewinnen, daß alle Ordnung, wie ſie gehandhabt wird, durch Sitte und Nothwendigkeit geboten erſcheint und allein zum ungeſtörten Fortgang des Vereinslebens dient. In dem Maße als leider viele Menſchen ſelbſt, namentlich jüngere, einer heilſamen Folgerichtigkeit und ſteten Beſonnenheit in ihrem Thun entbehren, will es ihnen dann auch ſchwer ein, dergleichen in der Geſammtheit für unumgänglich zu erachten und doch iſt eine dauernde Vereinigung Vieler zu beſtimmtem Zwecke nicht ohne das denkbar. Daher darf der Verein nicht davon abgehn, eine erziehende Gewalt zu üben; daß ihm dies in den meiſten Fällen leicht wird, gereicht zur Rechtfertigung ſeiner Einrichtungen, aber auch zur Ehre der Ordner, als der dafür wirkſamen Organe, wie der Mitglieder ſelbſt.

Das wieder nahende Weihnachtsfeſt veranlaßte, daß die Art der Feier deſſelben in Betracht genommen wurde. Ein Mitglied beantragte, daß eine gegenſeitige Beſchenkung durch ſelbſtgefertigte Arbeiten, die dann verlooſt würden, eingeleitet werden möchte und es fand dieſer zuerſt am 21. Novbr. angeregte Gedanke ſofort hinreichend Anklang, um weiter verfolgt zu werden. Am 28. Novbr. wurde darüber eingänglicher berathen und feſtgeſtellt, die bisherige Beſchenkung der Kinder ſolle fortan wegfallen, dagegen eine Weihnachtsfeier, beſtehend aus einer größeren Abendunterhaltung nebſt Verlooſung, veranſtaltet werden. Zu letzterer konnten die Mitglieder entweder eigen gefertigte oder angekaufte Sachen liefern oder aber auch 5 Sgr. zahlen, wofür dann je ein Gewinn angekauft werden ſollte, alſo daß das Ganze eine Verlooſung ohne Nieten würde. In den Ausſchuß zur Leitung dieſer Angelegenheit wurden die Herren Henſel, Wöppel, Sandner I., Beh-

rend I., Zuleger und Block nebſt dem Vorſitzenden erwählt, ihnen lag zugleich ob, die erforderlich werdenden Ankäufe zu machen.

Die beabſichtigte Feier fand dann Freitag den 28. Dezember im Franz'ſchen Saale ſtatt und erfüllte in der Hauptſache ihren Zweck, obwohl trotz eines Zuſchuſſes aus den Vereinsmitteln zu dem Ankauf von Gegenſtänden ſich ein unverkennbares Mißverhältniß zwiſchen dem Werthe der letzteren gegen viele zum Theil recht anſehnliche ſelbſtverfertigte Sachen kundgab. Solchen Mängeln ließ ſich ſpäter vorbeugen, daneben blieb die Ueberzeugung, daß auf dieſe Weiſe ohne übermäßige Opfer der Einzelnen wie des ganzen Vereines ſich eine durchaus angemeſſene und anziehende Weihnachtsfeier auch für die Zukunft geſtalten laſſe.

Das Jahr 1856.

Im neuen Jahre begann Herr Wagener mit drei Vorträgen über den Kalender (2, 9., 16. Januar), denen der Vorſitzende geographiſche Schilderungen (23. Jan.) folgen ließ. An letzterem Tage gab eine Reihe von Zetteln, die in den Fragekaſten gelegt worden waren, Anlaß, ſich über das darin geſtellte Verlangen nach einem durch den Verein zu veranſtaltenden Maskenball auszuſprechen. Der Vorſitzende erklärte ſich entſchieden gegen ein ſolches Anſinnen, als weder den Zeitverhältniſſen, noch überhaupt dem Standpunkte und dem Rufe des Vereins entſprechend und fand dafür die bereitwilligſte Zuſtimmung der großen Mehrheit der Verſammlung. Es war das erſte und letztemal, daß ein Verlangen der Art zur Erörterung geſtellt wurde.

Am 30. Januar gab Herr Direktor Langhoff einen belehrenden, durch Verſuche erläuterten Vortrag über Sauerſtoff, als den wichtigſten der bis dahin bekannten 65 Grundſtoffe; dieſem folgte am 13. Februar ein Vortrag des Vorſitzenden über den Schall, nebſt Proben und Erläuterungen des Naturſelbſtdrucks; am 20. Februar ſprach Herr Walter „über Selbſtbildung", am 27. Febr. wurde das Leben und Dichten des am 18. Febr. in Paris geſtorbenen Heinrich Heine vom Vorſitzenden beleuchtet, derſelbe behandelte am 13. März „Licht und Wärme", gab am 18. März Bilder aus Prag und las am 2. April: „Otto, der Schütz", ein epiſches Gedicht. Am 6 März beſuchten die Mitglieder des Vereins einen durch Apparate erläuterten Vortrag des Ingenieurs Schaupt im Saale der Loge Teutonia, deſſen Gegenſtand die elektriſche Telegraphie war; am 15. deſſ. M. wurden bei Gele-

genheit einer muſikaliſch-deklamatoriſchen Abendunterhaltung von einem Herrn Greiner Verſuche in der Glasſpinnerei gemacht und am 15. April zeigte Hr. Cohn intereſſante mikroſkopiſche Präparate.

Die Vorſtandswahlen wurden in den Generalverſammlungen vom 9. und 16. April vorgenommen. Nachdem der Vorſitzende mit 68 von 71 Stimmen wiedererwählt war, wurde ebenſo Herr Wagener wieder Stellvertreter; Mitglieder des Vorſtandes wurden die Herren Walter, Wöppel, Reuther, Tragnitz, Henſel, Winckler, Grell, Freydank, Schwarzloſe, Dobert I. (Nagelſchmiedemeiſter), Dobert II. (Maler und Lackirer) und Jahn; Stellvertreter die Herren Bollensdorf, Bartnick, Ladewig, Sandner I., Schmidt und Leonhardt Da Herr Walter die Wahl aus Geſundheitsrückſichten nicht annahm, mußte am 30. April eine Nachwahl eintreten und wurde nunmehr Herr Direktor Langhoff gewählt. Die Vertheilung der Aemter konnte in eben der Weiſe wie das Jahr zuvor geſchehen. Allein ſchon gegen Ende des Mai wurde Herr Tragnitz berufen, eine ehrenvolle Stellung bei Ausführung der an der Dirſchauer Weichſelbrücke erforderlichen Baulichkeiten einzunehmen und ſchied daher bald von uns. Der Verluſt dieſes biederen, beſcheidenen und dem Vereine mit aller Treue anhängenden Mitgliedes wurde tief empfunden; ſeine Stelle als Schriftführer erſetzte Herr Sandner I. In den Vergnügungsausſchuß wurden die Herren Henſel, Freydank, Bollensdorf, Schmidt und Ladewig gewählt.

Am 23 April hielt Herr Direktor Langhoff einen Vortrag über das Waſſerſtoffgas; am 30. der Vorſitzende über den geſtirnten Himmel; am 7. und 21. Mai und 5. Juni Herr Dobert I. über den Inſtinkt der Thiere (nach Bernſtein); am 28. Mai Herr Reuther über Glasfabrikation (nach dem „Buch der Arbeit"); am 4. Juni gab Herr Glaſer in einem umfaſſenden auf eigene Anſchauung begründeten Vortrage, erläutert durch ſorgfältig ausgeführte Abbildungen, Näheres über den Bau der großen Weichſelbrücke bei Dirſchau und am 11. Juni behandelte Herr Dr. Lehmann das Thema: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" in anziehender Weiſe. Hiermit gingen die Vorträge des achten Vereinsjahres zu Ende; denn am 14. Juni wurde das Stiftungsfeſt gefeiert. Die Witterung geſtattete, es wieder im Freien vorzunehmen, und waren die hohen Linden, welche den Feſtplatz wie ein Dom beſchatteten, wieder mit der Fahne und

den Bannern, dazu mit Kränzen, Guirlanden und Blumen reich geſchmückt. Der Einladung, unſere Zuſammenkunft mit ihrer Gegenwart zu beehren, waren ſowohl die Herren Oberbürgermeiſter Geh. R. Beyer, Bürgermeiſter Gobbin, Geh. Ober-Rechn.-R. Villaume und Stadtverordneten-Vorſteher Nimroſe wie auch viele der hochachtbaren Gewerks-Altmeiſter und eine Deputation des Nowaweſſer Handwerker-Vereins freundlichſt nachgekommen. Der Verlauf des Feſtes war allgemein anſprechend. Nach dem Feſtmarſch der Kapelle ſprach Herr Zuleger einen von ihm gedichteten Prolog, dem ein Quartettgeſang folgte, worauf der Vorſitzende die Feſtrede ſprach; nochmaligem Quartettgeſange ſchloß ſich nun die noch von Herrn Tragnitz verfaßte Chronik des letzten Vereinsjahres an, dann ſprach Herr Dobert I. ein Gedicht, worauf Quartettgeſang, Kapellmuſik und ein gemeinſames Lied aus dem Vereins-Liederbuche den Schluß machten. Sehr ehrenvoll für den Verein waren die Worte, in welchen der Herr Oberbürgermeiſter ſeine Anerkennung der Beſtrebungen deſſelben zugleich mit der Geneigtheit der ſtädtiſchen Behörden ausſprach, ihn darin zu fördern. Die jugendlichen Genoſſen dieſes Feſtes blieben noch längere Zeit zu frohem Tanz vereint. — Aus der gedachten Chronik heben wir hervor, daß in **43** Mittwochsverſammlungen belehrende Vorträge gehalten wurden, darunter **4** geſchichtliche, **6** geographiſche, **2** litterar-hiſtoriſche, **19** aus anderen, namentlich aus den Natur-Wiſſenſchaften und aus Kunſt und Gewerbe, **12** waren gemiſchten Inhalts. Die Mitgliederzahl hielt ſich durchſchnittlich auf **220** und das Vereinsvermögen betrug zur Zeit des Stiftungsfeſtes **125** Thlr. Die Krankenkaſſe hatte bei **23** Mitgliedern einen Beſtand von **82** Thlr. Die Vereins-Bibliothek hatte dem zu neuem Leben erſtandenen Verein für Handel und Gewerbe im Laufe dieſes Jahres ſeine Bücher zurückgegeben; der eigene Beſitz derſelben war dagegen auf **770** Bände geſtiegen und wurde ſie von etwa **100** Leſern benutzt. Der Zeichenunterricht bei Herrn Maler Kießling hatte ſtets gleichmäßigen Fortgang, eben ſo der Muſikunterricht des Herrn Röhrecke, durch welchen die Leiſtungen der Kapelle ermöglicht wurden; der Mühe, die Deklamatoren anzuleiten, hatte ſich Herr Wagener unterzogen.

Der Nowaweſſer Verein feierte ſeinerſeits das Stiftungsfeſt diesmal am **21.** Juni und wurde von uns aus durch eine Abordnung dabei begrüßt.

Das neunte Vereinsjahr.

Als der Verein in diesem neunten Jahre seines Bestehens am 18. Juni zum erstenmale sich versammelte, hatte der Vorsitzende die Freude, ein werthvolles Geschenk des Herrn Geh. Ober-Rechn.-R. Villaume für die Vereins-Bibliothek, drei mit vielen schönen Stahlstichen gezierte Bände der ersten großen Ausgabe des malerischen und romantischen Deutschlands vorlegen zu können; dem gütigen Geber wurde der Dank der Versammlung dafür beschlossen.

Herr Direktor Langhoff setzte in dieser und in späteren Versammlungen (23. und 30. Juli, 17. und 24. Sept., 5. Novbr.) seine anziehenden Vorträge aus der Chemie fort und behandelte darin: die Knallgasflamme und das Wasser; das Wasser und den Wasserstein; den Kohlenstoff, den Verbrennungs-Prozeß, wobei geeignete Versuche die Anschauung förderten. Am 25. Juni beendete Herr Dobert I. seine Mittheilungen über den Instinkt der Thiere (nach Bernstein) und am 10. las eben derselbe einen Aufsatz über Eingeweidewürmer und deren Fortpflanzung, über welche Siebold's Forschungen neues Licht verbreitet haben. Am 2. Juli sprach Herr Wagener über die Ehe der Blumen, am 26 Nov. und 3. Dez. derselbe über Griechenlands Heroen. Die Vorträge des Vorsitzenden in dieser Zeit handelten am 9. Juli über Land und Leute in der Mitte Europa's, am 6. und 13. Aug. über Versteinerungen, Höhlen und Burgen im fränkischen Jura, am 1. Oktober, an welchem Abende Potsdam zum erstenmale durch Gas erleuchtet wurde: über Gasfabrikation, woran Herr Hofapotheker Hensel Erläuterungen über Gasmesser und über Photogene und Kamphin oder Steinkohlenöl mit anschloß; am 8. Oktbr. über die Geschichte der Dampfmaschinen; am 19. Novbr.: über das Leben und die Werke des dänischen Bildhauers Thorwaldsen (geb. 18. Novbr. 1770, † 24. März 1844); am 10. Dezbr.: über die Kunst des Holzschnitts und die Illustrirte Zeitung, nebst verschiedenen Proben jener Kunst; am 20. und 27. Aug. las Herr Fischer ein episches Gedicht: Agnes Bernauer von Fischer; am 3. Sept. besprach Herr Wöppel die Erfindung des Porzellans und am 17. Dez.: den Taback; endlich gab Herr Maler Lüders am 22. und 29. Okt. eine Darstellung von Erlebnissen und Erfahrungen, namentlich mit beson-

derem Bezuge auf Handwerk und Gewerbe, auf einer von ihm im letzten Sommer nach Petersburg und Moskau bis Kasan ausgeführten Reise nach Rußland, woran sich am 12. Novbr. auch noch Mittheilungen über den durch Schweden (Stockholm und Göthakanal) gewählten Rückweg anschlossen, die viel Belehrendes brachten und durch Vorzeigung von Erzeugnissen russischen Gewerbfleißes unterstützt wurden.

Am 29. Juni und am 3. August machte unser Verein mit dem von Nowawes verbunden wieder einen Spaziergang nach dem Jägerhause, und am 31. August wurde eine Wasserfahrt nach dem Tornow veranstaltet, die eine große Betheiligung hervorrief und vom schönsten Wetter begünstigt wurde. Endlich schloß sich auch noch ein großer Theil des Vereins dem von Nowawes aus am 14. Septbr. nach Kohlhasenbrück hin veranstalteten Spaziergange an. Außerdem hatten auch diesen Sommer des Sonnabends wieder die Familien Zutritt, da bei gutem Wetter unter den Linden, bei minder gutem im Saale dafür ausreichende Räumlichkeiten vorhanden waren. Die Versammlungen im Sommerlokale wurden am 27. dess. M. mit einer großen Abendunterhaltung angemessen beschlossen. — Unsere Betheiligung an dem Unternehmen des Zschokke-Vereins, der für einen jährlichen Beitrag von 2 Thlr. eine Anzahl guter Volksbücher beschaffte, hatte uns seit mehreren Jahren recht Erfreuliches für unsere Bibliothek zugeführt; leider empfingen wir mit der Sendung, die am 22. Oktbr. einging, die Nachricht, daß das heilsame Unternehmen wegen mangelnder Theilnahme eingehe. — Der Verehrl. Vorstand des Vereins für Handel und Gewerbe übersandte uns in derselben Sitzung eine Anzahl seiner Jahresberichte (pro 1855—56) zur Vertheilung an die Mitglieder unseres Vorstandes und hat dasselbe auch im folgenden Jahre gethan, wofür wir Wohldemselben Dank zu sagen haben.

Aus den Beschlüssen der Vorstandsberathungen ist Folgendes hervorzuheben: Es wurde in derjenigen vom 10. Aug. bestimmt, daß die an Spiel und Tanz bei den Spaziergängen sich betheiligenden Mitglieder die (der Provinzialfarbe gemäß orangefarbenen) Vereinsschleifen anzulegen verpflichtet sind, um sich den Ordnern als Mitglieder kenntlich zu machen; Fremde müssen dem Vorstande vorgestellt werden und von diesem besondere Erlaubniß

erhalten haben, ſonſt können ſie weder zu dem einen noch zu dem andern zugelaſſen werden.

Das Weihnachtsfeſt wurde in ganz ähnlicher Weiſe wie im Jahre zuvor mit einer Verlooſung gefeiert, nur daß, die Geldbeiträge von 5 auf 10 Sgr. zu erhöhen, für angemeſſen erachtet werden mußte. Herr Zuleger hatte einen Entwurf zur Regelung des ganzen Unternehmens ausgearbeitet, welcher dem Vorſtande am 2. November vorlag und in der Hauptſache angenommen und dann dem Verein ſelbſt mitgetheilt wurde. Für die Anordnungen bei dieſer Weihnachtsfeier wurden die Herren Freydank, Henſel, Ladewig, Leonhardt, Reuther, Sandner I. und Wöppel nebſt dem Vorſitzenden beſtimmt, dieſe hatten auch den Einkauf der wegen der Geldzahlungen erforderlichen Gegenſtände zu bewirken, wozu ſich der Hauptſache nach in der Ausſtellung, die auf Anregung des Vereins für Handel und Gewerbe in den obern Sälen des Bahnhofes veranſtaltet worden war, eine ſehr zweckmäßige Gelegenheit fand. Es hatten 162 Zahlungen zu 10 Sgr., 10 zu 12½ Sgr. (nach dem 20. und bis zum 26. Dezember Mittags) ſtattgefunden, außerdem waren noch 20 Sgr. eingegangen und dann noch vom Ertrage zweier Kränzchen 5 Thlr. dazugethan worden, ſo daß zum Ankauf von 172 Gegenſtänden 63 Thlr. 25 Sgr. bereit lagen. An eigenen Arbeiten gingen 75 Gegenſtände, zumeiſt recht anſprechender Art ein und gewährte überhaupt die ganze Aufſtellung der vielen und anſehnlichen Dinge, die auch noch von verehrten Freunden und Gönnern des Vereins Bereicherungen erhalten hatten, einen ſehr angenehmen Anblick; zwei große Weihnachtsbäume überſtrahlten die langen, weiß gedeckten Tafeln mit dem Schimmer ihrer zahlreichen Kerzen, ſie waren zugleich mit buntem Papier, mit Pfefferkuchen, vergoldeten Aepfeln und Glaskugeln reich behangen. Die Verlooſung, welche jene 247 Gewinne auf die bunteſte Weiſe an die Theilnehmenden brachte, fand am 27. Dezember Abends, verbunden mit einer großen Abendunterhaltung ſtatt, welche der Vorſitzende mit einer auf die Bedeutung dieſes Feſtes für die Mitglieder als eines Erſatzes der Feier in dem von ihnen größtentheils ſchon verlaſſenen väterlichen Hauſe bezüglichen Rede eröffnete. In buntem Wechſel folgten hiernach erſt noch Vorträge der Kapelle und des Sängerchors und einiger Feſtgedichte. Während deſſen geſchah in einem Nebenraum des bis auf den letzten Platz gefüllten Saales die Ausloosung;

allgemeine Freude verbreitete ſich dadurch über die Verſammlung und einzelne Gaben, namentlich ein rieſiger Pfefferkuchen, wurden mit lebhaftem Jubel begrüßt.

Das Jahr 1857.

Die erſten beiden Vorträge im Jahre am 7. und 14. Januar hielt der Vorſitzende über Daguerreotypie und Photographie, und aus dem geſellſchaftlichen Leben; am 21. Januar eröffnete Herr Wagener eine Reihe von Schilderungen aus der Mark Brandenburg unter Kaiſer Karl IV. nach Klöden's Quitzow's. In derſelben Verſammlung gab Herr Reuther folgende Ueberſicht des Kaſſenweſens der Krankenkaſſe. Dieſelbe hatte 1849 (in 3 Monaten) 11 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Einnahme, keine Ausgabe,

	Einnahmen.			Ausgaben.			Beſtand.		
1850:	62 Thlr.	14 Sgr	— Pf.	27 Thlr.	— Sgr.		47 Thlr.	11 Sgr.	6 Pf.
1851:	49 "	10 "	6 "	31 "	— "		65 "	22 "	— "
1852:	31 "	18 "	6 "	23 "	— "		74 "	10 "	6 "
1853:	30 "	6 "	— "	40 "	5 "		63 "	11 "	6 "
1854:	24 "	25 "	— "	8 "	20 "		79 "	16 "	6 "
1855:	22 "	22 "	6 "	20 "	— "		82 "	9 "	— "
1856:	20 "	15 "	— "	35 "	— "		67 "	24 "	— "

Am 27. Januar ſprach Herr Direktor Langhoff über das Leuchtgas; am 4. und 25. Februar, dann am 4. und 11. März ſetzte Herr Wagener ſeine oben-erwähnten geſchichtlichen Darſtellungen fort; am 11. Februar behandelte der Vorſitzende: die Bildung und Geſtaltung der Erde, und am 18. deſſ. Monats: Reineke Fuchs, mit deſſen Vortrage unter Vorzeigung der Kaulbachſchen Bilder dazu an den nächſten Sonnabenden fortgefahren wurde; endlich ſprach Herr Dobert I. am 18. März über das Wetter (nach Bernſtein).

Die General-Verſammlungen zur Wahl des Vorſtandes fanden am 25. März und 1. April ſtatt und führten zu folgendem Ergebniß: Es wurde der Vorſitzende mit allen 92 Stimmen wieder erwählt, Stellvertreter wurde wieder Herr Wagener, Mitglieder des Vorſtandes wurden Herr Reuther, Dobert I. und II., Wöppel, Winckler, Henſel, Jahn, Sandner I., Dir. Langhoff, Kießling, Grell und Bollensdorf und Stellvertreter derſelben die Herren Sandner II., Leonhardt, Schmidt, Ladewig, Großmann und Schubert. Am 5. April vertheilte der Vorſtand die Aemter der Art unter ſich, daß Herr Reuther Rendant, Herr Henſel Kaſſen-Vormund, Herr Sandner I. Schriftführer, Herr Sandner II. deſſen

Stellvertreter, Herr Wöppel Bibliothekar wurde und letzterer dabei auch fernerhin der Unterstützung des Herrn Freydank sich zu erfreuen hatte; die Eintritts-Kontrolle versah Herr Winckler und das Oberordneramt wie bisher Herr Bollensdorf. Den 8. April trat der neue Vorstand in seine Thätigkeit ein und wurde den ausscheidenden Mitgliedern für ihre bisherige Mühwaltung ein Dank ausgesprochen.

Hinsichtlich des in Papier angelegten Kapital-Vermögens des Vereins geschah insofern eine Aenderung, als die kleinen Scheine der freiwilligen Anleihe, welche sich in unserem Besitze befanden, ausgelooſt worden waren und es beschlossen wurde, die neu anzulegende Summe auf etwa 50 Thlr. zu erhöhen, wofür dann eine zweite niederschlesisch-märkische Prioritäts-Obligation erstanden wurde. Herr Bäckermeister Schmidt schenkte der Vereins-Bibliothek Shakespeare's dramatische Werke, sowie später noch eine größere Anzahl anderer Bücher und verpflichtete sich dadurch den Verein wiederholt zu herzlichem Dank.

Folgende Vorträge wurden in der nächsten Zeit gehalten: von Herrn Direktor Langhoff am 8. April über den Schwefel und seine Verbindungen, am 29. dess. Monats über den Phosphor und seine Verbindungen; von Herrn Dr. Lehmann am 22. April über das Gerede vom Untergange der Erde, der damals auf den 13. Juni angekündigt war; von Herrn Wagener am 13. und 20. Mai über die Geschichte der Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV., im Anschlusse an die früher gehaltenen; vom Vorsitzenden am 27. Mai über die Arbeiten der Menschen unter der Oberfläche der Erde und am 10. Juni über den Kaffee, seine Geschichte und seine Verbreitung.

Am 23. Mai hatte eine große Abendunterhaltung und am 1. Juni als am 2. Pfingstfeiertag-Morgen ein Früh-Konzert im Kreise des Vereins, ausgeführt durch seine Kapelle und den Sängerbund, stattgefunden; das Stiftungsfest aber wurde Sonnabend den 13. Juni in hergebrachter Weise unter sehr großer Theilnahme gefeiert. Der Saal war reich und festlich geschmückt und eine größere Zahl von Ehrengästen, unter ihnen die Herren Bürgermeister Gobbin, Stadtverordneten-Vorsteher Nimrose und dessen Stellvertreter, Rechnungsrath Schulz, Geh. Ober-Rechnungs-Rath Villaume, Kommerzienrath Busse, Stadtrath Schröder und Nürrenbach, sowie Vorstand und Mitglieder des Nowaweſſer Vereins

beehrten uns mit ihrer Gegenwart. Auf einen Marſch der Kapelle folgte der vom Vorſitzenden gedichtete, von Herrn Großmann geſprochene Prolog, dann kam eine Motette des Sängerbundes und die von Herrn Wagener geſprochene Feſtrede, wieder nun ein Geſang des Sängerbundes und die Chronik des letzten Vereinsjahres, verfaßt und vorgetragen vom Schriftführer Sandner I., ein Gedicht von Zuleger: „Unſer Streben" ſprach Herr Ockhardt, dann kamen noch 2 Lieder des Sängerbundes, ein Gedicht, von Herrn Eckert geſprochen und noch Kapellmuſik, wonach endlich ein Tanz die ganze heitere Feſtlichkeit beendete. Der Chronik nach hatte das neunte Vereinsjahr 45 Hauptverſammlungen Mittwochs gehabt und wurden von 13 wiſſenſchaftlichen Vorträgen 9 dem Gebiete der Chemie angehörige von Herrn Dir. Langhoff gehalten und größtentheils durch Verſuche erläutert; 10 geſchichtliche behandelten vorzugsweiſe die Geſchichte der Mark Brandenburg, 5 gaben Reiſeſchilderungen, 3 davon mit beſonderem Hinblick auf das Gewerbeweſen; und 17 Vorträge waren gemiſchten Inhalts. Durchſchnittlich hatte der Verein 250 Mitglieder und ſein Kaſſenbeſtand ſtieg auf 128 Thlr. Die Krankenkaſſe hatte 24 Mitglieder und 61 Thlr. im Beſtande; die Bibliothek zählte 850 Bände und 100 Leſer.

Der Verein zu Nowawes ſchloß ſein 9. Jahr am folgenden Sonnabend den 20. Juni mit einer ähnlichen Feier, zu der unſererſeits eine Deputation mit herzlichen Glückwünſchen entſendet wurde.

Das zehnte Vereinsjahr.

Die erſte Verſammlung dieſes zehnten Vereinsjahres am 17. Juni benutzte der Vorſitzende, um in einem geſchichtlichen Vortrage auf die Schlachten von Fehrbellin, Collin und Belle-Alliance hinzuweiſen, deren Gedenktag der 18. Juni iſt. Am 24. Juni und am 1. Juli ſprach Herr Dr. Lehmann über die Entſtehung der Tages- und Jahreszeiten und der Sternſchnuppen; am letzteren Tage außerdem Herr Dir. Langhoff, dann auch am 15. September über diejenige Gruppe der Elemente, welche Halogene oder Salzbilder genannt werden, darunter namentlich Jod und Brom auf eine eingehendere Beſprechung des Verfahrens, Lichtbilder herzuſtellen, führten, wobei zugleich zwei große und höchſt vollendete Photographien von Paris neben Proben der Erzeugniſſe

hieſiger Künſtler ausgelegt wurden. Am 15. Juli fuhr Herr Wagener in ſeinen Vorträgen über die Geſchichte der Mark Brandenburg fort und Herr Dobert I. theilte am 22. Juli ebenfalls Bezügliches mit, eine weitere Fortſetzung gab Herr Wagener am 19. Auguſt und 2. September; Herr Fiſcher machte am 29. Juli die Frithiof-Sage zum Gegenſtand der Beſprechung; am 5. Auguſt wies der Vorſitzende auf des am 16. Juli 1857 verſtorbenen franzöſiſchen Dichters Beranger Leben und Dichtungen hin und ließ am 12. und 26. Auguſt wie am 9. September Erinnerungen von einer Reiſe nach Dresden und Teplitz und von einer Grubenfahrt im Freiberger Bergwerke folgen; am 23. September ſprach derſelbe über Britiſch Oſtindien, ſeine Bewohner und ſeine Produkte, und am 30. über das Blut und ſeinen Umlauf im Körper. Hierauf wurden am 7. und 10. Oktober noch 2 Vorträge im Sommerlokale von Herrn Oldenburg aus Braunſchweig gehalten, den Planetenlauf und die Achſendrehung der Erde betreffend, und durch ein Planetarium und andere Apparate erläutert; eine verwandte und doch wieder ganz verſchiedene Darſtellung, von Richter aus Görlitz im Palaſt Barberini aufgeſtellt, hatten die Mitglieder des Vereins ſchon früher beſichtigt, ebenſo die durch ein Hydro-Orygen-Gas-Mikroskop dargeſtellten Bilder über die Entſtehung der Erde des Herrn Meyer, welche am gleichen Orte ausſtanden, nicht minder die kalligraphiſchen und anderen Sammlungen des Herrn Decker aus Holland und den Tempel der Wiſſenſchaften des Herrn Sar.

Zu den größeren Vergnügungen dieſes Jahres gehörte ein Spaziergang am 28. Juni nach dem Jägerhauſe, dann einer am 9. Auguſt nach dem Tornow; die hierhin beabſichtigte Waſſerfahrt unterblieb wegen zu hoher Forderungen der Gondelbeſitzer. Ein dritter Spaziergang am 30. Auguſt hatte wiederum das Jägerhaus zum Ziele. Auch einige Kränzchen wurden im Laufe des Sommers abgehalten; mit Rückſicht darauf aber, daß Fremde, deren Einführung durch Mitglieder ab und zu vom Vorſitzenden geſtattet worden war, öfter den Anordnungen der Ordner kein williges Entgegenkommen gezeigt hatten, wurde beſtimmt, daß Nichtmitgliedern der Beſuch unſerer Kränzchen unter keinerlei Bedingung mehr geſtattet und ſolches öffentlich jederzeit bekannt gemacht werden ſolle.

Nach dem Umzuge zur Stadt las Herr Wagener am 14. und 21. Oktober Scherenbergs vaterländiſches Gedicht: Leuthen; dann gab am 28. Oktober der Vorſitzende ein Lebensbild des großen engliſchen Gewerbtreibenden und Maſchinenbauers Georg Stephenſon († 12. Auguſt 1848) und am 4. und 11. November las Herr Wagener Göthe's „Hermann und Dorothea." Ein Familienfeſt, welches am erſtgedachten dieſer Abende Herr Fabrikbeſitzer Stieff feierte, bot einen willkommenen Anlaß, demſelben für mannigfache, reiche Gaben, welche er dem Vereine, insbeſondere dem Sängerbunde zugewandt hatte, dadurch ein Zeichen der Erkenntlichkeit zu geben, daß ſich eine Deputation des Vorſtandes in Begleitung der Sänger zu gedachtem Herrn begab und durch Liedesgruß und Wort den Gefühlen theilnehmender Freude Ausdruck lieh.

Am 18. November gab der Vorſitzende eine Ueberſicht des Strebens und Wirkens des evangeliſchen Guſtav-Adolphs-Vereines und am 25. November Herr Reuther eine Mittheilung über die Krankenkaſſe, welche am 1. Januar 1857 einen Beſtand von 76 Thlr. 25 Sgr. hatte, woran der Vorſitzende dann noch eine Empfehlung zur Betheiligung der Mitglieder knüpfte. Herr Wöppel las an demſelben Abende einen Aufſatz über Nordpol-Expeditionen nach dem Familien-Journal und fuhr damit am 2. und 9. Dezember fort. In einem Vortrage am 16. Dezember ſchilderte endlich der Vorſitzende das Leben und die Bedeutung des Freiherrn v. Stein für Preußens Entwickelung zu ſeiner jetzigen Höhe.

Unſere Bibliothek hatte in dieſer Zeit auch wieder zahlreiche Zuwendungen durch den Vorſtand erhalten, ferner wurde in der Berathung des letztern am 7. Oktober die Anſchaffung einer aufgezogenen Wandkarte von Europa beſchloſſen und da außerdem das Vermögen des Vereins erfreulich wuchs, wurde beſtimmt, daß noch weitere 50 Thlr. etwa zinsbar angelegt werden ſollten, was denn auch durch Ankauf einer dritten niederſchleſiſch-märkiſchen Prioritäts-Obligation über 50 Thlr geſchehen iſt.

Große Regſamkeit zeigte ſich beim Herannahen der Weihnachtsfeier. Schon am 18. November wurde bezüglich derſelben nach mehrſeitiger ausführlicher Verhandlung beſchloſſen, ſie gleich derjenigen des nächſtvorhergehenden Jahres zu veranſtalten. Demnach konnten die Mitglieder für ſich oder ihre weiblichen Angehörigen wieder entweder ſelbſtgefertigte Arbeiten anmelden oder bis ein-

ſchließlich den 19. Dezember 10 Sgr., nach dieſem Tage aber bis zum 27. Dezember 12½ Sgr. zahlen, um ein Loos zu dieſer Lotterie ohne Nieten zu erhalten; 5 Thlr. ſollten überdies aus der Vereinshauptkaſſe zugeſchoſſen werden, nächſtdem blieben auch noch 3 Thlr. 24 Sgr. der reinen Einnahme des letzten Kränzchens vorbehalten, um mit 1 Thlr. 24 Sgr. Ausgaben aller Art beim Weihnachtsfeſt zu decken, mit den andern 2 Thlrn. auch Ankäufe zu beſtreiten. Der Ankauf der Gegenſtände und die Anordnung der Verlooſung wurde den Herren Ladewig, Leonhardt, Sandner I. und Wöppel nebſt dem Vorſitzenden überlaſſen. Das Endergebniß war, daß 173 Looſe à 10 Sgr. mit 57 Thlr. 20 Sgr., und 20 Looſe à 12½ Sgr. mit 8 Thlr. 10 Sgr., in allem alſo 193 Looſe mit 66 Thlr gekauft wurden; der Ankauf aller nöthigen Gewinne erforderte 67 Thlr. 12½ Sgr., ſo daß nur noch 1 Thlr. 12½ Sgr. aus den dazu bereit geſtellten Mitteln nachgegeben werden mußten. Die Feier ſelbſt wurde auf den 29. Dezember angeordnet und der Saal in ähnlicher Weiſe wie das Jahr vorher dazu geſchmückt. Im Hintergrunde prangten zwei ſtattliche, mit zahlreichen Lichtern und reichem Behang von Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüſſen verſehene Weihnachtsbäume, etwas niedriger lagen davor auf langen weißgedeckten Tafeln 256 Gegenſtände der verſchiedenſten Art aus, die zum großen Theile durch die Mitglieder oder deren Frauen, Töchter oder Bräute angefertigt waren. Man ſah darunter viel Anſprechendes, indem das Nützliche mit dem Angenehmen mannigfach wechſelte; neben Schlummerrollen und Kiſſen und geſtickten Pantoffeln, Tüchern und Decken lagen Käſtchen mancherlei Art, Körbe aus Weiden- und Drahtgeflecht, gepolſterte Fußbänkchen, Hoſenträger, Handſchuhe, Kragen, Taſchentücher, Weſtenzeuge, daneben auch eine vollſtändig fertige Weſte, ſowie zwei große, reich verzierte und mit lockenden Inſchriften verſehene Pfefferkuchen neben anderen der Art; genug überall die reichſte Auswahl in gefälliger Anordnung. Bald hatte ſich der noch übrige Raum des Saales bis auf das Aeußerſte mit über 600 Perſonen gefüllt, und das Feſt begann nach Anzündung der Gaskronen und der Lichte an den Weihnachtsbäumen mit einem Muſikſtücke, welches die Kapelle ausführte. Dann begrüßte der Vorſitzende die Verſammlung mit einer Anſprache, worin er die Bedeutung dieſes Feſtes für den Verein ſelbſt als eines ſchönen und wahren Familienfeſtes hervorhob und hierbei auf den Segen

hindeutete, den es, alſo aufgefaßt, für jedes der Mitglieder, namentlich für die jetzt entfernt von dem engeren Kreiſe ihrer Familie Lebenden haben müſſe. Danach trat in einem Nebenraume die Verlooſung ein; während dieſer Zeit unterhielt der treffliche Sängerchor abwechſelnd mit der Kapellmuſik und einem bezüglichen Gedichtvortrage die Geſellſchaft, bis endlich die Aushändigung der Gewinne den Schluß der heitern, anmuthigen Feſtlichkeit, die in höchſter Ruhe und Ordnung vor ſich ging, machte. Dem Nowaweſſer Verein waren 30 Karten zur Vertheilung überſendet worden; der Raum geſtattete leider nicht, eine größere Zahl von Gäſten aufzunehmen.

Wie ſchon in früheren Jahren hatten auch diesmal die Mitglieder des Vereins dem Vorſitzenden eine Feſtfreude bereitet, indem ſie ihm am 1. Feiertag Morgen durch eine beſondere Abordnung ein ſehr geſchmackvolles Porzellan-Theeſervice mit dazu gehörigem blankpolirtem Metallbrett, in das eine bezügliche Inſchrift eingegraben iſt, als Zeichen freundlicher Zuneigung überreichen ließen.

Das Jahr 1858.

Die Reihe der Vorträge eröffnete am 6. Januar der Vorſitzende mit einem Ueberblick über die bedeutendſten Begebenheiten des vergangenen Jahres und endete damit am 13. Januar. Am 20. Januar gab Herr Reuther einen Ueberblick über die Krankenkaſſe, welche am 1. Januar 1858 mit einem Beſtande von 55 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. abſchloß; außerdem beſchäftigte ſich Herr Großmann an dieſem Tage wie am 27. Januar mit einem im Gewerbe-Verein gehaltenen und in deſſen Verhandlungen abgedruckten Vortrage des Herrn Baumeiſter Gerndt über Gewerbe-Geſchichtliches. Am 3. Februar theilte Herr Reuther eine aus dem Mitglieder-Verzeichniſſe vom Mai v. J. ausgezogene Ueberſicht der in dem Vereine vertretenen Stände und Berufsarten mit, die wir, weil ſie zu mancherlei Vergleichungen auffordert, hier auch folgen laſſen.

Königl. Hof-Apotheker 1; Buchdruckerei-Beſitzer 1; Buchdrucker 1; Bäcker 3 Mſtr. 3 Geſell.; Buchbinder 2 Mſtr. 1 Geſell.; Buchhändler 1; Böttcher 2 Mſtr. 2 Geſell.; Bürſtenmacher 1 Mſtr. 1 Geſell.; Bildhauer 1; Barbiere 1 Mſtr; Büchſenmacher 1 Mſtr. 2 Geſell.; Chirurgengehülfen 1; Cigarrenarbeiter 6; Caffetier 2; Dachdecker 1; Drechsler 2 Mſtr.; Doktor d. Medizin 1; Feilenhauer 1.; Former (Kunſtformer) 1; Gürtler 1; Gärtner 3; Glaſer 2; Garde-Jäger 1; Handſchuhmacher 6; Juſtizrath 1; Kleidermacher 9 Mſtr. 17 Geſell.; Korbmacher 2; Klempner 1 Mſtr. 3 Geſell.; Kaufleute 3 Herren, 1 Buchhalter; Knopfmacher 1; Knopffabrikanten 1; Kürſchner 1 Mſtr.;

Maurer 3 Polierer 6 Geſell; Maſchinenmeiſter 1; Maſchinenbauer 1; Muſterzeichner 1; Maler 3 Mſtr. 3 Gehülf.; Nadler 1 Mſtr. 1 Geſell.; Nagelſchmiede 2; Pantoffelmacher 1; Pfefferküchler 1; Poſamentier 1 Mſtr. 3 Geſell.; Porzellanmaler 1 Mſtr.; Rentiers 2; Schuhmacher 7 Mſtr. 18 Geſell.; Seidenfabrikanten 1; Seidenwirker 8; Schloſſer 1 Mſtr. 4 Geſell.; Stellmacher 7; Schriftſetzer 4; Sattler 1 Mſtr. 2 Geſell.; Siebmacher 1; Steinmetzen 1; Schmiedegeſellen 1; Spinnmeiſter 1; Seiler 1; Tiſchler 2 Mſtr. 21 Geſell.; Tapezier 1 Mſtr. 5 Geſell.; Tuchmacher 3; Töpfer 2 Mſtr. 2 Geſell.; Uhrmacher 1 Mſtr. 4 Gehülf.; Vergolder 1 Mſtr. 1 Gehülf.; Victualienhändler 1; Weber 2 Mſtr. 9 Geſell.; Weißgerber 1; Wagenlackirer 1; Zeugſchmiede 3; Zimmerleute 3; Summa 247 Mitglieder in 68 verſchiedenen Berufsarten, ohne die dem Verein angehörigen Lehrer und Kapellmitglieder.

Bei dem feierlichen Empfange Ihrer Kgl. Hoh. des Prinzen und der Prinzeſſin Friedrich Wilhelm in Potsdam am 6. Februar d. J. hegte der Verein den Wunſch, ſich in der Aufſtellung der Gewerke und Innungen mit zu betheiligen, trat jedoch in Folge von Umſtänden, die in der Kürze der Zeit zu beſeitigen nicht mehr möglich waren, von dieſem Vorhaben zurück und ſchmückte nur ein Fenſter ſeines Lokals mit einem von Herrn Maler Schubert gemalten Transparent, welches die Inſchrift trug: „In des Willkommens Gruß ſtimmt freudig mit ein unſer Potsdamer Handwerker-Verein.“ Am 10. Februar gab der Vorſitzende einen Rückblick auf die verfloſſenen Ereigniſſe; Herr Hofapotheker Henſel ſprach am 17. Februar über Vergiftungen, am 24. Februar behandelte Herr Wagener einen Theil der engliſchen Geſchichte unter Heinrich VIII., dann führte am 3. März Herr Direktor Langhoff Farbenſpiele und Chromatropen vor und erläuterte die Apparate zur Erzeugung derſelben; am 10. März ſprach der Vorſitzende über Sonn- und Mondfinſterniſſe und Herr Dr. Lehmann fügte dazu Mittheilungen über totale und ringförmige Sonnenfinſterniſſe aus eigenen Erlebniſſen in anziehenden Schilderungen; dann ſprach am 17. März der Vorſitzende über die Geſchichte der Naturwiſſenſchaft.

Zur Vorſtandswahl wurden zwei General-Verſammlungen am 24. und 27. März anberaumt und wurde nicht nur der Vorſitzende mit 85 von 87 Stimmen, ſondern auch der geſammte Vorſtand wiedererwählt. Vor Beginn der erſteren dieſer Verſammlungen gab der Vorſitzende noch eine Ueberſicht über die Verhältniſſe des Vereins im Jahre 1857, danach zählte derſelbe beim Beginn des Jahres 278, am Ende 285 Mitglieder, es traten 275 neue Mitglieder hinzu und ſchieden 260 im Laufe

des Jahres aus und betrug die Mitgliederzahl durchschnittlich **272**; die Einnahme belief sich auf **275** Thlr **26** Sgr. **6** Pf, die Ausgabe auf **182** Thlr. **17** Sgr., so daß ein Kassenbestand von **179** Thlr. **9** Sgr. **5** Pf. (einschließlich **150** Thlr. niederschlesisch-märkische Prioritäts-Obligationen) verblieb.

Die folgenden Vorträge betrafen am **31**. März Photographien, namentlich mikroskopische (Herr Direktor Langhoff); **14**. April: über einige Säuren, (derselbe); **21**. April: Kolberg **1807**, vaterländisches Gedicht von Fedor v. Köppen (Herr Winter); **3**. Mai: aus der Meteorologie (Herr Wagener); **12** Mai: über Lebensversicherungen (Herr Reisse aus Berlin, Hauptagent der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna in Halle), wodurch am **16**. Juni eine fernere Besprechung über denselben Gegenstand, eingeleitet durch Herrn Bohse, angeregt wurde; **19**. Mai: aus der Physik (Herr Direktor Langhoff); **2**. Juni: ein Blick auf die Geschichte des Vereins (W. Riehl), und am **9**. Juni: Abukir, Gedicht von Scherenberg (Herr Wagener). Am **3**. Osterfeiertage (**6**. April) veranstaltete die Verehrl. Direktion der Berl.-Potsd.-Magdeb. Eisenbahn auf Wunsch des Vorstandes eine Extrafahrt nach Berlin zu halbem Preise, welche benutzt wurde, um die Ausstellung der von der Einholung des Prinzen und der Prinzeß Friedrich Wilhelm Kgl. H. am 8. Febr. herrührenden Fahnen, Banner und Gewerkszeichen und des Modells der Dirschauer Weichselbrücke im Akademiegebäude zu besuchen. Am **1**. Mai war eine größere Abendunterhaltung, am 8. Mai ein Kränzchen und endlich wurde auch am **2**. Pfinsttagmorgen wieder ein Frühkonzert durch die Kapelle und den Sängerbund veranstaltet und ist am **13**. Juni ein Spaziergang nach dem Jägerhause gemacht worden, welchem sich der Verein zu Nowawes mit anschloß.

Hiermit nahete die Zeit des zehnten Stiftungsfestes und die Vorstandsberathungen vom **19**. Mai, **7**. und **17**. Juni beschäftigten sich vorzugsweise mit demselben. Es wurde, während der Nowawesser Verein für das seinige den **3**. Juli erwählte, der **26**. Juni dafür bestimmt, und beschlossen, dazu die gegenwärtige Darstellung in Druck zu geben. Um auch hinsichtlich der Bibliothek des Vereins ein dauerndes Andenken an diesen wichtigen Zeitabschnitt zu knüpfen, schien es angemessen, ihr ein bedeutenderes Werk einzuverleiben und lenkte sich die Wahl auf die unlängst vollendete neue Ausgabe des von Dr. K. Karmarsch und Dr. Fr. Heeren

herausgegebenen technischen Wörterbuches oder Handbuches der Gewerbkunde in alphabetischer Ordnung (Ladenpreis 16⅔ Thlr.), dessen Benutzung den Mitgliedern unseres Vereins einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Gewerbswissenschaft ermöglicht, während das schon etwas früher beschaffte aber noch nicht vollendete Werk: „die gesammten Naturwissenschaften" nach anderer Richtung hin von Werth ist. Es besitzt unsere Bibliothek nunmehr eine Anzahl von 946 Bänden und indem sie von mehr als 100 Lesern benutzt wird, giebt sie reichlichen Bildungs- und Unterhaltungsstoff und erfüllt damit ihren Zweck.

Solchergestalt hat sich denn also unser Handwerker-Verein von seinem ersten Entstehen an bis jetzt entwickelt. Stets hat er in einer großen Zahl seiner Mitglieder diejenigen Kräfte gefunden, welche in williger und uneigennütziger Hingebung sich jeder nothwendigen Thätigkeit gern unterzogen und unabläßig bemüht waren, alles was zu seinem Besten dienlich erscheint zu verwirklichen. Sämmtliche Aemter des Vorstandes sind unentgeltlich verwaltete Ehrenämter; denn auch die dem Rendanten zugebilligte Summe ist nichts als eine verhältnißmäßig geringfügige Entschädigung für seine mit großem Zeitaufwande verbundene, die größte Pünktlichkeit erfordernde Thätigkeit. Herr Reuther hat von Anfang her dies schwierige Amt mit vieler Sorgfalt bei musterhafter Buchführung versehen; dabei sind gegen 3000 Thlr. in fast lauter Einzelbeträgen von 2½ Sgr. als Einnahmen durch seine Hand gegangen und alle Ausgaben bestritten worden, die Bücher aber haben sich stets in vortrefflicher Ordnung befunden. Das Schriftführeramt wurde nach einander von den Herren Geusch, Neusch, Tragnitz und Sandner I. ebenso treu und gewissenhaft verwaltet, und der Bibliothek widmeten die Herren Steindel und Liese, wie jetzt die Herren Wöppel, und Freydank gern ihre Zeit; weiter hat Herr Bollensdorf seit Jahren sich das oft lästige Oberordneramt besonders angelegen sein lassen, während die Herren Winckler und Grell den Eintritt der Mitglieder wie der etwaigen Fremden überwachen und Herr Wagener die Vergnügungskasse verwaltet. Daß Herr Kießling fortdauernd sich um den Zeichenunterricht bei den danach verlangenden Mitgliedern Verdienste erwirbt, ist schon bei anderer Gelegenheit dankbar gewürdigt worden; auch verdient Herrn Röhrecke's Wirken bei der Kapelle Anerkennung und sind neben

ihm die Herren Schulz, Sandner II., Heller, Friedrich, Selle, Dobert I., Dobert III., Heymen und Haupt langjährig in derſelben thätig. Endlich darf hier noch einmal darauf hingewieſen werden, daß durch den Geſang des Sängerbundes, der in der letzten Zeit unter Leitung eines Militair-Muſikers, des Herrn Arend, ſtand und jetzt unter der des Herrn Scheiwe ſich befindet, und dem die Herren Scheiwe, Sandner I., Winckler, Arend (Steinmetz), Wolff und Oels beſonders treue Stützen ſind, wie durch den Vortrag von Gedichten, wobei namentlich die Herren Dobert I., Ockhardt und Eckert wie Herr Zuleger durch eigene Arbeiten rühmliche Erwähnung verdienen, ſehr viel zur edleren Unterhaltung beigetragen wird. Die Herren Winter und Wagener haben dieſe Uebungen zeitweiſe geleitet.

So vertheilt ſich bei freundlicher Willfährigkeit der Mitglieder Amt und Arbeit im Verein und jeder trägt dazu bei, das Ganze im ungeſtörten Gange zu erhalten. Wer nur auf das Einzelne ſieht, wird vielleicht manches anders erwarten oder für zu verbeſſern halten; wer indeß der Geſammtheit des Vereinslebens folgt, dürfte, hoffen wir, die Ueberzeugung gewinnen, daß der Handwerker-Verein für die Entwickelung eines edleren, geſitteten Lebens in ſeinen Mitgliedern, wie für die Förderung eines brauchbaren Wiſſens von weſentlichem Werthe iſt und darum alle Beachtung und geeignete Beihülfe verdient. Er hat bisher nicht nöthig gehabt, die letztere für materielle Mittel in Anſpruch zu nehmen; aber es iſt nicht zu verkennen, daß das thätig eingreifende Hinzutreten einer größeren Zahl derjenigen ſelbſtſtändigen Gewerbtreibenden und Meiſter, welche durch Kenntniß und Umſicht in ihrem Geſchäftskreiſe hervorragen, den wohlthätigſten Einfluß auf die weitere Entwickelung deſſelben haben müßte. Das bisher beſtandene ungetrübte Vertrauen der Königlichen wie der ſtädtiſchen Behörden zu dem Vereine auch in Zukunft fortbeſtehen zu ſehen, wird ſtets der Stolz deſſelben ſein, auf daß ſein Fahnenſpruch ſich noch bis zu ſpäter Zukunft feſt und ſegensreich bewähre:

Der Ordnung treu, vorwärts in Einigkeit!

Anhang.

Verzeichniß

der

geſtorbenen Mitglieder des Handwerker-Vereins.

1. **Schiele**, Büchſenmacher, † 1. September 1848.
2. **Stechert**, Rektor, † 2. September 1848.
3. **Kreheyn**, Büchſenmacher, † 4. September 1848.
4. **Schindler**, Büchſenmacher, (1. Fahnenträger des Vereins,) † 6. September 1848.
5. **Lindemann**, Böttchermeiſter, † 7. Oktober 1848.
6. **Halledt**, Büchſenmacher, † 30. Januar 1849.
7. **Schott**, Tiſchler, † 24. Februar 1849.
8. **Müller**, Kürſchner, † 13. Juni 1849.
9. **Sello**, Tiſchler, † 12. März 1850.
10. **Einbrodt**, Schloſſer, † 21. Juli 1850.
11. **Geſell**, Maler, † 25. Oktober 1851.
12. **Mengel**, Strumpfwirkermeiſter, † 11. April 1853.
13. **Riedel**, Inſtrumentenmacher, † 16. Dezember 1853.
14. **Nadig**, Lehrer der höheren Bürgerſchule, † 7. Juli 1854.
15. **Schmarowa**, Steinmetz, † 27. September 1854.
16. **Heyertt**, Zimmerpolier, † 14. März 1856.
17. **Martin**, Zimmermann, † 15. Januar 1858.
18. **Voß**, Kürſchnermeiſter, † 15. Januar 1858.

Ueberſicht

der Mitgliederzahl und des Vermögensſtandes beim Handwerker-Verein.

Monat.	Mitglie-derzahl.	Ab-gang.	Zu-gang.	Einnahme.			Ausgabe.			Beſtand.		
				fl	Kr	H	fl	Kr	H	fl	Kr	H
1848.												
Juni	208	—	—	59	6	—	32	22	—	26	14	—
Juli	248	—	—	39	21	—	48	24	6	17	10	6
Auguſt	292	—	—	25	19	6	55	25	—	12	25	—
September	389	24	121	83	10	6	54	1	9	29	8	9
Oktober	444	34	89	41	6	6	20	5	11	50	9	4
November	477	57	90	41	8	—	35	27	9	55	19	7
Dezember	425	72	20	33	1	11	31	18	6	60	1	—
Summa		187	320	323	13	5	279	5	5			
1849.												
Januar	378	62	16	27	29	—	2	27	9	85	2	3
Februar	389	56	67	30	5	6	40	20	3	74	17	6
März	359	70	40	27	17	6	38	2	9	64	12	3
April	336	58	35	28	26	6	47	5	9	46	23	—
Mai	333	54	51	26	11	—	6	26	9	66	12	9
Juni	359	41	67	50	9	6	65	26	—	50	26	3
Juli	405	20	66	37	27	6	34	4	9	54	19	—
Auguſt	385	49	29	30	9	6	63	13	6	21	15	—
September	377	46	38	30	8	1	16	9	8	35	13	5
Oktober	354	45	22	30	5	6	28	8	11	37	10	—
November	369	27	42	34	29	—	22	26	9	49	12	3
Dezember	344	41	16	27	6	—	27	6	9	49	11	6
Summa		569	489	382	4	7	393	9	7			
1850.												
Januar	350	34	40	28	25	9	20	15	—	57	22	3
Februar	342	33	25	29	9	—	39	10	—	47	11	3
März	360	23	41	28	23	—	14	6	3	61	28	—
April	353	21	14	27	4	6	25	29	3	63	3	3
Mai	313	68	28	32	6	—	19	22	3	75	17	—
Juni	302	55	44	26	4	6	21	11	6	80	10	—
Juli	295	23	16	28	21	—	38	2	—	70	29	—
Auguſt	298	35	38	26	7	—	12	17	—	84	19	—
September	285	44	31	27	20	—	27	27	6	84	11	6
Oktober	265	48	28	22	14	6	26	29	6	79	26	6
November	248	46	29	21	6	6	17	13	6	83	19	6
Dezember	231	33	16	23	—	6	22	9	—	84	11	—
Summa		463	350	321	22	3	286	12	9			

Monat.	Mitgliederzahl.	Abgang.	Zugang.	Einnahme. Rf	Sgr	Pf	Ausgabe. Rf	Sgr	Pf	Bestand Rf	Sgr	Pf
1851.												
Januar	243	22	34	22	—	—	17	—	—	89	11	—
Februar	251	34	42	21	26	6	32	3	9	79	3	9
März	250	33	32	24	26		21	29	9	82	—	—
April	260	21	31	25	29	—	25	15	3	82	13	9
Mai	307	27	74	29	3	—	19	16	6	92	—	3
Juni	314	39	46	28	24	—	23	4	—	97	20	3
Juli	318	34	38	30	25	6	18	12	6	110	3	3
Auguſt	343	41	66	32	27	6	18	11	3	124	19	6
September	310	66	33	26	8	—	29	22	3	121	5	3
Oktober	287	40	17	24	2	—	25	13	3	119	24	—
November	303	21	37	29	8	6	28	21	5	120	11	1
Dezember	291	24	12	24	8	6	40	21	3	103	28	4
Summa		402	462	320	8	6	300	21	2			
1852.												
Januar	277	39	25	25	25	6	26	16	6	103	7	4
Februar	271	22	16	22	27	6	27	—	3	99	4	7
März	275	29	33	27	1	6	20	8	6	105	27	7
April	251	33	9	23	14	6	14	27	—	114	15	1
Mai	267	22	38	23	19	—	34	7	—	103	27	1
Juni	276	27	36	26	23	6	8	10	9	122	9	10
Juli	247	49	20	20	16	6	14	2	6	128	23	10
Auguſt	244	15	12	20	4	6	23	27	3	125	1	1
September	238	23	17	23	3	6	24	17	6	123	17	1
Oktober	263	20	45	23	13	—	31	1	9	115	28	4
November	283	20	40	25	13	6	31	24	9	109	18	1
Dezember	298	16	31	25	9	6	22	29	6	111	28	1
Summa		315	322	287	22	—	279	23	3			
1853.												
Januar	298	34	34	26	9	6	18	1	9	120	5	10
Februar	290	30	22	26	7	—	33	8	6	113	4	4
März	270	32	12	25	13	6	31	5	—	107	12	10
April	256	19	5	20	18	—	26	11	—	101	29	10
Mai	266	17	27	22	17	—	24	16	6	100	—	4
Juni	268	18	20	24	21	6	31	20	10	93	1	—
Juli	259	41	32	21	28	6	23	1	3	91	28	3
Auguſt	272*	21	20	21	24	6	18	22	9	94	27	6
September	276	18	22	24	5	—	21	12	6	97	20	—
Oktober	275	17	16	21	7	6	2	—	—	116	27	6
November	281	22	28	22	—	6	42	13	9	96	14	3
Dezember	278	20	17	22	—	—	15	28	6	102	15	9
Summa		289	255	279	2	6	288	22	4			

* Die Mitglieder der Kapelle (14) ſind von hier ab mitgezählt.

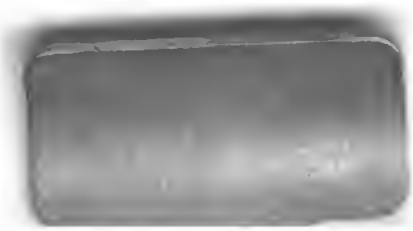
Monat.	Mitgliederzahl.	Abgang.	Zugang.	Einnahme. Thlr.	Sgr.	D.	Ausgabe. Thlr.	Sgr.	D.	Bestand. Thlr.	Sgr.	D.
1854.												
Januar	259	27	8	19	28	—	18	18	—	103	25	9
Februar	251	27	19	19	1	6	22	6	—	100	21	3
März	261	9	19	24	3	—	20	28	—	103	26	3
April	245	29	13	18	5	6	18	1	6	104	—	3
Mai	247	21	23	18	27	—	18	10	6	104	16	9
Juni	252	11	16	19	2	6	13	13	3	110	6	—
Juli	235	27	10	17	10	—	12	5	—	115	11	—
August	231	24	20	17	9	6	11	29	6	120	21	—
September	227	26	22	19	3	6	29	12	8	110	11	10
Oktober	216	27	16	15	27	6	45	29	8	80	9	8
November	211	19	14	15	28	6	2	20	—	93	18	2
Dezember	216	9	14	16	1	6	45	3	6	64	16	2
Summa		256	192	220	28	—	258	27	7			
1855.												
Januar	217	15	16	16	10	—	20	4	9	60	21	5
Februar	211	15	9	15	14	—	15	20	6	60	14	11
März	207	15	11	18	29	—	12	24	—	66	19	11
April	204	17	19	13	28	6	9	28	—	80	20	5
Mai	214	17	27	25	29	6	21	15	3	75	4	8
Juni	237	14	37	19	11	—	1	15	—	93	—	8
Juli	210	40	13	15	8	—	18	17	9	89	20	11
August	208	18	16	16	11	3	21	24	9	84	7	5
September	215	18	25	16	2	6	13	29	—	86	10	11
Oktober	213	18	16	16	10	6	13	20	—	89	1	5
November	214	13	14	15	16	6	26	7	—	78	10	11
Dezember	212	16	14	15	14	—	17	20	9	76	4	2
Summa		216	212	205	4	9	193	16	9			
1856.												
Januar	219	23	30	16	—	6	13	5	6	78	29	2
Februar	219	13	13	23	12	6	10	14	6	91	27	2
März	205	23	9	15	14	3	11	23	6	95	17	11
April	198	14	7	15	9	—	8	16	—	102	10	11
Mai	220	5	27	16	20	—	31	27	9	87	3	2
Juni	246	11	37	20	2	—	18	9	6	88	25	8
Juli	229	25	8	21	8	—	16	—	6	94	3	2
August	224	22	17	17	3	6	26	16	3	84	20	5
September	227	24	27	17	16	6	15	1	6	87	5	5
Oktober	252	23	48	22	21	9	16	24	—	93	3	2
November	271	9	28	21	13	6	22	10	3	92	6	5
Dezember	270	19	18	22	18	—	28	24	6	85	29	11
Summa		211	269	229	19	—	219	23	9			

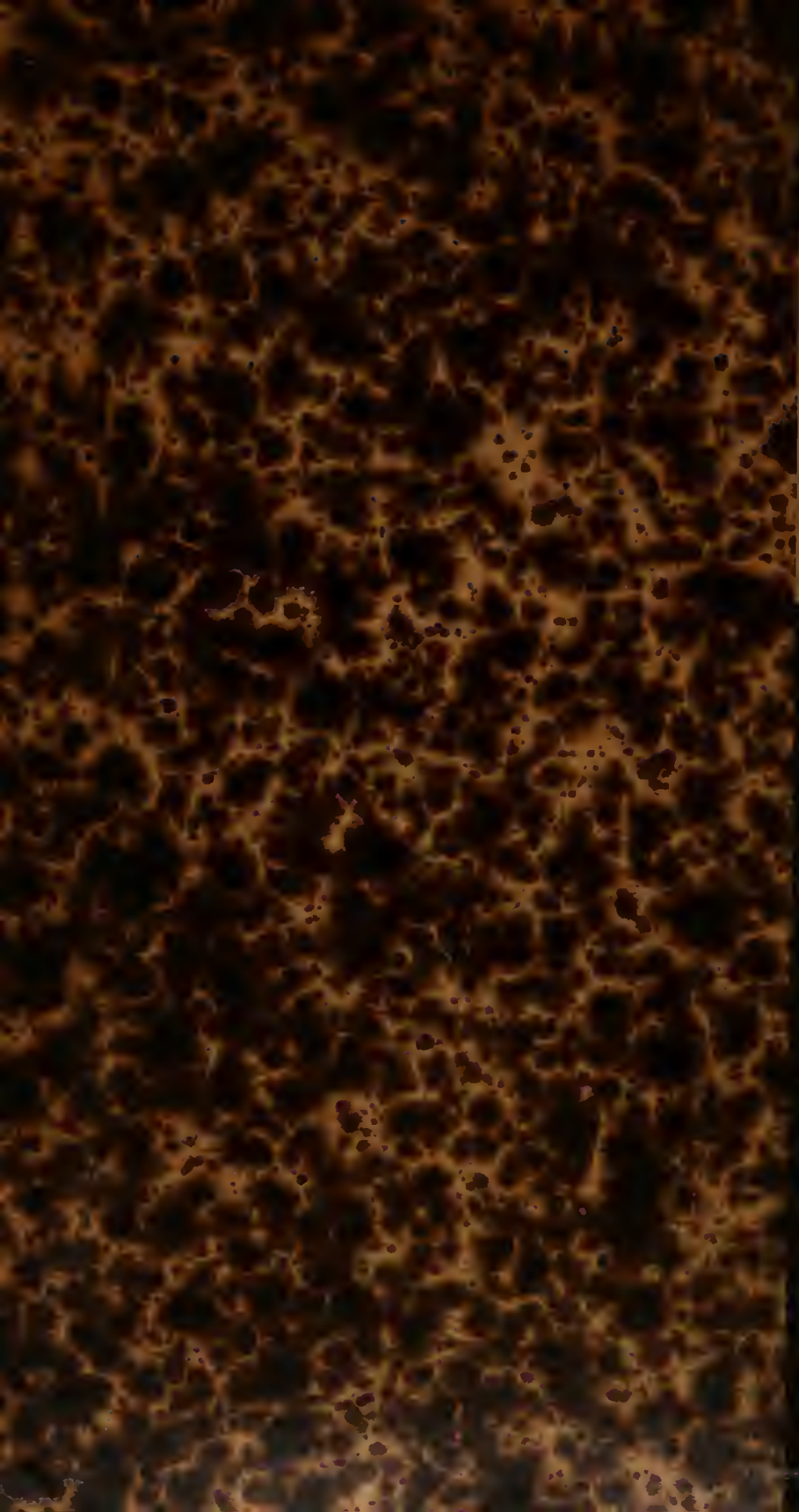
Monat.	Mitgliederzahl.	Abgang.	Zugang.	Einnahme. Thlr.	Sgr.	Pf.	Ausgabe. Thlr.	Sgr.	Pf.	Bestand. Thlr.	Sgr.	Pf.
1857.												
Januar	259	24	13	23	13	6	13	22	6	95	20	11
Februar	263	17	21	27	15	—	13	23	6	109	12	5
März	251	15	3	18	20	6	17	14	9	110	18	2
April	262	8	19	20	13	—	5	24	—	125	7	2
Mai	274	19	31	24	15	—	13	2	9	136	19	5
Juni	279	24	29	22	6	6	18	9	—	140	16	11
Juli	255	41	17	20	4	6	7	2	3	153	19	2
August	263	12	20	20	11	—	8	22	6	165	7	8
September	276	26	39	21	29	—	30	19	9	156	16	11
Oktober	293	19	36	30	17	6	13	7	—	173	27	5
November	295	26	28	23	23	—	12	19	—	185	1	5
Dezember	285	29	19	22	8	—	28	—	—	179	9	5
Summa		260	275	275	26	6	182	17	—			
1858.												
Januar	258	32	5	22	7	6	22	14	6	179	2	5
Februar	253	23	18	26	18	6	14	5	6	191	15	5
März	246	22	15	19	22	6	24	7	3	187	—	8
April	239	18	11	18	2	6	11	15	3	193	17	11
Mai	250	18	29	20	10	—	40	1	—	173	26	11
Haupt-Uebersicht.												
1848:	354*	187	320	323	13	5	279	5	5	60	1	—
1849:	365	569	489	382	4	7	393	9	7	49	11	6
1850:	303	463	350	321	22	3	286	12	9	84	11	—
1851:	289	402	462	320	8	6	300	21	2	103	28	4
1852:	265	315	322	287	22	—	279	23	3	111	28	1
1853:	274	289	255	279	2	6	288	22	4	102	15	9
1854:	237	256	192	220	28	—	258	27	7	64	16	2
1855:	213	216	212	205	4	9	193	16	9	76	4	2
1856:	231	211	269	229	19	6	219	23	9	85	29	11
1857:	271	260	275	275	26	6	182	17	—	179	9	5

* Die Mitgliederzahlen bezeichnen hier den Jahresdurchschnitt.

Gedruckt bei Albert Arndt in Potsdam.

Gedruckt bei Albert Arndt in Potsdam.




Digitized by Google